

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 37 (1882)

Artikel: Der Hochverrathsprocess des Peter Amstalden

Autor: Liebenau, Theodor von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-113664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der
Hochverrathsprozeß des Peter Amstalden.

~~~~~  
Von  
Dr. Theodor von Liebenau.





Ist das Stanserverkommniß vom 22. December 1481 einer der wichtigsten Wendepunkte in der vaterländischen Geschichte, wie der gründlichste Erforscher desselben behauptet,<sup>1)</sup> so verdienen ohne Zweifel auch diejenigen Momente, welche das Zustandekommen desselben förderten oder hemmten, die genaueste Untersuchung. Zu diesen hemmenden Ereignissen gehörte der von der Regierung von Luzern gegen Peter Amstalden von Schüpfheim im Jahre 1478 eingeleitete Hochverratsprozeß, welcher die Erbitterung der Parteien steigerte, und noch zwanzig Jahre später die Bürger von Luzern mit Mißtrauen gegen Beamte ihrer ältesten Bundesgenossen erfüllte.

Wir wollen hier keine erschöpfende Darstellung dieses Prozesses geben, sondern nur das noch vorhandene, quellenmäßige Material über diesen Handel den Geschichtsfreunden zur eigenen Prüfung vorlegen und zur Orientirung der Leser einige Bemerkungen über die einschlägige Literatur, welche über diesen nicht uninteressanten Prozeß vorliegt, mit einer Darlegung der damaligen Situation und Bemerkungen über das Prozeßverfahren beifügen.

---

I. Wir besitzen eine offizielle Darstellung des Amstalden-Handels, deren einer Theil frühestens um 1481,<sup>2)</sup> der andere erst 1486 geschrieben wurde,<sup>3)</sup> als die in Zürich versammelte Tagsatzung beschloß, den 25. September 1486 nochmals in Luzern eine Ver-

<sup>1)</sup> A. Ph. von Segesser in Kopp's Geschichtsblättern aus der Schweiz I, 1. Segesser: Sammlung kleiner Schriften II, 1.

<sup>2)</sup> Vgl. Bel. 49, Fol. 1 — 15 ist offenbar um 1481 geschrieben; mit Fol. 16 a beginnt das später geschriebene Memorial.

Rathssprotokoll von Luzern V, B, 374 — 375, 1483, Donstag nach Conversio Pauli. Antwort Luzerns auf den Vortrag der Gesandten Obwaldens, betreffend Begnadigung von Bürgler und Künegger, fast wörtlich, aber ohne Datum im Memorial Bel. 49, Fol. 23 einverleibt. Wir nehmen deshalb diese Stelle, welche offenbar dem Memorial entnommen ist, nicht in die Akten-Sammlung auf.

<sup>3)</sup> Vgl. Bel. 48.

mittlung zwischen Luzern und Obwalden wegen des Proesses gegen Bürgler und Künegger zu versuchen.<sup>1)</sup> Dieses von Stadtschreiber Melchior Rüf verfaßte Memorial, das oft citirt und excerptirt,<sup>2)</sup> niemals aber vollständig publizirt worden ist, enthält eine Reihe der wichtigsten Momente aus dem Hochverrathsproesse, ist aber natürlich darauf berechnet, den Standpunkt der Regierung von Luzern zu rechtfertigen. Diese Denkschrift erinnert viel an diejenige, welche die Berner Regierung bei der Verschwörung Henzi's verfaßte.

Von der Verantwortung Bubenberg's, Bürgler's und Künegger's und den Entlastungszeugnissen Peter Gattiker's und Pfal's, wird in diesem Memorial keine Notiz genommen.<sup>3)</sup>

Zum großen Theile stimmt diese Denkschrift allerdings wörtlich mit den noch vorhandenen Verhörprotokollen und Kundschäften überein, doch sind die Namen der Zeugen aus naheliegenden Gründen überall ausgelassen. Nur wenige, wichtige Geständnisse Amstaldens lassen sich in den Originalverhören nicht wirklich genau nachweisen. Neben diesen luzernerischen Documenten haben wir die in Bern und Midwalde liegenden Akten, die bereits gedruckt sind,<sup>4)</sup> in Vergleich zu ziehen.

Eine solche Vergleichung führt nach meiner Ansicht zu einem Resultate, das weder mit den Darstellungen dieses Proesses, die uns die luzernerischen Chronikschreiber des sechzehnten und sieben-

<sup>1)</sup> Balthasar: Neujahrs geschenke. Luzern 1781, S. 67. Amtliche Sammlung der ältern eidgen. Abschiede, bearbeitet von Dr. A. Ph. von Segesser III. 1, 248.

<sup>2)</sup> Faßbind: Geschichte von Schwyz IV. 117 — 118. Wanderer durch die Welt. Luzern 1849, 210 — 213; 217 — 220. Hödber in den Abhandlungen des histor. Vereins des Kantons Bern. II. 2. 347 f. Dr. C. Pfyffer's Gesch. d. Kantons Luzern I. 189 ff. Amiet: Solothurn im Bunde der Eidgenossen 1881, 15. Nochholz: Dokumente aus Bruder Klausens politischer Wirksamkeit, Schweizerbote 1875, No. 134 f (auch separat), H. Amgrund (Ming). Bruder Klaus u. Professor Nochholz.

<sup>3)</sup> Vgl. Bel. 42.

<sup>4)</sup> Abhandlungen des hist. Vereins von Bern II., 321 — 329, 347 ff. Geschichtsfreund XVII, 279. Zelger und Businger: Geschichte von Unterwalden II, 127. Businger: Gesch. v. Unterwalden II, 28 — 31 setzt mit Müller den Prozeß irrig in's Jahr 1481; ihm folgte selbst noch Bluntschli im Archiv f. schweiz. Gesch. IV, 123 ff., Morin und dessen Neberseker Th. Beck Abriss der politischen Gesch. der Schweiz, 1858, 77. Diese beiden letztern machen Amstalden überdies zu einem Obwaldner.

zehnten Jahrhunderts, namentlich Diebold Schilling,<sup>1)</sup> Rennward<sup>2)</sup> und Leopold Cysat und Aurel zur Gilgen,<sup>3)</sup> geben, noch mit den Auffassungen der meisten neuern Geschichtsforscher vollständig übereinstimmt.

Unter diesen neuern Geschichtsforschern machen sich zwei wesentlich verschiedene Auffassungen geltend.

Die ältere Richtung, reich an poetischem Schmuck, theilt den Standpunkt der Luzerner-Regierung von 1478 und hält das Verfahren gegen Amstalden als einen Akt der Nothwehr. Die Anhänger dieser Richtung betrachten mit Johann von Müller, Felix Balthasar,<sup>4)</sup> Fr. X. Schnyder,<sup>5)</sup> gestützt auf die Berichte von

<sup>1)</sup> Chronik vom Jahre 1512. Druckausgabe Luzern 1862, 97 — 100, 103, 115. Vgl. dazu Anzeiger f. schweiz. Gesch. 1867, 31. Balthasar: Neujahrsblatt 1781, 88 — 101. Die Fragmente von Tschudi's Chronik im Staatsarchiv in Zürich (vgl. Strickler im Archiv für schweiz. Geschichte XVII, 54) erweisen sich als ein wörtlicher Auszug aus Schilling. Die Notizen in andern Schweizer Chroniken, wie z. B. Knebel (Ausgabe von Burtorf II, 186, Amiet: Solothurn im Bunde der Eidgenossen 60.) sind wegen ihrer Ungenauigkeit höchst unbedeutend; weitaus die meisten Chroniken folgen dem Beispiele Etterlin's, der den ganzen Handel verschweigt, obwohl er dabei selbst als Kanzlist bei Aufnahme von Verhören thätig war. Beilage 17.

<sup>2)</sup> „Dies ist der Prozeß Petern am Stalden von Entlibuch so von seiner vntehrüw wegen an der Stadt Luzern begangen, vom Leben zum Tod gericht worden Anno 1477. 27 Folio Seiten. MSS. im Staatsarchiv Luzern.“ Eine zweite Darstellung im Codex 131 über das Entlibuch Fol. 29 — 39. Ibidem. Beide sind ein Gemisch von Auszügen aus älten Akten und aus Schilling's Chronik, untermischt mit eigenen Zusätzen.

<sup>3)</sup> Beschreibung des Landes Entlebuch. MSS. der Stadtbibliothek Luzern Haller IV. N. 704. Obige Schrift von R. Cysat ist hier 45 — 68 reproduziert, der Handel aber richtiger in's Jahr 1478 versetzt. Zur Gilgenkürzt die Erzählung in seiner Beschreibung des Bauernkrieges von 1653.

<sup>4)</sup> Neujahrsgeſchenke 1781, 17 — 26.

<sup>5)</sup> Geschichte der Entlibucher 1781, 59 — 68. — Namentlich reich an poetischen Lizenzen ist Müller; so läßt er Amstalden Bedenken tragen wegen Frischhans Theilings, der damals gewiß noch so gut wie unbekannt war; er verwechselt Adrian von Bubenberg Vater und Sohn, und setzt die Begebenheit in's Jahr 1481. Ebenso spricht Müller von dem Projekte, den Landvogt Hankhauser zu vertreiben. Es war ihm offenbar unbekannt, daß der Landvogt nicht im Entlibuch residerte, sondern nur bei wichtigen Geschäften dorthin kam. Alle Gespräche, die Müller anführt, beruhen auf Fiktion. Ebenso unwahr ist die Behauptung, Amstalden sei zum Tode am Rad verurtheilt worden. Euthyphron Kopp wagte in seinem wörtlichen Auszuge aus Müller's Geschichte, Luzern,

Schilling und Cysat, den jüngern Adrian von Bubenberg, als den Mann, auf dessen Beihilfe die Pläne Amstaldens beruhten. Amstalden nennen sie bald Weibel, bald Ammann. Vorsichtig vermeidet Müller, sich über die Schuld Bürgler's und Künegger's auszusprechen. Er lässt nur Bürgler ermunternde Reden halten.

Die jüngere Richtung dagegen, als deren Vertreter namentlich Dr. Kasimir Pfyffer, Dr. Fetscherin in Bern und J. Ming in Sarnen zu nennen sind, finden, die Umtriebe Amstaldens seien so gar gefährlicher Natur nicht gewesen; mit Verschweigung der von Amstalden selbst eingestandenen Absicht, in Luzern ein Blutbad anzurichten, behaupten diese, alles habe auf leeren Worten beruht; Amstalden habe keine Anstalten getroffen, irgend etwas Thäliches gegen die Stadt Luzern vorzunehmen; er habe weder einen Anhang im Entlebuch geworben, noch ernstlich daran gedacht, die Stadt zu überfallen. Ja es werden im Processe in Summa nur drei Personen genannt, nämlich Amstalden, Bürgler und Künegger,<sup>1)</sup> Herr Pfarrer Ming sucht auch die beiden Obwaldner als unschuldig darzustellen.<sup>2)</sup>

Dr. Fetscherin findet ebenfalls, alles beruhe auf leeren Worten, die Hauptanschuldigung sei grundlos; die gelegentliche Be- schuldigung Bubenberg's sei leichtfertig.<sup>3)</sup>

Über die Motive, warum Luzern gegen Bubenberg wie gegen Bürgler und Künegger so leidenschaftlich eingenommen war, gehen die neuern Geschichtsforscher ebenfalls weit auseinander.

Pfyffer erzählt, die Luzerner haben Bubenberg Gross nachge- tragen, weil er den Prozeß wegen des Truberthales zu ihren Ungunsten entschieden habe. Fetscherin, dem sich im Wesentlichen auch Adolf Frei anschließt,<sup>4)</sup> behauptet, Bubenberg sei als Gegner

1824, 472 — 475 auch nicht einen Fehler zu berichtigen. So sind denn all' diese Irrthümer in zahlreiche Schweizergeschichten übergegangen, z. B. in Henne's Neue Schweizer Chronik 1833 II, 303 f. Bannwart's Schweizer- geschichte 228 u. s. w.

<sup>1)</sup> Pfyffer Gesch. v. Luzern 1, 189.

<sup>2)</sup> Der selige Nikolaus von Flüe IV, 1 — 35, 354 — 358.

<sup>3)</sup> Abhandlungen des hist. Vereins von Bern II, 318.

<sup>4)</sup> Adrian von Bubenberg als Verschwörer. Das Schweizerhaus 6. Jahr- gang 1877, S. 58 — 75. Dieser kleine Aufsatz ist nicht frei von zahlreichen Verstößen, so wird z. B. S. 68 ganz ohne Grund behauptet, die Luzerner haben im November 1478 den Bernern zum Zuge nach Bellenz freien Durch- pass durch die Stadt abgeschlagen.

Frankreichs in Luzern verhaft gewesen; die Unterwaldner haben sich, wie Bubenberg, am längsten gegen den Burgunderkrieg gewehrt. Deshalb haben denn auch die Unterwaldner Bubenberg zuerst ersucht, er möchte behilflich sein, daß das den Ländern verhaftete Burgrecht beseitigt werde. Fetscherin sieht deshalb auch im Prozesse Luzerns gegen Bubenberg, Künegger und Bürgler, einen argen Frevel der Pensionsherren gegen Bubenberg, den die gleiche Partei 1475 auf die frevelhafteste Art aus dem Rathe von Bern vertrieben hatte.

In Amstalden erblickt Fetscherin einen in den letzten Kriegen rühmlich bekannten Krieger, der auf der Folter unvorsichtiger Worte wegen, die man noch verdrehte, zu Geständnissen gebracht wurde.

E. von Rott, der Biograph Adrians von Bubenberg,<sup>1)</sup> sieht in dem gegen Bubenberg eingeleiteten Untersuche über die Bekehrung am Hochverratsprozesse Amstaldens eine bittere Kränkung des edlen Helden. Amstalden betrachtet er als einen durch Erfahrung und Einsicht hochangesehenen, einflussreichen Mann, der wirklich mit dem Plane umging, die Regierung von Luzern zu stürzen und eine freie Volksverfassung im Entlebuch einzuführen. — „Dass der auf die Vorrechte des Adels so fest und eifrig haltende Bubenberg die Einführung einer Volksherrschaft zu Luzern, oder auch im Entlebuch, begünstigt oder gebilligt haben sollte, lässt sich wohl schwerlich denken, dass aber der freimüthige Ritter, der auch sonst in seinen Reden wohl nicht immer sich ängstlich durch die Vorschriften der Klugheit, Vorsicht und Behutsamkeit binden ließ, allerdings bisweilen in seinem Unmuth über die gänzliche Ergebenheit der Luzerner an Frankreich,<sup>2)</sup> durch die sie sich eben zu jener Zeit vor allen andern Eidgenossen auszeichneten, sich beleidigende Neuuerungen dürfte erlaubt haben, welche ihm den Haß und das Misstrauen der dasigen Geschäftsführer zuziehen mußten, — das ist seinem kühnen, über persönliche Rücksichten wegzusezen gewohnten Charakter, allerdings gemäß.

<sup>1)</sup> Schweizerischer Geschichtsforscher VII. 201 — 3. Irrig werden hier Künegger und Bürgler als Landammänner angeführt. Nur Bürgler war Landammann, 1478, 1481, 1482, 1486; Geschichtsfreund XXVIII, 251 — 254.

<sup>2)</sup> Vgl. dazu Th. v. Liebenau: Eine luzernerische Gesandtschaft am Hofe Ludwig XI. von Frankreich.

Ganz abweichend sind die Ansichten unseres Rechtshistorikers Dr. Anton Philipp von Segesser, der die wichtigsten Punkte dieses Prozesses untersucht hat.<sup>1)</sup> Herr von Segesser kann sich nicht an Pfyffer und Tetscherin anschließen, er findet nicht bloße Worte, sondern den Kern zu einem ernsten Unternehmen. Während Diebold Schilling und sein Copist Tschudi meinten „der Tüfel und die Hoffahrt hätten Amstalden verführt, die Unschuld anzulügen,“ erblickt Dr. v. Segesser in Amstalden, den er als den angesehensten Mann des Landes Entlebuch betrachtet, ein Werkzeug Künegger's und Bürgler's, die durch unwahre Angaben über ihre Verbindungen mit Bern und Wallis bezweckten, unter den Angehörigen des Städtebundes Misstrauen zu säen. Schrecken und Verheißungen seien die Motive gewesen auf den Fall, daß die auf den 8. Juli 1478 angesezte Tagsatzung wegen des Burgrechtes sich zerschlagen sollte. — Herr v. Segesser ist der Ansicht, Amstalden sei nicht der Urheber des gegen Luzern gerichteten Unternehmens, sondern nur ein Mitwissender gewesen,<sup>2)</sup> Bubenberg sei nur von den Unternehmern vorgeschoben worden, habe aber um das Unternehmen nichts gewußt; die direkte Mitschuld Amstaldens sei aber nicht erstellt.<sup>3)</sup>

II. Betrachten wir nach diesen einleitenden Bemerkungen die Aktenlage, so stellt sich die Situation folgendermaßen dar.

Den 23. Mai 1477 war die Stadt Luzern, entgegen dem Bundesbriefe mit den Urkantonen, dem Städtebunde von Zürich, Bern, Freiburg und Solothurn beigetreten, dessen Tendenz wesentlich gegen das gesetzwidrige Reislaufen und die Demokratisirung der Städtekantone gerichtet war. Obwohl Luzern die strengen Mandate gegen die Reisläufer nicht zur Anwendung brachte, vielmehr die Reisläufer im Juli 1477 begnadigte, ruhte die Opposition der freien Reisläufer gegen die Herren des Rathes,<sup>4)</sup> welche

<sup>1)</sup> Rechtsgeschichte II, 639, III, 270 f.; Geschichtsblätter aus der Schweiz, I. und Sammlung kleiner Schriften II, 37 — 46.

<sup>2)</sup> Vgl. hiefür besonders Bel. 9 u. 11, letztes Alinea; 15, 23.

<sup>3)</sup> Kleine Schriften II, 40, Note 98.

<sup>4)</sup> Besonders verhaft waren den Reisläufern die Schultheißen Hässfurter und Hertenstein. Bel. 10, 26, 30., den Obwaldnern auch Rathsherr Tammann. Bel. 49. Der im Bel. 30, genannte „lemmerig“ ist Schultheiß Hässfurter. Eigentliche Böhmen und Ungarn saßen nicht im Rath wohlb aber solche, die von Mathias, König von Ungarn und Böhmen, Pensionen bezogen, und von

die großen Pensionen von fremden Fürsten bezogen, doch nicht. Bielmehr begann von den Urkantonen aus die Opposition sich ernstlicher zu gestalten, indem die Länder den Luzernern begreiflich zu machen suchten, daß sie ohne ihre Zustimmung zum Abschlusse des Städtebundes gar nicht berechtigt gewesen seien,<sup>1)</sup> Hiezu kam nun noch die Frage, ob die Stadt Luzern zu einem solchen Bündnisse die Zustimmung ihrer Aemter bedürfe oder nicht. In den Ländern entschied über eine derartige Frage die Gesamtheit der an der Landsgemeinde anwesenden Landsleute, in den Städtekantonen dagegen nur die vollberechtigte Bürgerschaft der Hauptstadt. Da aber die Landesangehörigen nicht unbedingt verpflichtet waren, die durch eine solche neue Verbindung möglicherweise erforderliche Kriegshilfe zu leisten, so schien es der Regierung doch sehr ratsam, die Einwilligung der Aemter nachzusuchen, damit man ihres Beistandes versichert sei, wenn das Bündniß zur Ausführung kommen sollte. Da schon um Johanni 1478 die Entlebucher einen Einfall in ihr Land von Seite der Obwaldner befürchteten (Bel. 11, Deposition von Uli Heiden), schien diese Frage besonders wichtig. Auf den 25. Juli 1478 wurden nun die luzernerischen Aemter einberufen, um sich über diese Frage auszusprechen. Diese erklärten sich mit Mehrheit zu Gunsten des Städtebundes. Nur Peter Amstalden hatte in geheimen Besprechungen die Abgeordneten der luzernerischen Aemter zu bestimmen gesucht, sich gegen den Städtebund auszusprechen, in der Absicht, den Kanton auf eine demokratische Basis zu bringen, indem er den Aemtern begreiflich machen wollte, daß sie selbst „Herren werden“ könnten. Dieser Antrag fand aber bei den Ausschössen der Aemter keinen Anklang; dies bewog ihn dann, die Frage über Trennung des Entlebuchs von Luzern, resp. den Anschluß an Obwalden, bei seinen Landleuten anzuregen, wozu Impulse aus diesem Lande selbst kamen.

Peter Amstalden, Bruder des Hans, stammt aus einem alten

---

demselben Adels- und Wappenbriefe erhalten haben, nämlich: Ritter Melchior Rüß, Heinrich Hassfurter, Kaspar von Hertenstein, Hans Feer, Fendrich Fankhuser, Vogt Boger, Andreas Meyer. Wappenbriefe erhielten später die Feer, Sonnenberg und Niße. Segesser Rechtsgesch. III, 175.

<sup>1)</sup> Bel. 2.

Geschlechte des Entlebuchs; sein Vater und Urgroßvater hatten im Kampfe für das Vaterland den Tod gefunden.<sup>1)</sup>

Ob Amstalden, Wirth in Schüpfheim,<sup>2)</sup> die Stelle eines Landweibels bekleidete, ist zweifelhaft; viel wahrscheinlicher war er Landeshauptmann. Jedenfalls gehörte Amstalden zu den Angeseheneren, oder wie Schilling sagt, zu den „vast Gewaltigen“ im Entlebuch. Amstalden, der auf einem der Commende Hitzkirch hypothekarisch verschriebenen Gute saß,<sup>3)</sup> muß ein Vermögen von circa 800 bis 1000  $\text{fl}$  besessen haben.<sup>4)</sup> Frühe schon genoss Amstalden bei der Regierung von Luzern Ansehen und wurde von ihr besonders bevorzugt. 1472, am Auffahrt Abend, verliehen Schultheiß und Räthe von Luzern bis auf Widerruf den Hochwald im Lande Entlebuch an Hans und Peter Amstalden, wofür jeder dem Vogte jährlich einen Käs entrichten sollte.<sup>5)</sup> — Als Peter Truber wegen Betrug und Injurien gegen die Obrigkeit in Gefangenschaft gekommen war, wurde er 1475, am Montag nach Sebastian, auf Fürbitte von Peter Amstalden, Clewi Zimmer und Peter Heiden begnadigt.<sup>6)</sup> Im Februar 1476 schenkte Peter Amstalden dem Rath von Luzern Rehe, und wurde dafür vom Rath beim Affenwagen bewirthet und mit 20 Schilling beschenkt.<sup>7)</sup> Johann von Müller schreibt: das Volk von Entlebuch „hieng an Mund und Redlichkeit dieses wohlbemittelten, frohen, muthigen

<sup>1)</sup> Verni am Stalden fiel laut Jahrzeitbuch von Baar 1443. 24. Mai, im Treffen am Hirzel. Geschichtsfreund **XXIV**, 173.

<sup>2)</sup> Nicht in Escholzmatt, wie nach Diebold Schilling viele neuere Autoren behaupten, z. B. Dr. H. Escher in 3. Aufl. von Böggelin's Schweizergesch I, 435.

<sup>3)</sup> Rathssprotokoll V, A, 380. 1473, Montag vor Andreas.

<sup>4)</sup> Da ihm Bürgler für den Fall des Misshandlungs des Aufstandes 1478 ein Gut in Sachseln anerbten, das 40 bis 50  $\text{fl}$  jährlich abwerfe, mit der Bemerkung „da hast du als vil, als du dort verlürrest,“ so muß das Vermögen Amstaldens diese Summe betragen haben. Er kann demnach nicht zu den Reichen im Lande gerechnet werden. Neben die Vermögensverhältnisse im Entlebuch vgl. Geschichtsfreund **XIX**, 311 — 312. Wir berichtigten bei diesem Auslaße folgende Fehler in dem Aufsatz „zur Geschichte der Vermögens-Zustände im Kanton Luzern,“ S. 303 ist zu lesen 1445 statt 1443; S. 304 1456 statt 1356, S. 305 1474 statt 1461 — 1487; S. 306 1486 statt 1487; S. 307 1445 statt 1443.

<sup>5)</sup> Rathssprotokoll V, A, 340.

<sup>6)</sup> Rathssprotokoll V, A, 455 b, 456.

<sup>7)</sup> Umgeldebuch 1476, Samstag nach Valentin.

Mannes.“ Ost, besonders in den Burgunderkriegen, hatte Amstalden „Leib und Leben“ gewagt und „seine Mannheit dick bewiesen.“ Auf dem Feldzuge nach Morges (1475, October) hielt Amstalden als Hauptmann der Entlebucher, allerdings nicht die strengste Disciplin, indem er später selbst eingestehen mußte, er habe seinen Leuten geboten „da nichts zu nehmen, wo sie nichts finden.“ Ruhmvoller war Amstaldens Benehmen in der Schlacht zu Granson (1476, 2. März), wo Amstalden als Anführer der Entlebucher verwundet wurde.<sup>1)</sup>

Kaum geheilt, stellte sich Amstalden wieder an die Spitze der Entlebucher, die er in der Schlacht zu Murten den 22. Juni 1476 commandirte. Veit Weber singt in seinem Murtnerlied:

Die Vorhut, die doch vornen dran,  
Darunder waren zwei schöne fahn,  
Entlibuch war das eine,  
Das andre Thun mit sinem stern;  
Sy warent by einander gern,  
Man sach jr fliexen keine.

Auf der Heimkehr von Murten sah Amstalden zum erstenmale Ritter Adrian von Bubenberg, doch hatte er weder damals noch irgend jemals später mit dem Helden von Murten ein Gespräch über politische Angelegenheiten.

Nach Abschluß des Städtebundes erst begann Amstalden, dessen Ansehen sich ohne Zweifel durch die Schlacht zu Murten gehoben hatte, sich eifrig um politische Angelegenheiten zu interessiren. Zuerst schwiebte ihm kein politisches Programm vor; er besprach sich namentlich mit seinen Unverwandten, z. B. Bürgler in Lungern, nur über die allgemeine Zeitlage. Erst durch seine Unverwandten wurde Amstalden gegen die Regierung von Luzern geheft, die ihm ihr Wohlwollen auch dadurch bewiesen hatte, daß sie ihm gestattete, auf dem Todbett, oder auf den Fall seines Absterbens einen ihm tauglich scheinenden Vogt für seine Kinder zu ernennen. (Bel. 1.) Wie es scheint, lag Amstalden im Jahre

<sup>1)</sup> Nach Diebold Schilling berichtet Tschudi: „er hat menge große wund.“ Müller Note 556. — Im Beuterodel von Granson lesen wir: Dis sol man von wunden zuheilen. Item 1 1/2 gulden Peter am Stalden per Bodler. Akten Burgunderkriege, vgl. Ochsenbein: Urkunden der Belagerung von Murten. Freiburg, 1876, 595.

1478 längere Zeit frank; denn im Hochverrathsprocesse kommt er darauf zu sprechen, daß ihm die Krankheit nicht gestattet habe, mit dem Vogte von Entlebuch über die Umtreibe Bürgler's und Künegger's Rücksprache zu nehmen.

Früher als irgend ein anderer Landsasse Luzerns kam Amstalden auf die Idee, daß den Unterthanen — wie in den benachbarten demokratischen Kantonen und theilweise in Bern — <sup>1)</sup> ein gewisser Anteil an der Landesregierung gebühre, und daß es namentlich in wichtigen politischen Fragen sich gezieme, dem Landvolke Aufschluß über die Pläne der Regierung zu geben. So äußerte sich Amstalden gegen den Landvogt Zogger: „wie geht es zu, daß die in den Ländern immer mehr wissen, was man thut, als die in den luzernerischen Aemtern, denen man nichts sagt.“ (Bel. 14.) Diese Neugierde Amstaldens befriedigte Ammann Bürgler, indem er ihm jeweilen mittheilte, was in Sachen des Burgrechtes berathen wurde. (Bel. 15.) Vor einigen Vertrauten, namentlich vor Uli Heid (Bel. 11), Clewi Immer und Peter Trüben äußerte Amstalden mehrmals, man sollte an die Räthe von Luzern das Ansuchen stellen, daß sie den Abgeordneten des Landes Entlebuch gestatten, den Rathsverhandlungen beizuwohnen.<sup>2)</sup>

Vor die Bierzig, welche die Landesgeschäfte von Entlebuch besorgten, kam dieser Antrag wahrscheinlich nie, und es wurde wenigstens niemals vor Rath in Luzern ein solches Begehr von dem Landes Entlebuch vorgebracht.<sup>3)</sup>

Wir sehen daraus, daß Amstalden sich zuerst auf einem rein legalen Boden bewegte und in gewissem Sinne nur eine beschränkte Offentlichkeit der Grossrathsverhandlungen verlangte. Allein bald ging er — wie zweihundert Jahre später der Liefländer Reginald von Patkul — weiter.

Amstalden brachte vor etlichen seiner Landsleute vor, die luzernerischen Aemter sollten sich zusammenthun und mit dem

<sup>1)</sup> Vgl. Moritz von Stürler: Die Volksanfragen im alten Bern. Archiv des histor. Vereins des Kantons Bern VII, 225 — 257. Dr. Hidber: Zur Geschichte der Theilnahme des Berner Volks an den Verfügungen und Gesetzesbestimmungen der obersten Landesbehörde. Ib. 258 — 263.

<sup>2)</sup> Dz ir bottschaft auch im Rät seisse vnd horte, wamit man umgienge.

<sup>3)</sup> Henne behauptet in seiner Schweizer Geschichte 1857, S. 163 im Horner oder März 1478 sei das Begehr wirklich gestellt worden.

Rathe von Luzern reden, daß er vom Burgrecht ablasse. (Bel. 12.) Damit war ein Postulat aufgestellt, das weit über die damals den Unterthanen zustehenden Rechte hinausgriff, wenn auch die bloße Vorstellung und die Bitte an die Landesobrigkeit noch durchaus keine Auflehning involvирte. Wohl durch Amstaldens Verwendung kam es dazu, daß die Entlebucher dem Rathe von Luzern ein Schreiben zukommen ließen, worin sie baten, er möchte vom Burgrechte abstehen. (Bel. 23.)

Daß Amstalden's Empörung zuverlässig Nahrung und Entwicklung aus dem „tollen Leben“ zog, wie Stadlin<sup>1)</sup> behauptet, ist nicht erweisbar. Genau läßt sich der Zeitpunkt, in welchem Amstalden sich gegen Luzern auszusprechen begann, nicht festsetzen. Ja es scheint fast, daß ihm anfänglich der Gedanke nicht fern lag, eine Trennung des Landes Entlebuch von Luzern oder eine Erhebung desselben zu einem selbstständigen Orte der Eidgenossenschaft, dürfte bei Luzern nicht auf Widerstand stoßen. Denn Amstalden sagte zu einer Zeit, wo die Richtung mit Oesterreich noch nicht zum Abschluß gekommen war, also zwischen April und October 1477, zu Nikolaus von Meran: wenn die Richtung vor sich gehe, so erwarte er, die Entlebucher werden einen eignen eidgenössischen Ort bilden, und dann wollten die Entlebucher dennoch den Luzernern Liebes erweisen. (Bel. 8.) Amstalden hoffte also diese Trennung in einer für Luzern nicht ungünstigen Weise, d. h. wohl durch Rückzahlung einer beträchtlicheren Summe Geldes, als diejenige war, um die Entlebuch von Oesterreich an Luzern verpfändet worden war, realisiren zu können. Eine Vermehrung der eidgenössischen Orte war in Zeiten wo die Existenz der Schweiz besonders gefährdet schien, z. B. im alten Zürichkriege durch Erhebung der Stadt Bremgarten zu einem eidgenössischen Orte, früher schon projektirt worden.<sup>2)</sup>

Als später die Entlebucher vernahmen, Hans von Stuben habe ihnen nachgeredet, wenn die Luzerner vom Städtebunde nicht zurücktreten, und den Bestimmungen des Waldstätten-Bundes nicht nachkommen, so wollen sie sich von Luzern lossagen, so schickten sie eine eigene Gesandtschaft nach Luzern, um gegen den Verbreiter

<sup>1)</sup> Geschichte von Zug IV, 218.

<sup>2)</sup> Vgl. Argovia VI, 5. X, 50. Archiv des histor. Vereins v. Bern VII, 401.

dieses Gerüctes Recht zu verlangen. Wirklich wurde (Bel. 3.) den 9. Januar 1478 Hans von Stuben angehalten, der Botschaft von Entlebuch, unter der sich als zweites Mitglied Peter Amstalden befand, eine Ehrenerklärung abzugeben. Gleichzeitig mußte der Metzger Rudolf Bürer den Entlebuchern eine Ehrenerklärung ausstellen, weil er geredet hatte, die Entlebucher werden den Unterwaldnern helfen, falls es wegen des Burgrechtes zu einem Kriege mit Luzern kommen sollte.<sup>1)</sup>

Die Aussage des Johannes von Stuben mag in formeller Beziehung unrichtig gewesen sein; in materieller Hinsicht kam sie der Wahrheit ziemlich nahe.<sup>2)</sup> Nicht das Land als solches wünschte die Trennung von Luzern, die Organe der einzelnen Gemeinden hatten sich ohne Zweifel noch nie mit dieser Frage befaßt; dagegen wurde in Privatkreisen dieses Thema oft besprochen, und gerade einflußreiche Beamte hatten sich privatim darüber geäußert.

Da kam nun, wie bereits erwähnt, im Juli 1478 der Moment, wo Amstalden in Luzern für seine Ideen Propaganda machen konnte. Es geschah dies Nachts in Schiffmanns Haus, (Bel. 9) und am Morgen vor dem Spital oder der Barfüßerkirche. Hier sprach Amstalden: „Ihr Herren von den Aemtern, ich sage euch, wenn wir nicht zusammenstehen und uns bei Zeiten wehren, so wird uns dieser Tag einst übel bekommen. „Samer Box Blut, es wäre Notdurft, daß wir's den Herren von Luzern in den Grind sagten; denn sie handeln immer ohne uns zu fragen. Was gilt's, wenn wir zusammenhalten, so geräth es wohl?“ (Bel. 49, fol. 13 a.) Allein seines voreiligen Benehmens wegen erfuhr Amstalden sowohl von Seite des Schultheißen von Willisau, als von Seite des Heinrich Arnold von Root Mißbilligung. (Bel. 9 und 39. fol. 13 a.) Hiedurch nicht entmutigt, suchte Amstalden, bestärkt durch Zureden Bürgler's und Künegger's, die ihn besuchten, im Entlebuch (Bel. 4, 5, 11) und in Ruswyl (Bel. 8) desto eifriger zu wirken. Er war fest überzeugt, daß die Unterwaldner das Entlebuch annexieren werden, und daß ihm dann die Stelle eines Aummanns zufallen werde (Bel. 8, 11, 17), wie er denn bereits schon die Stelle eines Bannerherrn zu erwarten hatte.

<sup>1)</sup> Segesser: Kleine Schriften II, 37, 39.

<sup>2)</sup> Stuben wurde deshalb vom Staate später entschädigt. Beleg 41.

Am 15. August 1478 sollten nach Amstaldens Plan zwanzig oder dreißig Gesellen aus dem Entlebuch mit allen Priestern des Landes an eine Kirchweihe nach Unterwalden<sup>1)</sup> und zum Bruder Klaus, in dessen Kapelle die Priester Messe lesen sollten (Bel. 15). Solche Kirchweihe- und Fasnacht-Besuche wurden im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert bekanntlich gern zu politischen Aktionen benutzt. Der Besuch der Kirchweihe und bei Bruder Klaus, der in Folge der Einsprache von Seite des Peter Trüber, Clewi Immer und Hase (Bel. 49, fol. 9, b) nicht ausgeführt wurde, sollte der Erhebung gegen Luzern die höhere Weihe verleihen. Trüber, Immer und Hase scheinen zuerst den Landvogt auf die Umtreibe Amstaldens aufmerksam gemacht zu haben, nachdem bereits im Juli der Krämer Kristen (Bel. 4) die ersten Nachrichten über Amstalden's Pläne nach Luzern gebracht hatte. Die wichtigsten Gröfungen machte Uli Schüz dem Hans Schiffmann von Luzern, als er den Landvogt nach Schüpfheim begleitete (Bel. 11). Dieser Zeuge war es auch, der dem Vogt Zoger die irrite Angabe über die Umtreibe Bubenberg's machte, die durch die Gröfungen des Kirchherrn scheinbare Bestätigung erhielten.

Unter den übrigen in die Pläne Amstalden's eingeweihten Landleuten im Entlebuch werden genannt: der alte, bald darnach verstorbene Landesfendrich von Entlebuch, der Sigrist von Schüpfheim (Bel. 5), Hans Hofer, Peter Hiltprand, Klaus Emmenegger zu Bierstöcken, Jost Meisenbach und Pfarrer Pantaleon Wiener in Schüpfheim (Bel. 9 und 11). Unter denjenigen, die auf Amstaldens Pläne nicht eintreten wollten, finden wir erwähnt: Klaus Lustenberger (Bel. 8).

Unermittelt sind die Genossen, die Amstalden nach dem Zeug-

<sup>1)</sup> 1496, 13. Februar, schreibt Jörg uf der Flüe an Eneas Crivelli, mai-ländischen Rath: „Es sind jetz groß schimpflich hochzit, vafnacht und gesellschaften zu Bre mit den von Luzern, Switz vnd Unterwalden. An denselben enden vast Ir gewonheit vnd sitt ist, grosse heimlichkeit vnd ansleg zu practizieren.“ Zum Sturze der Wort- und Schriftführer der österreichischen Partei in Zürich wurde 1454 eine Fasnachtsbelustigung benutzt. 1497, Samstag nach St. Othmar, drückt Schwyz sein Besremden darüber aus, daß die Luzerner die projektirte Fasnacht in Schwyz verhindern wollen; es sei nur um einen freundschafflichen Besuch zu thun, die Luzerner können aller Liebe und Freundschaft versichert sein. Unmittelbar vorher waren die Berner auf der Fasnacht in Schwyz, und wurden auf der Heimkehr in Luzern bewirthet.

nisse Jakob Schuler's in Bern, Zug, Schwyz und Unterwalden gehabt haben will (Bel. 15).

Thatsache ist's, daß Entlebucher schon vor dem 15. August 1478, auf einer Kirchweihe in Obwalden, freundschaftliche Besprechungen über die politische Lage hielten (Bel. 8), und daß hier Ammann Bürgler dem Peter Amstalden versprach, wenn er das Entlebuch meiden müsse, so wolle er ihm ein Gut in Sachseln geben, das jährlich 40 oder 50  $\text{fl}\text{f}$  abwerfe (Bel. 11). Der zweite Kirchweihbesuch sollte offenbar das geheime Einvernehmen fördern und dem Complotte neue Freunde zuführen.

Amstalden schien von dem Erfolge der projektierten Unternehmung so überzeugt, daß er offen aussprach, er werde in kurzer Zeit Ammann des Landes Entlebuch und habe dann, wenn Entlebuch ein eidgenössischer Ort oder ein Viertel von Unterwalden sei, Aemter zu vergeben (Bel. 17). In seiner Eitelkeit sprach er davon, er werde bald ein angesehener Mann, vor dem seine Landsleute den Hut abziehen müssen.

Am St. Leodegar's Tage (2. October), wollten die Verschworenen den Kirchweih-Markt in Luzern besuchen<sup>1)</sup> und dann die Bürger von Luzern niedermachen. So hatten Künegger und Amstalden in Escholzmatt und Bürgler und Amstalden in Sarnen den Plan festgesetzt. Sie rechneten dabei auf die Mithilfe einer Fraktion der Bürgerschaft, die mit dem Burgrechte nicht einverstanden war (Bel. 13), besonders auf Hans Mure, vielleicht auch auf Ulrich Mure von Luzern (Bel. 4).

Zeitweise befiehl Amstalden Rüte. Er sah das Gefahrvolle des Unternehmens ein und mehrmals stand er auf dem Punkte, dem Landvogte im Entlebuch von den Plänen Künegger's und Bürgler's Kenntniß zu geben. Scham und Furcht hielten ihn zurück, diese Pläne seiner Mitverschworenen und Anverwandten<sup>2)</sup> zu entdecken. Aber Ammann Bürgler, Besitzer der Burg Rudenz (Bel. 15), hatte ihm für den Fall des Misserfolgs der Unternehmung bereits ein Gut in Sachseln, das einen Zins von 40 bis 50  $\text{fl}\text{f}$  abwerfe, als Schadenersatz für die zu ge-

<sup>1)</sup> Nicht bei einem nächtlichen Überfall, wie Dr. J. Strickler im Lehrbuch der Schweizergeschichte, 2. Aufl. 1873, 112 behauptet.

<sup>2)</sup> Amstalden nennt Ammann Bürgler seinen Etter oder Vetter. Bel. 26, 17, 15.

wärtigen Verluste, für den Fall des Gelingens aber hohe Ehrenstellen versprochen.

Allein bevor der auf den 2. October 1478 festgesetzte Ueberfall gehörig organisirt und ausgeführt werden konnte, wurde Amstalden in Folge der dem Landvogt Zoger von Entlebuch zugekommenen Warnungen auf Weisung des Rathes nach Luzern zitiert und hier eingekerkert (24. August).

Die hier zum erstenmale vollständig mitgetheilten Akten, Verhörprotokolle &c. sprechen deutlich dafür, daß Amstaldens Umtriebe sich nicht auf bloße Wirthshausgespräche mit einzelnen wenigen Personen beschränkten, wie man oft behauptet hat; daß aber gerade diejenigen nicht unter Amstaldens Mitverschworenen sich befanden, die Luzern zuerst zu denselben fürchtete zählen zu müssen. So darf namentlich nicht Adrian von Bubenberg als Amstaldens Rathgeber oder Mitverschworener betrachtet werden.<sup>1)</sup> Amstalden zeigt in diesen Akten sich nicht in vortheilhaftem Lichte; der einst so muthvolle Anführer der Entlebucher in der Schlacht zu Murten, hatte keine jener Eigenschaften, die wir an einem Davel oder Henzi bewundern.

Dagegen scheinen uns Bürgler und Künegger, sofern die Geftändnisse Amstaldens volle Wahrheit enthalten, und hierauf kommt es an, nicht so schuldlos, wie man in neuester Zeit in Anwendung von zu großem Lokalpatriotismus hat ausführen wollen. Allerdings fehlen uns die Akten von Obwalden, in welchen sich die Vertheidigungsschriften Ammann Bürgler's und Künegger's finden müßten. Da der Proces gegen dieselben wegen der Frage über das Gerichtsforum nie zum Austrage kam, können wir uns über die Schuld derselben nicht ein durchaus maßgebendes Urtheil bilden. Wären diese aber wirklich ganz unschuldig gewesen, so hätten sie sich gewiß, wie ihr Mitbürger Ammann Heinzli von Obwalden, vor Gericht in Luzern stellen dürfen; denn dieser erschien selbst ohne einen Geleitsbrief, während jene beiden vom Rathe Geleit erhielten, um im Gebiete von Luzern innerhalb einem Monate Kundschäften zu ihrer Entlastung aufzunehmen (Bel. 29). Geleit

<sup>1)</sup> Ganz irrig schreibt noch 1882 Dr. Julius Werder: Noch im Amstaldenschen Handel dachte ein Adrian von Bubenberg an Losreifung des Entlebuches. Zwingli als politischer Reformator S. 13, Note 2.

hin und zurück erhielten sie allerdings nicht ausdrücklich (vgl. Bl. 40), sondern nur in unbestimmter Form.

Die Frage über Schuld oder Unschuld dieser beiden Obwaldner und die Versuche derselben, die Luzerner zum Processe in Obwalden zu bewegen, wollen wir nicht einläßlich verfolgen. Wir sagen nur, daß Beide auf eigene Faust, niemals aber im Auftrage oder mit Zustimmung des Rathes oder der Landsgemeinde die Machinationen mit Amstalden betrieben (vergl. Bl. 22, 14, 15, 17, 23.). Wir bemerken auch, daß Amstalden sich alle mögliche Mühe gab, sich so unschuldig wie möglich hinzustellen. Schon im ersten Verhöre, das unter dem 25. August dürfte veranstaltet worden sein, gestand Amstalden, daß er zwar in Schiffmann's Haus und bei der Franziskanerkirche mit den Abgeordneten der Aemter geredet habe, wie man des Burgrechts wegen vermitteln könnte; dagegen bestritt er, daß er irgend welchen Antrag gegen die Obrigkeit gestellt habe. Daß er zu Morsee Unrecht gethan, gestand er zu, und bat um Verzeihung. Dieses Vergehen sei um so geringer, weil die Entlebucher „niemand nützt nemend“.

Großes Gewicht setzten die Luzerner auf die Ermittlung der Beziehungen zu Bubenberg. Amstalden bekannte offen, er habe nie mit demselben geredet und könne ihn nicht. Aber er habe in Obwalden und anderwärts oft gehört, Bubenberg sei den Luzernern nicht hold, während die Unterwaldner darauf zählen, er werde ihnen mit der Gemeinde von Bern und den Oberländern im Kriegsfalle gegen Luzern beistehen. Sein Vetter Künegger habe ihm zur Zeit gesagt, wenn die Luzerner nicht vom Burgrecht zurücktreten, so werde es zum Kriege kommen; vor Ausbruch des Krieges wolle er ihn warnen, damit er und die Entlebucher sich darnach wissen zu richten. Auch Ammann Bürgler habe ihm gesagt, wenn es zum Kriege komme, könne sich Luzern weder auf Bern noch auf Zürich verlassen; dann seien die Luzerner „im Sack!“ Besonders verhaft seien den Unterwaldner Schultheiß Hasfurter und Rathsherr Tammann. Hans Anteller, Klaus Brun und Hänsli Schuper, die kürzlich in Obwalden gewesen, haben von Ammann Bürgler die Zusicherung erhalten, sie sollen frei und selber Herren werden, wenn sie ihm folgen wollen. Dann wolle er seinem Vetter Peter Amstalden das Banner aus den Händen nehmen.

Vor dem Vogte Schürpf, dem Stadtschreiber und den beiden Weiblen gestand Amstalden, Bürgler und Künegger dringen auf den Krieg mit Luzern und gehen mit dem Plane um, heimlich mit Gewalt in die Stadt Luzern zu kommen, und zwar, wie er von Herrn Hypolit<sup>1)</sup> in Entlebuch vernommen habe, in der Messe am St. Leodegar's Tag. Er warne deshalb die Luzerner.

Als man ihm vorhielt, er hätte solche Geheimnisse früher offenbaren und durch die Vierzig dem Rathé mittheilen sollen, gestand Amstalden den Fehler ein; brachte aber zur Entschuldigung vor, er habe wirklich zwei Männer, worunter Ulrich Schüz, beauftragt, den Vierzig hievon Kenntniß zu geben, und hätte selbst die Sache vorbringen wollen, sobald ihm von Künegger die Kunde gekommen wäre, daß man Losschlagen wolle. Endlich bekannte er, daß ihm Ammann Heinzli und die Obwaldner bewilligt haben, mit Vieh auf ihre Alpen zu fahren; er glaube aber, es sei nicht aus politischen Motiven, sondern nur aus Freundschaft gestattet worden.

Als man Amstalden die bereits gesammelten Kundschafsten vorlas, erschraf er; bestritt die Absicht, die man ihm insinuirte, doch gestand er sein Unrecht; erklärte, daß er den Tod verschuldet habe, bat aber um Gnade mit Hinweis auf seine frommen Fordern, seine Dienste, die im Kriege empfangenen Wunden und seine kleinen Kinder. Er gelobte, wenn man ihn begnadige, eine Beschreibung (Urfehde) zu geben, „sich ewig und so fromlich zu halten“, daß sein Vergehen in Vergessenheit komme.

Als Rathsherr Schürpf den Unterwaldnern im September sagte, wer bei dem Verhör Amstaldens gewesen sei, wurden beide Räthe einberufen, um die nöthigen Schritte zur Wahrung der Geheimnisse zu thun.<sup>2)</sup> (Bel. 16). Da der fatale Termin nahte, auf welchen der projektirte Ueberfall festgesetzt worden war, traf der Rath die nöthigen Sicherheits-Anstalten, und suchte namentlich die Befreiung Amstaldens aus dem Wasserthurm zu verhindern. (Bel. 28.)

<sup>1)</sup> Zwischen beiden scheinen Zwistigkeiten gewaltet zu haben; denn der Pfarrer fragte Burkard Lustenberger, ob Amstalden den Unterwaldnern noch nicht das Banner mit den Sternen zurückgegeben habe.

<sup>2)</sup> Irrig sagt Escher in Vögelins Schweizergeschichte I, 435, der ganze Proceß sei mit der größten Offenlichkeit verhandelt worden.

Die Berner gaben sich Mühe, das Verhörprotokoll zu erhalten (Bel. 18 und 21), da der Prozeß Amstaldens die Gemeinde beunruhigte. Auf einer in Luzern gehaltenen Tagsatzung wurde Amstaldens Geständnis den eidgenössischen Boten eröffnet und auf Verlangen einigen Orten abschriftlich mitgetheilt (Bel. 49, fol. 21 a). Die Obwaldner hingegen sendeten eine Botschaft nach Luzern, welche den Luzernern eröffnete, sie haben auf den 21. November dem Ammann Bürgler und Künegger im Prozeß Amstaldens einen Rechtstag angesetzt, den die Luzerner besuchen sollen, wenn sie gegen dieselben eine Klage vorzubringen haben. Hier ging der Prozeß richtig vor sich; Bubenberg wurde der Gehilfenschaft am Complotte unschuldig erklärt.

Die Luzerner leisteten dieser Vorladung nach Obwalden keine Folge, sondern gingen langsam im Prozeß gegen Amstalden vor. Am Montag vor Martini 1478 (9. Nov.) erschienen zwei Abgeordnete des Standes Nidwalden, alt Ammann Paul Emetacher und Heinrich Winkelried, um gegen Amstalden Klage zu erheben, da sie vernommen hätten, Amstalden habe „Unterwalden“ als Urheber der Verschwörung genannt. Amstalden gab aber die bestimmte Erklärung ab, er habe weder den Stand Nidwalden noch Obwalden irgend jemals des Einverständnisses mit ihm beschuldigt, sondern immer nur zwei Personen aus Obwalden, nämlich: Bürgler und Künegger. Auch Landammann Heinzli von Obwalden trat gleich darauf vor den Rath von Luzern, um sich zu verantworten, und erhielt von demselben die Erklärung, daß Amstalden ihn nie als seinen Mitwissenden bezeichnet habe. Zehn oder zwölf Wochen warteten die Luzerner ab, ob die beiden Obwaldner gegen Amstalden Klage erheben wollen. Erst den 13. November 1478 fand das zweite, peinliche Verhör statt, welchem die Kleinräthe Heinrich Feer, Peter von Allikon, Hans Schürpf, Hans von Wy, Peter Kündig und Nikolaus Rüze, die Großenräthe Rudolf Zogger, Andreas Neiger und Conrad von Meggen, Namens der Bürgerschaft Hans Huber, Claus Megger und Werni Andres beiwohnten.

Hier brachte Amstalden vor: Künegger habe die Entlebucher an der Kirchweihe in Escholzmatt wegen des Schreibens belobt, das sie in Sachen des Burgrechtes an Luzern gerichtet hatten; er habe damals erklärt, wenn das Burgrecht nicht abgethan werde, so komme es zum Kriege. Stehen dann die Entlebucher auf der Seite Lu-

zerns, so werde das Land mit Feuer und Schwert heimgesucht; ergeben sich die Entlebucher an Obwalden, so werde Entlebuch als ein Viertel von Unterwalden erklärt, und im Frieden mit Luzern für die Kriegskosten an Unterwalden abgetreten. Die Zürcher werden aus Rücksichten für Schwyz den Luzernern nicht beistehen; Bubenberg werde die Unterwaldner nicht verlassen.

Auch Ammann Bürgler habe in gleichem Sinne geredet und namentlich erklärt: wollt ihr mir folgen, so sollt ihr Herren werden. Bürgler und Künegger werden zwar alles bestreiten; allein wenn man sie mit ihm an's Folterseil legen würde, so müßten sie bekennen; sie haben ihn aufgestiftet, keiner aus Entlebuch. Bürgler und Künegger haben gesagt, wenn sie nicht heimlich in die Stadt Luzern kommen können, so wollen sie in's Entlebuch einfallen; dann müsse er Ammann werden.<sup>1)</sup> Bürgler und Künegger haben die Aufgabe übernommen, die Stadt einzunehmen. Mit Bubenberg habe er persönlich nie geredet. Später bekannte Amstalden, daß es auch in seinem Plane gelegen habe, sich am Ueberfalle von Luzern zu betheiligen, doch hätte er dann gesorgt, daß Vogt Zoger, Hans Schürpf und einige andere Rathsherren beschirmt würden. In diesem zweiten Verhör erklärte Amstalden, daß das ganze Complot nur aus drei Personen bestanden habe: aus Bürgler, dem regierenden Ammann von Obwalden, aus dem alten Künegger und ihm selbst.<sup>2)</sup> Wir sehen, daß Amstalden in diesem zweiten Verhöre alle weniger Beteiligten schonte, namentlich diejenigen, die er aufgewiegt hatte, und seine Anklagen nur gegen die intellektuellen Urheber des Complottes richtete.

Es war nicht das erstemal, daß ein Landammann von Ob- oder Nidwalden in Luzern als Hochverräther denunzirt wurde.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Der Basler Senebel schreibt in seiner Chronik: Eodem tempore Lutzernenses ceperunt amannum in Entilibuoch et torserunt eum, qui, ut asseritur, dixit, quod communitates voluisserent intrasse Lutzernam et eos spoliasse atque opidum concremasse, quod tamen communitates extraopidane constanter negarunt, et inhibuerunt Lutzernensibus, ne amplius ipsum ammannum torquerent, sed libere abire facerent. Amiet: Solothurn im Bunde der Eidgenossen. S. 60.

<sup>2)</sup> Die Notizen zum Verhörprotokoll (Bel. 26), enthalten noch verschiedene andere etwas unklare Angaben über Geständnisse Amstaldens.

<sup>3)</sup> Trotz der Denunziation wurden Bürgler und Künegger nie nach Luzern vorgeladen, wie z. B. Escher in Vögelins Schweizergeschichte behauptet; viel-

Neu war aber die Erscheinung, daß im ersten Verhöre der erste Pfarrer eines Landestheiles mitten unter den Verschworenen erschien, indem Amstalden selbst den Pfarrer Hypolit Wiener von Entlebuch<sup>1)</sup> als Mitwisser hinstellte (Bel. 9). In Bezug auf die politische Seite der Frage machen wir darauf aufmerksam, daß ähnliche Anklagen gegen einen Ammann von Unterwalden, wegen Aufreizung der Schwarzenburger gegen Bern, die aber keine ernstlichen Folgen hatte, einige Zeit vorher nicht so streng beurtheilt wurden, wie dermalen (Bel. 53).<sup>2)</sup> Wäre aber das Projekt zur Ausführung gelangt, so hätte das Unternehmen vielleicht gerade so geendet, wie der Rinkenberger-Handel im Jahre 1382.

III. Wir machen endlich aufmerksam, daß auch das gegen Amstalden eingeschlagene Prozeßverfahren ein uns förmliches genannt werden muß.

Amstalden erhielt nicht nur keine in rechtsgültiger Form ausgestellte Vorladung, sondern auch, nachdem man ihn eigentlich in eine Falle gelockt hatte, keinen Anwalt, (vgl. Bel. 15, letztes Alinea). Diebold Schilling, Sohn des luzernerischen Unterschreibers Johann Schilling, erzählt in seiner 1512 vollendeten Chronik: „Min Herren von Lucern tatend als biderben wisen lüten zimpt; behielten die sach so sy heimlichesten mochtend, woltend In (Amstalden) gevenglich nit angenz annämen, sunder erfurrent sy die sach und wurbend heimlich lange zit, bis nach allem handel der burgrächten nach künftschafft... Doch so ward im vlißlich uffgeloset und er dester fürer mit worten angelassen, damit man quot ursach und genugsam künftschafft mocht haben.“ Schilling sagt ferner, den „gewaltigsten“ der Rathsherren, die zur Leitung des Prozesses gegen Amstalden beordert worden, sei es theils durch Schmeicheleien, theils durch gute Worte, Bitten und Drohungen, namentlich durch die Verheißung, daß sie für ihn bei der Regierung um Gnade bitten wollen, gelungen, Amstalden ein vollständiges Geständniß zu entlocken.

---

mehr wartete man hier ab, ob diese gegen den Kläger auftreten wollen. Luzern erhob auch nie Klage gegen die beiden Obwaldner.

<sup>1)</sup> Soll wohl heißen Schüpfheim, wo Hypolit als Pfarrer von 1456 bis 1485 erscheint; es ist unter Entlebuch sehr oft Schüpfheim, als Hauptort des Landes Entlebuch zu verstehen.

<sup>2)</sup> Doch wurde Ammann Ambühl für einige Zeit des Rathes entsekt.

Fendrich Fankhuser, Landvogt im Entlebuch, hatte den Auftrag erhalten, Amstalden am Bartholomäus Tag, (24. August) nicht gefangen zu nehmen, sondern „um eren und sines geschläch̄ willen in die statt ze bringen;“ hier erst wurde Amstalden gefangen, als er sich keines Bösen versehen, sondern guten Muthes in die Stadt gekommen war. Sein Muth sank bald; Amstaldens Verhalten erscheint überhaupt im ganzen Processe wie im großen Bauernkriege dasjenige des Volkshelden Schybi, nicht sehr imponierend. In der großen Heldenfestalt <sup>1)</sup> wohnte keine Heldenseele. Ja, es ist sogar sehr zweifelhaft, ob wir Amstalden, Bürgler und Künegger zu den intelligentern Politikern rechnen dürfen, da sie gerade den Kernpunkt der Streitfrage jener Tage irrig auffaßten. Denn der Kampf entbrannte wegen des Burgrechtes der Städte; sie aber verbreiteten die Ansicht, wenn es zum Kriege komme, würden Zürich und Bern Luzern nicht unterstützen.

Die gegen Amstalden gesammelten Kundschäften sind, mit Ausnahme der Verhöre vom 13. November 1478, auch nicht in rechtsgültiger Form abgefaßt; <sup>2)</sup> wir erfahren nicht, von wem dieselben abgefaßt wurden, wann und von wem die Zeugen einvernommen wurden. Die Dokumente, welche der Rath als rechtskräftige Zeugnisse behandelte, sind nach unserer Ansicht nur Denuntiationen. Die Rechtheit der Akten steht aber außer allem Zweifel; denn die Schriftvergleichung zeigt, daß die Documente von beeidigten Schreibern herrühren, die damals in der Staatskanzlei von Luzern beschäftigt waren.

Allerdings erfolgte dann auf den Vorhalt dieser Anklageakten von Seite Amstaldens ein umfassendes Geständniß, so daß gegen Amstalden kein weitläufiges Beweisverfahren eingeleitet werden mußte.

Auffällig ist ferner die Anwendung der Folter, denn dieses Mittel wurde sonst nur angewendet, um ein fehlendes Geständniß zu expressen; <sup>3)</sup> hier, um ein bereits vorhandenes Geständniß zu bekräftigen.

<sup>1)</sup> Vgl. das Bild Amstaldens in Diebold Schillings Chronik. Druckausgabe 1862.

<sup>2)</sup> Wie z. B. die Akten im Processe gegen Kaspar Koller, Niklaus Ring von Guttiswyl oder Ritter Melchior Rüf.

<sup>3)</sup> Segesser: Rechtsgesch. II, 712.

So wurde denn über Amstalden den 14. November 1478 das Todesurtheil ausgesprochen. Als todeswürdige Verbrechen Amstaldens wurden bezeichnet:

1. Meineid, den Amstalden offenbar als Feldhauptmann im Zuge nach Morsee 1475 begangen hatte.
2. Der Versuch, die luzernerischen Aemter von der Obrigkeit abwendig zu machen, und
3. Hochverrath.

Nun wurde Meineid damals nur mit Verlust der Ehre und einer Geldbuße von 20  $\text{fl}$  belegt.<sup>1)</sup>

Die beiden andern Verbrechen waren nicht perfekt; allein nach luzernerischem Rechte<sup>2)</sup> war schon der bloße Versuch strafbar. Hiezu kam noch, daß Amstalden von dem Complotte wußte und dieses Verbrechen nicht denunzirte. Schon hiedurch war er nach den Statuten von 1343 in die gleiche Strafe verfallen, wie diejenigen, die sich zur Ausführung des Ueberfalles vereinigt hatten.<sup>3)</sup>

Wenn wir uns fragen, wie der Rath dazu kommen konnte, so hart gegen einen sonst um das Vaterland verdienten Mann vorzugehen, so müssen wir einerseits den Ernst der Lage betrachten und andererseits den Fall Amstalden nicht an und für sich, sondern als Glied einer Kette von Verschwörungen ansehen, die im Entlebuch gegen Luzern seit nahezu neunzig Jahren geplant worden waren.

Man denke an die geheimen Unterhandlungen der Entlebucher mit Oestreich im Jahre 1392; an die Eidesverweigerung der Entlebucher 1423, an die Rede des kaiserlichen Gesandten Törner vom Jahre 1424: „das Entlebuch werde kürzlich den Schwyzern gehören und zu ihnen fallen;“ an die 1427 auftauchenden Berichte, die Ummänner Heinzli, Wirz und Einwyl stehen mit Entlebuch in geheimen Verbindungen und endlich an den Aufstand der Entlebucher im Jahre 1434.

Bei diesen ungemein schwierigen Verhältnissen wollte man durch einen einzigen Akt den Unterthanen zeigen, daß die Obrigkeit den Umtrieben jeder Art scharf zu Leibe gehen werde, mögen

<sup>1)</sup> Segesser: Rechtsgesch. II, 660, 621 f.

<sup>2)</sup> Segesser: Rechtsgesch. II, 620.

<sup>3)</sup> Segesser: Rechtsgesch. II, 718.

die Schuldigen noch so große Verdienste sich erworben haben.<sup>1)</sup> Dahin deutet der Wortlaut des Todesurtheils, man soll Amstalden „zu vier stücken höwen,”<sup>2)</sup> und an die vier Stadtthore hängen lassen, „damit ein ander darob bildung neme und sich vor sōmlichen schwelen und harten sachen dester wüsse basz zu hüten.“

Amstalden hatte gehofft, durch ein offenes Geständniß sein Leben retten zu können, er anerbot sich, selbst eine entehrende Körperstrafe an sich vollziehen zu lassen, ein Glied seines Leibes hinzugeben und eine Urphede zu schwören. Dazu gelobte er, sich so zu halten, daß der Rath schon nach zwei Jahren ihm die Urphede nachlässe. Ja, er anerbot sich geradezu als geheimen Kundschafter.

Auf Bitte Amstaldens<sup>3)</sup> und seiner Verwandten wurde die Viertheilung im letzten Momente, als auf der Todesstätte schon alle Anstalten zur Viertheilung getroffen waren, durch die ehrenvollere Hinrichtung mit dem Schwerte ersetzt, die am 24. November 1478 vollzogen wurde, als die Berner unter Bubenberg zum Zuge nach Bellinz sich anschickten. Der Scharfrichter von Constanz bestritt umsonst dem Rath von Luzern das Recht, ein einmal ausgefälltes Todesurtheil abzuändern. Die Bürger von Luzern

<sup>1)</sup> Als Philipp II. Egmont und Horrn hinrichten ließ, sagte er das bezeichnende Wort: er habe diese beiden Köpfe fallen lassen, weil ein Paar solcher Lachsköpfe mehr werth wären, als mehrere tausend von Fröschen.

<sup>2)</sup> Wie Al. Daguet noch in der 7. Ausgabe der *Histoire de la Confédération Suisse I*, 37 und in der autorisierten deutschen Uebersetzung von 1867 S. 199 und Frei im *Schweizerhaus VI*, 67 davon sprechen konnte, man habe Amstalden zum Tod am Rad verurtheilt, ist rein unerklärlich. Im *Schwabenspiegel* ist allerdings auf Berrath der Tod durch das Rad gesetzt.

<sup>3)</sup> Wie alt Amstalden war, ist unbekannt; 1461, 29. Januar verkauft Peter am Stalden von Schüpfheim an die Kapelle in Ettiswyl seinen Hof in Thenwyl. P. Gall Morel: *Neigesten von Einsiedeln* Nr. 899. 1465, Montag nach Verena, übernimmt Peter Amstalden im Entlebuch für Paul ze Wissenbach und dessen Schwager Hensli ze Steinbach Bürgschaft in einem Schuldstreite mit Enzer von Wallis. Missiv von Bern an Luzern. Ob die am Stalden in Obwalden von dem unglücklichen Peter Amstalden abstammen, ist uns unbekannt.

aber hatten gerade durch das Statut von 1373 sich für die Strafe des Verrathes das Begnadigungsrecht vorbehalten.<sup>1)</sup>

Von Amstaldens Genossen war der eine, der alte Landesfändrich, kurz vor Beginn des Proesses gestorben; zwei andere, Hans Hofer und Hiltbrand, wurden auf Bitte der Entlebucher aus der Gefangenschaft in Luzern entlassen und begnadigt (Bel. 29).

Der Siegrist und Ennenegger scheinen nie in Untersuch gekommen zu sein; vielleicht waren sie jene Spione der Regierung, die Amstalden aussforschen mußten. Meisenbach's Schicksal ist unbekannt; Pfarrer Hypolith Wiener von Schüpfheim gab sehr beruhigende Aufschlüsse über die Situation und wurde nie als Mitschuldiger behandelt.

Nach Amstaldens Tode herrschte zeitweise große Aufregung; es fehlte nicht an Stimmen, die um Rache schrieen.<sup>2)</sup> Auch war die Ansicht verbreitet, im Entlebuch finden sich noch Männer, die Amstaldens Pläne verfolgen.

Deshalb wollte Luzern offenbar den Prozeß gegen die beiden Obwaldner, die Amstalden noch auf der Todesstätte, wie Schilling übereinstimmend mit dem Memorial von Ruz, erzählt, als die intellektuellen Urheber des Hochverrathes bezeichnete, nicht einem unparteiischen Gerichte übertragen, oder fallen lassen, so sehr auch die eidgenössischen Orte darauf bestanden. — Aufälligerweise stellte Obwalden nachdem ein neuer Rechtstag den 26. Juni und 7. Aug. 1479 in Sarnen erfolglos geblieben, erst 1483 das Ansuchen an Luzern, den Prozeß niederzuschlagen, nachdem schon im Stanser-Verkommniß erklärt worden war, jeder eidgenössische Ort soll bei seinem Territorium bleiben. Auf dem Tage in Stans war es nicht gelungen, die Frage über das Forum bei solchen Beschuldigungen definitiv zu regeln.<sup>3)</sup> Man kannte damals noch keine Staatsmänner, die mit Montesquieu den Hochverrath als jenes Verbrechen bezeichneten, dessen man diejenigen zu beschuldigen pflege, die keines begangen haben.

<sup>1)</sup> Segesser: Rechtsgesch. II, 617. Der bekannte Hochverräther Algernon Sidney wurde 1683 auf ähnliche Weise begnadigt; so auch 1528 Christian Kolb von Lauterbrunnen, Anführer der Interlacher im Aufstande gegen Bern. Tillier: Gesch. v. Bern III, 276.

<sup>2)</sup> Bel. 25, 13.

<sup>3)</sup> Segesser: Kleine Schriften II, 44, 139, 143, 145 — 146, 150, 157, 162.

Man könnte fragen, ob nach römischem, alt germanischem oder modernem Rechte Amstaldens Unternehmen als ein Hochverratsverbrechen betrachtet werden könne. Wir machen für die Beurtheilung dieser Frage auf folgende Punkte aufmerksam.

Der Römer fragt: ist ein *animus hostilis* vorhanden; so dann an *potuerit facere*? Nach den Julischen Gesetzen, den Digesten und Paullus wurde zwischen dem bloßen Versuche und dem vollendeten Verbrechen ebensowenig unterschieden, als zwischen der intellektuellen Urheberschaft und der wissentlichen Theilnahme.

Über den *animus hostilis* können wir nicht im Zweifel sein; zweifelhafter dürfte es sein, ob die Verschworenen das Unternehmen hätten ausführen können.<sup>1)</sup> Die Leichtigkeit, mit der der Saupannerzug in Scene gesetzt werden konnte, spricht dafür, daß auch der Überfall von Luzern hätte ausgeführt werden können.

Nach germanischem Rechte ist die *proditio*, der *Verrath*, die Grundlage des Hochverrathes, worunter sowohl Untreue gegen den Staat, als Staatsverrath, wie die Verlezung einer Person umfaßte, welcher der Thäter zur besondern Treu verpflichtet war (Lehensherr, Vorgesetzter).

In der Bambergensis wird Aufruhr und Verrätherei als Hochverrath bezeichnet. In Bamberg wurde 1486 wegen Hochverrath ein Verbrecher zum Viertheilen verurtheilt.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Semeljan Pugatschew hatte im August 1773, als er sich für Peter III. von Russland ausgab, nur neun Anhänger, bald darnach 16,000. Als im Juni 1775 der Aufstand bewältigt war, rechnete man, daß derselbe über 100,000 Menschen gekostet habe.

<sup>2)</sup> Böpfl: Das alte Bamberger Stadtrecht. Heidelberg 1839, Text 140, Einleitung 117. Man griff in solchen Fällen offenbar auf die uralten Gewohnheitsrechte zurück, die noch im Volksbewußtsein sich erhalten hatten, während weder das römische Recht, noch die *Leges Barbarorum*, die karolingischen Gesetze, die Mandate Rudolfs von Habsburg oder anderer Kaiser vor der Carolina Verrath mit Viertheilung bestraften. Schon Livius I. 28, §. 10, Aurel. Victor. Vir. illust. 4, Seneca de ira 3, 17 und Ep. Senec. 14, 4, reden von der Viertheilung (in quatuor partes distrahere, membram in diversum distrahere, actis curribus, sive equis; quadrigis religare et in diversa distrahere). In der Merowinger-Zeit wird die Viertheilung nur einmal erwähnt, 613 bei der Execution gegen Brunhilde; in der an Hochverrathsakten so reichen Karolingerzeit niemals (Philipp's dtch. Gesch. §. 59). 1453 wurden wegen des angeblich projektierten Verrathes von Farnsburg Viertheilungen vorgenommen. M. Birmann drei Blätter aus der Geschichte des St. Jakober-

Wir machen darauf aufmerksam, daß Amstalden Landesbeamter und Lehensträger des dem Staate gehörigen Entlebucher-Hochwaldes war, weshwegen sein Vergehen nach damals geltenden altgermanischen Rechtsanschauungen um so schwerer erscheinen mußte.

Auffällig ist nun einerseits, daß die sonst in Luzern früher nie angewendete Biertheilung über Amstalden ausgesprochen wurde,<sup>1)</sup> andererseits, daß Amstaldens Vermögen nicht confisckt wurde,<sup>2)</sup> während doch das Statut von 1343 allgemeinen Rechtsgrund-

---

krieges. Basler Jahrbuch pro 1882, 103 — 109, Separatabdruck 36 — 41. 1465 wurde ein Berner wegen des projektierten Verrathes von Basel an den Grafen von Thierstein geviertheilt. Dr. A. Bernoulli im Basler-Jahrbuch 1882, 60.

Wegen des Verrathes von Rheinfelden wurde 1464 ein Müller geviertheilt. D. Schilling's Chronik 50. Argovia I, 139. 1500 wurde in Belpenz wegen eines projektierten Verrathes ein Mann geviertheilt. Schilling 159. Die Carolina hat in Art. 124 das Biertheilen der Verräther statuirt, dem Nürnberger Rechte von 1526 folgend. Nothirt: Gesch. d. deutschen Strafrechtes 149. Bern verurtheilte noch 1749 drei Hochverräther zum Biertheilen.

Weder die Biertheilung des Chorherrn Hans von Stein von Solothurn, noch jene des Pfaff Hansen oder Johann Inlasser wegen der Gehülfenschaft bei der Solothurner Mordnacht von 1382 läßt sich erweisen. Bgl. Geschichtsfreund IX, 161. J. J. Amiet: die Mordnacht von Solothurn, 1855, pag. XLVI, Fiala im Urkundio I, 284; II, 111 — 114. Die letzte Biertheilung wurde in der Schweiz 1782 an dem Revolutionär P. Chenaux in Freiburg vollzogen. Tillier Gesch. v. Bern V, 300. Monnard Gesch. d. Eidgenossen XII, 423. In Basel bezog der Scharfrichter in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts, nach gütiger Mittheilung von Herrn Dr. August Bernoulli, für das Biertheilen 2 Pf. „Item 16 §. ze fürrende und uszerichtende die vierteil.“ Bekannt ist die Biertheilung des Bürgermeisters Holzer in Wien 1463 aus zahlreichen Chroniken, namentlich aus Michael Beheims Buch von den Wienern, herausgegeben von Th. G. v. Karajan, Wien 1843 und der Speierischen Chronik in Mone's Quellsammlung I, 482.

<sup>1)</sup> In Luzern wurde 1653 Ulrich Dahinden, genannt Hinteruli, der Stauffacher im großen schweizerischen Bauernkriege, geviertheilt. Mathesprotokoll LXXI, fol. 165, b. Boc. in der Helvetia VI, 597.

<sup>2)</sup> Das Wirthshaus in Schüpfheim ging mit Amstaldens Tode ein. Erst 1498, an Peter und Pauls Tag, als die Brienz „eine nachpährliche Fasnacht“ im Entlebuch hielten, wurde wieder die Errichtung eines Wirthshauses in Schüpfheim bewilligt, „dadurch man den biderben Lüten diesere Erung tun könde.“ Aufänglich wurde allerdings Amstaldens Vermögen, namentlich das Bieh, mit Beschlag belegt: später aber offenbar frei gegeben, da die Rechnungen der Landvogtei Entlebuch hierüber keine Auskunft geben.

säzen folgend (Lex Alemann. Art. XXV, L. Ripuar. Tit. 69, Cap. 1, Lex Julia Maiest.) bestimmte, wer sich des Hochverraths schuldig mache, soll des Meineids schuldig und mit Leib und Gut der Stadt verfallen sein.

Will man nach modernen Begriffen Amstaldens Vergehen als Hochverrath bezeichnen, so frägt es sich, ob hinreichende Beweise dafür vorliegen, daß Amstalden eine Schmälerung des Staatsgebietes und eine Aenderung des Grundverhältnisses gegen andere Staaten durch sein Complott, unter Anwendung von Gewalt und Blutvergießen in sichere Aussicht stelle<sup>1)</sup> und für die Ausführung bereits einen bestimmten Tag fixirt hatte<sup>2)</sup> oder nicht.

Dem ganzen Unternehmen Amstaldens lag übrigens, wie uns scheint, keine große Idee, keine reine Absicht zu Grunde, welche die Anwendung der Gewalt entschuldigt hätte. Amstalden, der nur in Bezug auf Unbesonnenheit einem Davel zu vergleichen ist, erscheint uns nur als ein Werkzeug Bürgler's und Künegger's, die Obwalden auf Kosten Luzerns vergrößern wollten. Ueberhaupt scheinen diese beiden Obwaldner das Verfahren eines Johann von Waltersberg, Heinrich und Walther von Hunwyl und Walther von Tottikon im Rinkenberger-Handel nachgeahmt zu haben; <sup>3)</sup> der weisen Mäßigung Luzerns hatten sie es zu danken, daß sie nicht das Loos eines Tottikon, Waltersberg und Hunwyl traf.

Und wenn Johann von Müller Bürgler zu Amstalden die ermunternden Worte sprechen läßt: „Ganz Schweizerland wird Euch bewundern, die Nachkommen werden von Euch singen!“ so hat er damit in schönen Worten nur einem Unternehmen das Wort geredet, dessen Berechtigung uns sehr bestritten scheint.

Auf Treue beruht der Staat. Wer Untreue beschönigt, untergräbt die Säulen, auf denen das Staatsgebäude beruht.

<sup>1)</sup> Unschuldiger verließ der Ueberfall von Zug durch die Schwyz im Siegel- und Panzerstreite. Vgl. die Engelberger-Nachrichten hierüber im Zuger-Kalender pro 1882.

<sup>2)</sup> Walther: Hochverraths-Complott. München 1849. Holzendorf. Handbuch I, 39. Weiske: Rechtslexikon VII, 1. ff.

<sup>3)</sup> G. Tschudi's Chronik I, 502 — 502.



## Beilagen.

1.

1477—1478.

Wir schultheis vnd rätt der statt Luzern bekennen offenlich, das für vns kommen ist vnser lieber getrüber Peter am Stal- den von Schüpffen jm Entlibuch vnd demüteklich an vns begert hat, nachdem vnd dann im Lande zu Entlibuch gewonlich vnd biß- har gebrucht ist, das wenn einer von todes wegen abgatt, der da kind hinder jm von sinen angebornen fründen einen vogt gibt Item zu verwilligen, das er vor sim tod oder jm todbett sinen kinden einen vogt, er sye ir angeborner fründe oder ander, der In gut bedunkt, zu nemmen; also haben wir sin ernstlich vnd demü- tig begeren angesechen, vnd Item verwilliget, verwilligen auch hie- mit, das er den selben sinen kinden vor sim tod oder im todbett einen vogt, der In denn gutt bedunkt nemen mag von menglichen vn- gesunpt, mit crafft dis brieffs, den wir Item mit vnser statt Secret insigel besigelt haben geben vff.

Formelsbuch N 32, fol. 30 im Staatsarchiv. Auf der gleichen Seite findet sich ein Schreiben des Rathes von Luzern vom Freitag nach Andres 1477.

2.

1477. (?)

Item von Rudy Zwyers von Bre wegen, so hant Burckart Rogwiller, Hans Rietmann, Henz der schmid, Ulli Bürgis, Henz Hegspach von Hutwil, vnd Albrecht Peyer bezüget vnd gerett, dz wär, dz man von disem burgrecht gerett, dz er sprach: die von Luzern geben vns gute wort, aber wellen sy by dem burgrecht bli- ben vnd nit darvon stän vnd es by dem burgrecht blipt, so wird es ein teglicher vnd dötlischer krieg daruß vnd die von Luzern hant ein sach angefangen, eben als die von Zürich; dann es ist eben ein sach, als der von Zürich, vnd sy müsten vff ein von Augs- purg zu recht kommen; der bekent, dz die alten bünd vor gan- sölten, vnd hetten auch die von Luzern die alten bünd vorbehal- ten in dem burgrecht, so retten wir nit darin. Doch stund man nit darvon, so wurd ein dötlischer krieg daruß in mas als ob stad.

dz hent sy bezüget vnd gerett by den eiden, so sy har vmb liblich zu got vnd den helgen geschworen, dz ir sag war, vnd also er-gangen sig.

Richter Niclaus  
Ritzze.

Original im Staatsarchiv Luzern. Urk. Fasc. 93. wie alle andern nicht näher bezeichneten Documente. Segeffer: Kleine Schriften II, 45.

3.

1478, 9. Januar.

(Rathsprotokoll V, A, 445, b—446, b.)

vff fritag nach dem zwelften tag Anno domini etc. lxxvij hat man den von Stuben vff ein vrfecht vñ vangnis gelaussen, vnd hat getröst mit dis nachbenempten, wann die von Entlibuch gegen jm rechtes begert, dz er jnen dann gerecht werden sol, vnd by demselben eid sich von vnser statt vnd empren nit zu vñren noch entpfrömden, vnd sind dis trostung . . .

Als die von Entlibuch durch Ir botshafft Peter Trub, Peter am Stalden, Bly Schüz vnd Guta Jenny vor St. C. gesin, vnd clagt hant vor jra lanž wegen zu Hans von Stuben, dz er geret, sy haben vns geschriben, wellen wir dz burgrecht nit ab tun vnd bünt halten, so wellen sy von vns vnd zu den von Underwalden val- len, daran er jnen vnrecht getan vnd begerten zu jm rechtes. Dar-wider aber Hans von Stuben geoffnet hatt, dz er so wit geret, kon er sich nit besinnen; er hab aber etwz geret, vnd dz, so er ge-rett, hab er vor jm gehört sagen; er wüs aber sin ansagen nitt ze stellen, vnd wüs nütt von den von Entlibuch, dann eren vnd guž vnd begert gnäden. Also noch clag, antwurt, red vnd wider-red, haben wir vns bekent, sprechen vnd erkennen, dz Hans von Stuben schweren sol, als er ouch getan, wz er den von Entlibuch zugerett, das er jnen daran vnrecht getan vnd angelogen hat vnd nit von Juen wüs, dann eren vnd guž, vnd dz er den von Ent-libuch jren Costen abtragen soll; er mog dann lan jnen anders vnd gnad vindnen. Der buž halb behalten wir, wie wir in nach-malen straffen vnd buž vfflegen, dz er das erwarte. Hant tröst die von Entlibuch mit jrem vogt Rudolf Zogger, vnd Hans von Stuben mit Hans zur Gilgen.

Die obgenannten hotten von Entlibuch hant aber clagt von

Rudolf Bürer dem meßgerknecht, wie dz er jren lantlügen hoch vnd treffentlich zugeret vnd gesprochen, nach dem vnd er ze Underwalden gewesen, da hab er gehört, dz sy geret, welthen wir nit von dem burgrecht stan vnd es zu krieg kom, so wellen sy von vns vallen, vnd zu den von Underwalden vnd denen helfen; da sy begeren sin ansagen ze stellen old die sach ab jnen ze bringen, wie recht ist; dann er jnen vast vngütlich vnd vurecht getan hab vnd begert zu Jm rechtes. Darvoff vnd wider der genant Rudolf Bürer öffnen vnd antwurten lies, dz er so wit geret, als sy zu jm geöffnet, dz hab er nit getan; konn sich des nit besinnen. Also ist er der worten geschulget vnd nach dem vnd er nit geschworen hat, noch für die wort schwern mocht, vnd doch darby geantwurt, er wel vff die von Entlibuch nütt bringen, vnd wüs nütt von Jnen, dann eren vnd guß, also nach clag antwurt, red vnd widerred, haben wir vns zu recht bekennt, sprechen vnd erkennen, dz Rudolf Bürer schweren sol, als er auch getan, wz er den von Entlibuch zugeret, dz er Jnen daran vurecht getan vnd angelogen hab vnd nüt von Jnen wüs, denn eren vnd guß vnd dz er minen herren iij lib. vnd den von Entlibuch auch iij lib. geben vnd abtragen sol. Trösten die von Entlibuch mit Rudolf Zogger jrem vogt, vnd Bürer mit sim bruder.<sup>1)</sup>

## 4.

(1478, Zufi ?)

Hans Kristen.<sup>2)</sup>

Item es hatt grett Hans von Lindidy von Romos, vnser anteil lusty, dz wirß mit den lendren hettin; was wend ir dun, redt er zu Bentely Bergenbül; also jach er: ich nimm mich der sachen nütt an.

Item es hatt Hans Kristen gerett, als Peter am Stalden mit im retty, da sig der sigrist von Schüppsem vnder ögen gesin;

<sup>1)</sup> Vergleiche hierüber Segesser in Kopp's: Geschichtsblättern aus der Schweiz I, 206. (F. v. Balthasar) Urkundliche Geschichte der eidgenössischen Verkommnis zu Stans und der Bundesaufnahme der Städte Freiburg und Solothurn im Jahre 1481. Lucern 1781 55—58 mit dem irrgen Datum 1478, Freitag nach Nicolai.

<sup>2)</sup> Scheint von der Hand des Landvogtes von Entlibuch geschrieben zu sein.

hatt gerett: gand numen in den köf; ich wil öch darin. Peter am Stalden hatt aber im for gerumet; was dz was, mocht er nütt wüssen.

Item es hatt Rudolf Schneider von Ruswil gerett: während die von Bry vnder ögen, dz gott alen den dz falend übel geb, wer gern an die fasnacht gan Luzern sig gangen vnd wurden vneis. vnd weis er nit, ob ers denen von Bry ze lieb reity oder er suß ein bösen grund in im hetty.

Item, es ist einer zu Hans Kristen kommen vnd hatt jm empfolen, dz er Petre am Stalden sol sagen, als er mit im hab gerett von etwas sachen wegen, könn er nüt darzu dun, er wöl söllicher sachen müsig gan.

Item von Willisow, Ruswil, Malters, dz Ulrich Mure in drig kilchen gan vnd schwöry, was er da geret heig, dz er sy angelogen, vnd inen vnrecht getan hab.

Schrecken gut litt im dorf, heist Elswil, ist lechen von Desterich, hett Wera an Schandry oder Wera im Bach.

## 5.

(1478, Zusi?)

Peter Rister hat bezüget vnd geret, dz es sich begeben, dz er vnd Hensly Kalcher mit ein andern geret hant von dis Burgrechß wegen, so wit dz der Kalcher sprach: wir vff dem land sißen übel; dann söl es zu krieg kommen, so wären wir verdorben vnd kemen die lender für miner herren statt von Luzern vnd sy dann vns, den empren schreiben vnd enbüttten, dz wir zu Innen ziechen vnd Innen helfen sölten, so möcht es sich wol machen, dz die empfer sich zusammen machten vnd mit ein andern Rätt hetten, dz wurd sich dann wol vff dry oder vier tag machen, dz es verzogen; in dem wurden denn die lender zwüschen Innen vnd vns ziechen, dz wir nit möchten ze samen komen; dz wurd dann den empren übel erschiesßen, vnd auch minem Herren von Luzern, vnd es wer ein böse sach.

Auf dem gleichen Bogen findet sich auch die Kundschaft des Hans Kristen, des Krämers, über sein Gespräch mit Am Stalden, der ihn wegen des Marktes an Leodegarien Tag ic. befragte; neu ist hier nur der Zusatz, auch sein Gast „der Fröwenlob“ habe nichts zu befürchten, wenn er, Amstalden, ein Herr geworden sei.

Kundtschafft von Henz Zberg vnd den von Underwalde, als sy ab jm clagt hant.

Item rett Egolff Fry, si haben vff ein zit ze nacht in sim Hus gessen, vil guter gesellen by einandern, vnd syend fröhlich gesin. Da hab Welti von Wil gesprochen, die von Entlibuch hand hübsch gesellen vnd Ir sind jeß ettwie viel zu Underwalde ob dem wald vff einer kilchwich vnd suchen vil liebi ze sammen. Da spreche der Zberg in schimpf vnd an alles arg: Si habent si billich lieb, Si geben Jnen gerech gern noch ein paner ze gehalten.<sup>1)</sup>

Item: Hans Weibel rett auch: er sye in solichem nachtmal auch daby vnd mit gesin; da spreche Welti von Wil, als vor, die von Entlibuch vnd von Underwalde haben einandern von goz gnaden lieb, vnd ich wolte dz si einandern bas gelegen werend. Da lachte Heinz Zberger vnd sprech glich schimpflich: Si hand si billich liep; sie geben Jnen gerech noch gern 1 paner zugehalten vnd hab darumb nieman mit dem andern gehadret, wenn dz si gütlich vnd früntlich mit einander lepten.

Glicherweise rette Erhart Höfli, dz er solichs auch horte, glich als die beide davor gerett haben, vnd souil me, dz Welti von Wil sprechi: nu fürend doch min Herrn von Underwalde keinen slencken daran. Fur dz hin wart von der sach wegen nit me gerett, denn dz si alle frölich mit einandern waren.

Item Hans am Acher rett, er si ob tisch nit gesin, vnd in der stuben wider vnd für gangen. Da habe er es wol gehört, dz sie von einer paner retten; er wisse aber nit von wz paner.

1) Anspielung auf das s. g. Sörenberger - Banner, welches die Obwaldner 1382 beim Einfalle in's Entlebuch verloren haben sollen. Es lag dasselbe bis 1829 im Thurme zu Schüpfheim. Vgl. darüber Stalder: Fragmente I, 81. Grimm: deutsche Sagen 1, 378. Pfyffer Gesch. v. Luzern I, 87. Lütolf Sagen 414 f. Das Banner zeigte laut Beleg 17 nicht den Schlüssel von Unterwalden, sondern einen Stern und war also eine Freifahne, nicht ein Landespanner. Als 1653 General Zweyer die Entlibucher Amtslade öffnete, fand er darin auch das rothe und weiße Fähnlein von Obwalden. Akten Bauernkrieg im Staatsarchiv Luzern. Schon 1414 waltete ein Streit zwischen Obwalden und Entlebuch, „von eines panners oder zeichens wegen.“ Missiv von Luzern an Obwalden von St. Gallen Abend 1414. Man fürchtete, Amstalden habe dieses Banner den Obwaldnern zurück gegeben. Bel. 17. Noch im 16. Jahrhundert gab das Sörenberger - Banner Anlaß zu Rechtereien zwischen Obwaldnern und Entlebuchern.

Doch redent si alle gemeinlich, dz Heinz Fberg ir lands paner nie genempt habe.

Item Welti von Wil hat gerett vnd bezügt, dz er auch in dem vorgenanten nachtmal in Egolff Fryen hus daby vnd mit sye gesin, vnd darnach Im sloffdrunc viengen gut gesellen an vnd fragten In, ob er mit Innen gan Underwalden wollte, die von Entlibuch kement dar vnd wollten einen guten mut han. In dem gieng Heinz Fberger vom tisch zum offen vnd spreche, die von Underwalden hand die von Entlibuch billich liep; wann si hand Innen ettwen ein paner wider geben. Darzu antwurtet Welti: warumb behubenz sis dann nit, dz ander als wol wisten als Du.

## 7.

(1478, Ende August?)

Auf die Kundschafft des Heim Furrer wegen seines Gesprächs mit Amstalden am St. Jakobs Tag (wörtlich im Protokoll des Stadtarchivs Bel. 49 fol. 4 b) folgt in einem Verhörprotokoll des Staatsarchivs folgende Deposition:

Item Marty Nagler hat bezüget vnd gerett, nach dem vnd sin fröw von Underwalden, do sig er mit jr da jnen by jr schwester gesin; die hab mit sim wib gerett: ich welse nach dem die red jeß von burgrecht gange, dz sy dz jr zu Underwalden hette; dann wolt es nit anders sin, so fürcht sy, man far har vss vnd verbrön man vns. Demnach, so sig sy her vss komen vnd hab aber mit sim wib, finer schwöster, gerett: jr hant Petter am Stalden gefangen, töden jr in, so wird es ein krieg dar vss vnd ich welse, dz du dz din zu Underwalden hettest. Aber demnach, so sig aber ein fröw von Underwalden, eins Räzherrn wib, zu sim wib komen; die hab mit jr geret; jr wenen, die von Bern sollen üch von Luzern helfen, dz dunz aber nit; welten sy es aber thun, so welten die von Wallis den von Bern hindern in dz nest ziechen vnd sie dahinden behaben; dz hetten die von Wallis den lendern zugeseit; doch so verbutt die frow, dz man dz nieman sagen sollen.

Der Engelberg von Kirsitten hat jm geseit auch von disem burgrecht, dz er rett, er getrüw nit, dz es zu krieg komm, doch so wolt er, dz er dz sin zu Underwalden hette.

(1478, August?)

Item ist bezügt vnd geret, das er in Peter am Stalden hūs sye gesin; do hab er gehört, dz einer sprach zu Peter am Stalden: Her der Amman, wann wend Ix vns ze essen geben. Do antwurte Peter am Stalden vnd sprach zu demselben: du magst wol den tag geleben, das ich hie Amman wird vnd es sol bald beschichen, das wir selbs Herrn werden vnd ich ammann wird vnd dz beschicht bald.

Item aber ist bezüget, dz er zu Vnderwalden gewesen sye, do hab Heini am Swand mit Ixm gerett: wellen die von Lužern nit von Ixm burgrecht lon vnd wir hin über gan Vnderwalden züchten vnd üch innemen, wilt du dich gegen vns halten. Do hab er Ixm geantwort, sy sollen daheim blichen. Dann kement sy hinüber vnd Ixen uezit thun oder nemen, sy welten sich weren. Do sprech aber Heini am Swand: wertest du dich nit, wurd dir gut vnd wurdest des geniessen; weltest dich aber waren, so möchtest sin wol entgelten. Daruff antwurte er Ixm: Blichen recht zu Vnderwalden, vnd laussen vns zu Entlibuch auch blichen. Daruff sprach Erny In der Halten, Seckelmeister zu Vnderwalden, wir sond ruw haben vnd daheim blichen; denn die von Entlibuch vnd andre empter, die sind vnseni Eidgnosser von Lužern als gehorsam, das sy nüt wider sy tund vnd wir sond rüwig blichen.

Item<sup>1)</sup> ist bezüget vnd geret, das es sich gemacht, das er mit Peter am Stalden gen Ruzwil gienge. Also vnderwegen zuge Peter am Stalden an, das er mit Ixen gan Vnderwalden gienge; do meint er, Er könnde dz nit getun. Do redete aber Peter am Stalden: wie rietest ald wie werest daran, das wir selber Hern wurden; dann da were ze Vnderwalden mit Ixm gerett, welt man nit von disen sachen, dem Burgrecht, lassen, so welten die von Vnderwalden her über vnd sy innemen vnd sy zu eim ort der Eidgnosser machen, vnd sy derby handhaben vnd schirmen vnd daby mit Ixm gerett: wie rietest darzu vnd notte In vast, das er mit Ixm hinüber gan Vnderwalden an die Kilchwy fur, so wöltten sy die sachen antragen, das sie selber Hern vnd sy wurden. Bff dz

<sup>1)</sup> In einer andern Rundschau wird hiefür als Deponent genannt: Claus Lüstenberger.

hab er **Jm** geantwort: sy haben neivas anders gesworen vnd er wel nit hinüber, vnd habe gut lieb Herrn an minen Herrn von Luzern, denen welle er gehorsam sin, vnd by **Jnen** blichen, vnd wz er gesworen hab, dz welle er halten, souer **Jm** lib vnd gut gelangen, als haben sin frommen vordern auch gethan. Und als er hemlich gerett vnd Peter am Stalden verstand, dz er **Jm** nit glimpfen welt, do swig er, vnd redt fürer nit me vs der sach. Und hat darumb an heiligen gesworen.

Denn <sup>1)</sup> ist aber bezüget vnd gerett, das in dem zit als man mit der Richtung zwischend dem Herzogen von Oesterreich vnd den Eidgnossen vmbgienge, da keme er gen Entlibuch vnd retten von den selben dingen allerley. Also spreche Peter am Stalden, keme es darzu, das die selbe richtung fürsich gienge, so getriuwete er, dz denn sy von Entlibuch ein ort der Eidgnosschafft wurdent. Doch wenn ioch dz beschech, so wöltten sy dennoch denen von Luzern tun, dz **Jnen** lieb wäre.

## 9.

(1478, 25. August ?)

Als min Hern by Peter am Stalden vff dem thurn gewesen sind vnd man **Jm** die artikel, darumb man denn kuntschafft vffgenommen, fürgehalten vnd daruff mit **Jm** nach aller notdurfft geredt hatt, ist er nit gichtig gewesen einicherley antrages, so er wider min Hern gethan haben; denn so vil, sy syent uff ein zit in Schiffmans huß gesin. Da hab er wol des nachtes in der kammer ambett mit etlichen von Emptern gerett, wie sy rieten, ob sy etwz mittels vinden möchten, mit minen Hern ze reden, damit die sachen des burgrechtzhalb zu gutem keme. Also am morgen syent sy vor dem Spital oder vor den Barfussen ze samen komen. Da sprech der Schultheis von Willisow, was wellent wir damit schaffen; Er sollent vorhin losen, wz vnser Hern anbringen

Verschiedene Zeichen am Rande dieses Aktenstückes deuten darauf, daß diese 3, von der Hand des Stadtschreibers M. Ruz geschriebenen Absätze in die im Stadtarchiv liegende Darstellung des Amstalden-Handels Bel. 49 eingeschaltet werden sollten.

<sup>1)</sup> In einer andern Kundschaft ist als Deponent hiefür genannt „Niclaus von Meran.“

vnd mit vns reden werdent. Daby hab ers lassen bliuen vnd nit witter gehandlet.

Item denn von des Gyds wegen zu Morsee, des ist er bekanntlich, dz er das gethan, vnd sich berümpt hab, Er habe den sinen nit witer gebotten; denn dz sy nützit nement, da sy nützit vindent. Daran er sich bekennt vnrecht gethan han, wie wol er wisse, dz die sinen niemand nützit nemend vnd begert, Im dz zu vergeben.

Item von des von Bubenberg wegen, wz oder welcherley anschleg der wider vns gethan hab, ist er vast ersucht. Er wil aber davon ganz nützit wissen, ye kein wort mit Im gerett haben, vnd er bekennt sin nit. Er hab aber dict vnd vil vernommen zu Underwalden vnd anderswo, dz er vns nit hold sye, vnd dz die von Underwalden Im wol getrüwent, ob es darzu kumpt, Er werde Inen zu hilff mit der gemeind von Bern vnd besunder mit den Oberlendern über vns ziehen, wenn er sye vns ganz vyend. Er wiß auch, das vns die von Underwalden vnd die lender nit hold vnd ganz vyend sind. Darnach sollent wir vns wissen ze richten.

Item, er ist auch gichtig, das Im sin vetter, der alt Küninger vff ein zit geseit habe, ob wir dz burgrecht nit abtund, so wellend sy mit vns kriegen; doch dz er deßhalb nit sorg, Er welle Im allwegen vorhin by guter zit warnen, damit er vnd die von Entlibuch sich darnach wissen ze richten, wann kurz, so hab Im der Küninger geseit, das die lender mit gewalt an vns wellend.

Item, er ist auch bekanntlich, das der Amman Bürgler Im kurzlich geseit hab, Sy wellend die von Entlibuch intun als in ein sae vnd spreche: Die von Luzern wenend, die von Zürich wellen Inen helfen. Wir hoffen aber sy werden naher zu vns stan. So hatt der von Bubenberg die Oberlender an Im der hülffet vns auch. Er wiß auch von demselben Ammann vnd andern souil, dz sy besunder unserm Schultheisen Haßfurter vast vyend sind, vnd dem Tammann.

Item, er ist auch bekanntlich, das dry zu Entlibuch sind, nemlich Hans Anteler, Claus Brun vnd Henßly Schuper die syen heß kurzlich zu Underwalden gewesen vnd haben Im dozumal alle dry geseit, dz der Amman Bürgler zu Inen gesprochen hab, es kumpt in kurzem darzu, went sy Im volgen, dz er Inen helfen welle, dz sy fry vnd selber Hern werden. Wann min vetter Peter am

Stalden wirt venner vnd Ich warden Ixm die paner selber vß den henden nemmen.

Item er ist auch darnach vor dem vogt Schürpfen, auch vor dem Schriber vnd beiden weiblen bekanntlich gewesen, dz wir vns kurz darnach wiffen ze richten, werde die sach yeß nit bericht, so haben Ixm der Ammann Bürgler vnd auch der alt Künegger beid geseit vnd ze wissen gethan, dz dann die lender mit gewalt vnd krieg an vns wellend vnd Ir sachen ordnen, dz sy heimlich mit gewalt in vnsere Satt Luzern kommen, dz er vns sag darumb, dz wir vns des selben vorsyent.

Item er hatt auch vor denselben vieren gesprochen: lieben Herrn, sind daran, dz min gnedigen Herrn gut folg habent, vnd Ir Statt vnd sachen wol besorgen, besunder gegen diser mess; wann sy bedörffent des; die lender habent ein groÙe filchwiche angetragen vnd werden in üwer Statt kommen. Da lugent zu üch selber. Mann als Ich von Herrn Ipoliten von Entlibuch gehört hab, so fürcht ich, dz solich filchwiche vnd anschlag vff Sant Leodegaryen tag beschechen möchte, vnd Ir bedörffent guter sorgen.

Item er meint auch, als man Ixm fürhub, warumb er vns vor solichen grossen sachen nit gewarnott oder doch dz an die vierzig zu Entlibuch bracht hette, habe er die sach nit so wit bedacht oder gemeint, dz es darzu komen sollte. Er habe aber dz zweyten von Entlibuch geseit, die es an die vierzig bringen solten, nemlich an Vly Schützen, der ander sy Ixm vergessen. Er hab auch daruff gewartet, wenn Ixm von sinem vetter Künegger warnung beschech, so wölt er vns auch gewarnet haben. Und er bekenn, dz er darin vnrecht gethan hab.

Item, Er hatt auch gerett, vff dz man Ixm alle artikel vorgelesen hat, Er habe solichs in der meinung, als man Ixm dz fürhalte, nit gethan; doch diewyl wir darumb künftschafft ussgenommen haben, so welle er sich des begeben vnd die sach daby blichen lassen. Wenn er bekenn, dz er vast vnrecht gethan habe. Und hatt daruff begert, dz man durch gottes, auch durch siner frommen vordern, darzu durch siner dienste vnd durch siner vnerzognen vatterlosen kinden vnd biderben fründen willen, In gnedig by leben blichen laße. So welle er sich gern verbriefen vnd als er hoff

sich darnach zu ewigen tagen so frommlich halten, das dis alles vergessen werden, vnd niemerme beschechen sol.<sup>1)</sup>

Doch welle er sich fürer bedenken, vnd ob er sich ükit me versinn, vns dz ouch sagen.

Nota zum ersten hatt er gerett, da man Ixm all artickel vorgelas: lieben Herrn, Ich hör nu souil künftschafsten, die ir hand, dz min reden nit me hilfft; wenn ich nit kann dawider reden. Ich han den dot verschult, ob ir mir nit barmherzig sin wöllend. Vnd Ich begere gnad vnd barmherzigkeit, wann ich bekenn, dz ichs wol verschult han ut in fine, dis seß für ein vorred vnder sin vergicht daruff.

## 10.

(1478, August?)

Des ersten rett Jörg Matman, das allerleng gesellen von örtern der eydgnosser gerett haben, das vnser Herren von Lucern gaben vnd mieten nämen, darumb daß sy ir knecht nit in Burgun louffen laussen und retten daby es were denn etwas derhindern.

Item Hemman Lutenslacher vnd Clewi Zuber hand gerett, als die knecht vss den lendern in Burgun louffen wolten, sprächent sy vnder anderm zuß inen: Hencdent uwern eyd an ein studen; den die Hern hend in ouch angehendt; denn sy gend vns vmb die bütt nüt vor der Morse.

Item Study Füchslly hat geseit, das etlich gesellen kämen von Bri vnd Unterwalden, aber er bekenn ir nit biß er si säche vnd sprächent also: wend ir nit mit vns. Antworte Rüdi: nein, vnser Herre von Lucern hend es vns verbotten. Sprächent sy: nu hand wir vnd andri örter üch als wol der herschaft abgewunnen, als sy. Antworte Rüdi: wir hand gnädig Hern, die wyl vnd sy vns halten als bißhar. Retend sy aber: boz grind, was machent ir daruß; volgent vns, wir wellent verschaffen, das ir gemeine eydgnosser werdent, ist üch weger; denn das ir eins orz syent. Antworte Rüdi: das stat mir nit ze verantwurten. Ich louß es min Hern verantwurten; wir hand gnädig Herren.

Item der sevogt Peter Follenwag vnd Hensly Hodel hand gerett, das gesellen sind kommen in vnser statt, sind gewesen von

<sup>1)</sup> Eysat setzte hinzu „Er wüsse wol, dz er den Tod verschult, man wölle Ixm dann gnad erzeigen.“

Hinderburg vnd Egri, die haben minen Herre von Lucern fast vnd merklich übel gesluchet, bysunder, das grund vnd boden ze Lucern vndergieng vnd sant Anthonien rach darin slug. Auch das min Hern von Lucern falsch brieff versigelt haben vnd schikent vil vergebens happirs herwider vnd für; by den worten syent auch gesin vnd habent das gehört Ehrhart Reinhart vnd Werne Megger.

Hans Schenk hat geseit, das zwen von Zug von im in sinem huß schuch haben koufft; die weren fast wild zornig vnd schalchhaft vnd retten vil böser worten vnd sprechent vnder anderm, Leptend ir mit üwern Hern als wir mit den vnsern, so lieffent sy üch och louffen; wir wellent als wol Herrn sin als sy.

Item Jörg Mattman, Hans Pfiffer und Hans Ulli von Wolen hand geseit, das sy Zug in der statt von amman Malzachs sun gehört haben, das er rette; die von Lucern hand biderb lüt, aber sy hand zers böswicht in ir statt, bysunder wäre Hassfurt vnd Herenstein zerstreiben.

Doch hand sy alle einmütlich gerett, da sy in der zit, als sy also durch zugen, vil me gerett vnd vsgestossen haben, dann sy iez sagen können oder wussen, wer das gerett oder wie es me ergangen syg, vermeinen daby, were des vordrung bi zit an sy komen, man het vil vnd me kutschafft funden dann vff iez.

Doch hand geseit vnsfer schriber vnd der Jünger Zschörtschel, das sy angeschickt gon Sempach vff Marien Magdalene komen syent. Do rete Stempfly am berg by Sempach mit ime also vnd seite inen vngenötiget, wie in die von Swiz beschickt heten für sy, sprechent also: Stempfly, Du bist vnsfer lantman meng Far gesin, vnd fragten i, wie sich die, so vnder vnsern Herrn von Lucern säffen vff dem land, hielten der bünden halb. Do antwurte er: lieben Herrn, ich bin mäning Far uwer lantman gesin; müffent das vnsfer Hern von Lucern uns gebietent, wolltent mir gern halten, vnd redent nit wider sy; was sy ansehent, dem komet wir nach. Da sprachent die von Swiz: die von Zürich in der statt hand an die iren vff dem land bracht von des nüwen burcrechz wegen, do hand die vff dem land inen geantwort: sy wellent mit dem nüwen burgrechte oder bünden nützit ze schaffen han, sunder den alten bünden gnug tun, und wellen mit den nüwen bünden nützit ze schicken haben.

So dann hat geseit Clewi Nüchom, als die gesellen gon

Ghenff die brandschäzung reichen wöltten, scharent etlich von Zug vnd vff andern orten in sinem huß. Do sprechent sy: wenn die statt den iren öch das gelt ließen erschiessen, so wöltten wir öch nămen nach anzahl der lüten, süss müßent sy es mit vns glich teillen. Rettent öch: boz sud, ir werent doch wol selbs herren. Antwort Clewi: wir hand gnädig Herrn alle die wil vnd sy vns führen tund als bisshar.

Rutschman Lüge vnd der jung Schüler hand bezüget vnd geret, dz sy dic̄ vnd vil von knechten in lendren angezogen vnd mit Iinen geret, sy sölten vff miner herren hot ganz nütt halten, noch jnen gehorsam sin, vnd sy wöltten sy wol vor Iinen beschirmen vnd sy möchten wol selbs herren sin, wenn sy welten, vnd sy sölten jr eyd an die studen henden. Das sig eben dic̄ mit Iinen gerett, aber sy können sy mit den namen nit genennen; wenn sis aber sechen, so bekamten sis wol. Schüler rett auch fürer, man söl sin vetter verhören, der wüs wol etwas ze sagen, dz er von eim von Underwalden gehört, dz er geseit, die von Surse wellen sich an sy henden.

## 11.

(1478, August ?)

Die kuntschafft von Peter am Stalden wegen.

Item<sup>1)</sup> Clewy Imer hat bezüget vnd gerett, das Ixm Heiden. Vly geseit hab, wie das Hanß Hoffer zuß jm komen sig vnd hab jn gefrägt, ob er jena guß holz habe zu eim guten starcken spies, den hett er gern. Da hab er jm geantwort, wz woltest du sin, du bedorffst sin nüt; denn es ist guter frid. Do sprech er: ich wil in han; ich vernim die lender wellen jn vnser land ziechen vnd vns innemen; da mag ich nit wüsen, wie dz zu gan wurd, old in welcher meinung dz beschech; darumb wil ich ein starcken spies han.

Item<sup>2)</sup> Peter Trüb hat bezüget vnd geret, dz er in Peter am Stalden hus sig gesin. Do hab er gehört, dz einer sprach zu Peter am Stalden: Herr der Amman, wen wend ir vns zu

<sup>1)</sup> Randbemerkung „nichil“. Die eidliche Deposition des Ulrich Heiden lautet wörtlich gleich.

<sup>2)</sup> Randbemerkung „manet“.

essen geben. Do antwurte Peter am Stalden vnd sprach zu demselben: du magst wol den tag geleben, dz ich hie Amann wird, vnd es sol bald beschehen, dz wir selbs herren werden, vnd ich amann wird, vnd dz beschicht bald.

Item aber hat Peter Trüb bezüget, dz er zu Underwalden gewesen sig, do hab Heini am Schwand mit jm gerett: wessen die von Lužern nit von Frem burgrecht lan, vnd wir hinüber gen Entlibuch züchen, vnd üch innemen, wie wilt du dich gegen vns halten. Do hab er jm geantwort, sy sollen daheim blichen; dann kemen sy hinüber vnd (welten) jnen úzit thun old nemen, sy welten sich weren. Do sprech aber Heini am Schwand: wertest dich nitt, wurd dir gut vnd wurdest des geniessen; woltest dich aber weren, so möchtest sin wol engelten. Daruf antwurte er jm: blichen recht zu Underwalden vnd laussen vns zu Entlich auch blichen. Darvff do sprech Erny in der Haltten, Seckelmeister zu Underwalden: wir sond ruw haben vnd daheim blichen; dann die von Entlibuch vnd andere empter, die fint vnsern eidgnosser von Lužern als gehorsam, dz sy mütt wider sy tun, vnd wir sond rüwig blichen.

(Hierauf folgen die Depositionen des Claus Lustenberger und Niklaus von Meran, die schon abgedruckt sind Bel. Nr 8.)

Uli Heiden<sup>1)</sup> von Entlibuch hat bezüget vnd gerett by sim eyd, den er darumb geschworen hatt, dz es sich vngefarlich hür vmb Sant Johanns tag zu Sunegichten begeben habe, dz er vnd der jung Hans Hoffer von Entlibuch ze sammen kement, da fragte In der Hoffer, ob er jena gut eschieholz hette, dz er Im dann etwa ein geraden starcken spies machte, dann er wurde jn nottdürftig. Also spreche er; Hoffer, wz witu damit tun, es ist doch ieß niena krieg. Da antwurt Im der Hoffer: Ich sag dir, die lender vnd vnsrer eidgnosser von Underwalden werden in kurzem harüber in vnsrer lant ziechen. Spreche er zum Hoffer; dz getrüw ich nit; es ist noch niena an dem end: wenn myn Hern von Lucern hand dz noch nit vmb Sy verdienet. Da antwurt aber der Hoffer: Nein, swig; es geschicht im besten, wann sy werdent zwosachen an vns bringen. Die eine, dz wir zwüschend den lendren vnd vnsren Hern entweders still sißen; die ander oder das wir

<sup>1)</sup> In einer andern Rundschau ist der Name beseitigt.

vns an sy ergebent, so wöllend sy darzu thun, dz wir ein ort der eidtgnoschaft werdent, vnd auch vns daby helfen schirmen vnd hanthaben. Vff dz spreche aber Uli Heiden: Ich hoff, comment sy herüber in vnser land, Inen geschech als iren fordern, die hand auch vor ziten, als ich gehört han, nit vil in disem lande an vns gewunen, vnd wir fönd müssig gan. Daruff rette aber Hans Hoffer: Myn Hern von Lucern hand vnrecht, vnd rette ye souil, dz er wol horte vnd verstände, dz dem Hoffer die sach der lendern halb wider myn Hern wol zu willen was vnd damit schiedent sy von einandern.

Derselb Ulin Heiden<sup>1)</sup> bezüget auch fürer, dz Peter am Stalden zu etlichen ziten vnderstanden habe antrege mit Ir etlichen im lande zu Entlibuch ze tund, vnd were vast daran, dz sy für min Hern harin schicken vnd werben solten, wenn die von Entlibuch ir bottschaft harin schickten, oder was ioch myn Hern in irem Rat ze tund hetten, dz denn ir bottschaft auch im Rat sesse vnd horrte, womit man vmbgieng. Und der selb Ulin Heiden meint, ob man Clewi Izmer vnd Peter Trüben harumb zu worten sties, so solten solich von Peter am Stalden auch gehört han.

Hans Schiffmann<sup>2)</sup> hat bezüget, dz er jeß by vnlangem mit dem vogt zu Entlibuch gewesen sye, vnd als sy gan Schüppfen in des wirtes hus kemmet, da keme Uli Schützen zu Izm vnd spreche, mir ist hüt ein sach begegnet, darab ich als öbel erschrock, als der mich mit der fust an Kopff geslagen hette, vnd meinte damit Peter am Stalden. Doch meinte er, er könns Izm nit gesagen, er were dann einig by Izm; also darnach sind sie im stall ze sammen komen, da habe Izm Uli Schütz geseit, dz Peter, dz Peter am Stalden mit der sach des burgrechten vast vmbgange, vnd ansleg tüge, in mas, dz er Izm vast öbel gevall, vnd er habe solich sachen mit Izm gerett oder von Izm gehört, die er Izm nit wölle sagen, als Hans Schiffman davon witer weis ze reden.

Denn so hat Rudolff Zoger, der vogt von Entlibuch, gerett,

<sup>1)</sup> Randbemerkung „manet, jetzt zum amman ampt;“ in einer andern Rundschäft ist der Name des Deponenten ausgelassen.

<sup>2)</sup> In einer andern Rundschäft ist der Name getilgt.

als er jeß am lesten zu Entlibuch gewesen sy, vnd er vnd Bli Schützen allerley miteinandern retten, da spreche: Bli Schützen zu Jm: Peter am Stalden hanget vest an dir vnd ist doch nit wol an mynen Hern oder an vch; wenn er weis ettliche antrag, dz der von Bubenberg damit vmbgat, dz min Hern von Lucern vndergangen vnd tribet dz vast zu Underwalden mit etlichen, vnd gesech man gern, dz mir von Entlibuch, vnd an die von Underwalden hubent, vnd Peter am Stalden gat damit vmb, vnd meinet der vogg, ob man den Bli Schützen beschickt, vnd Jn darzu hielte, so wüste er von Peters am stalden wegen wol witer ze reden.

Item der R.<sup>1)</sup> von Entlibuch hat vns geseit, dz vff ein zit er vnd ander, bi vi oder viij in Fanchusers hus in einer örti by ein- andern gewesen sind; da hab Peter am Stalden angevangen vnd allerley gerett von dem burgrecht vnd gemeint, er wolt, dz myn Hern dz vnderwegen gelassen hetten, vnd dz sy noch wider darus gingent, dz wurde Jnen gut. Wonn die von Underwalden hetten dz nit ver gut vnd wa min Hern nit davon lassen wöllen, so möchten sy des vmb ir empter komen; wann der von Bubenberg ist wol an denen von Underwalden vnd hat Jnen zugeseit, er wölle lib vnd gut zu Jnen sezen; wann sy habenz wol vmb Jn verdienet in der zit, als er vnd ander edlen von Bern wichen mustent, da ha- bent sy Jm gütlich getan, vnd er habe die gemeind in der Statt zu Bern vnd vswendig an Jm; wenn es darzu kumpt vnd sy das begerent, dz sy über myn Hern ziechen wolten, so wolte er mit den- selben hindern harüber vff myn Hern ziechen; dz wüste er wol vnd es were gut, dz wir des burgrechz müssig giengent.<sup>2)</sup>

Vnd<sup>3)</sup> als die von Entlibuch vff der filchwich zu Underwalden gewesen sind, haben ettlich biderblüt ge- sechen, dz der aman Bürgler vnd Peter am Stalden allein bey einandern gewesen sind. Da habend sy ge- hört, das der amann zum Peter am Stalden spreche, dz er nit erschreck, wenn müst er joß von Entlibuch, so

<sup>1)</sup> Vielleicht Kristen oder „Kilchherr,” d. h. Hypolit Wiener. Vgl. Bel. 9. In einer andern Kundschaft lautet der Anfang dieser Deposition also: „Item man hat vns auch geseit, das vff ein zit er vnd ander . . .“

<sup>2)</sup> Randbemerkung „manet“.

<sup>3)</sup> Randbemerkung „manet ultimo“. Auch in einer andern Kundschaft ist dieser Absatz wörtlich gleich enthalten.

hatte er ein gut zu Sachſlen, davon hette er Zars xl oder l  $\varnothing$ . zinses, dz wölte er Im lan, da werde Im wol als vill, als er dort verlüre.

12.

(1478, August ?)

„Testis Bly Schüzen.“

Mit dieser Ueberschrift findet sich im Staatsarchiv eine Deposition über Amſalden, die fast wörtlich übereinstimmt mit dem im Stadtarchiv liegenden Protokoll; Bel. 49. Absatz 1, Fol. 3, b, betreffend die Gespräche an St. Ulrichs Tag bei dem in Luzern gehaltenen Tage wegen des Burgrechtes. Neu ist nur der Schluß: Derselb Im antwurte: Peter, die ſach iſt trefflich vnd berürt unſer Herrn hoch; ſolſtu nu ein ſolichen antrag wiffen, vnd dz mynen Herrn nit kund tun vnd Inen etwz follte widerſaren, dz were nit gut, vnd ich räten dir, wir kommet vff morn an die filchwieche von Hasle; bringſtu dann die ſach nit gern an die xl, fo las vns etwā von Inen dry oder vier nemen, denen du wol getruwest, damit dz man doch zu rat werde, dz wir unſern Herrn um botten ſchickent, vnd sy warnent, als wir das ſchuldig ſind, ab diſen worten erſinigte Peter am Stalden, vnd geſwig der ſach vnd wolte an niemanz bringen.

Bly Haffner dicit

Es iſt auch an vns gelanget, dz Peter am Stalden mit etlichen me dann einest gerett vnd geſprochen habe, die lender ſind unriwig vnd myn herren hand mit dem burgrechten ein ſach fürgenommen, dz die lender nit gern ſident, vnd mir iſt kunt gethan durch myn etter Bürgler, dz ich dz myn etwā an ein ort ſtelle, dz ich des ſicher ſye.

Switer dicit

Unns iſt auch fürkommen, dz Peter am Stalden vff ein zit mit etlichen gerett hab zu Entlibuch, wir empter ſolten vns auch zu ſamen tun, vnd mit unſern Herrn reden, dz ſie vom Burgrechten lieffend vnd detent als ander, vnd nit alweg ein ſunders hetten.

Hierauf folgen die Depositionen des Heini Arnold (von Root) über Amſaldens Verhalten zu Morsee und die Aufwieglung der Unterthanen bei einer Versammlung von Abgeordneten in Luzern.

13.  
(1478, September ?)

Rüdie Rütiweger von Malters hat by sim eyd bezüget, dz er hür vff dz nechst vergangen nüw Jar zu Stans gewesen sye, vnd hette da ettwz ze tunde; also, da er eweg wolte, da giengent etlich von Underwalden mit Jm vnderwegen, mit nemmen Üli Meyer, Hans von Büren, Merchi Lufzman vnd zwen ab Diegkischwallen vnd ander, vnd viengent mit Jm an ze reden von dem Burgrecht, vnd fragten Jn, wie Jm das geviele, oder ob myn Herrn von Lucern, dz an ir empter brocht, oder ob sy solich burgrecht mit der emter willen gemacht hetten, vnd wz die empter darzu retten. Antwortete er Jnen, ich hör sin nit vil gedencken, anders wenn dz ich myn Herrn las damit vmbgan; ich mein die empter tügent dz ouch. Also retten sy mengerley, dz er wol verstunde, dz sy dz vngern hetten, vnd meinten, solt es zu kriege komen, so wurde es den emptern hertter dann vns in der Statt, vnd sy werend zu Rat worden, ob man nit daruon lassen, so wolten aber die lender ir aller trefflichen botten für alle vnsfer vnsfer empter schicken vnd mit denen reden, wz denn Jnen vnd den lendern daran gelegen were, vnd ob es zu kriege keme, dz solichs den emptern vbler denn vns in der Statt komen würde, vnd wolten dz tun in maß, dz si hofften, die empter retten mit vns, dz wir daruon stundent, vnd mit sunderheit sprachend sy, wir getrüwen denen von Entlibuch vast wol; sy sind hantvest redlich lüte, vnd die besten in kriegen, die die Herrn hant, vnd wir wolten sy je gern zu vns bringen, vnd hand ein gut vertruuen zu Jnen, sy ligend in maß by vns, dz wir sy wol wolten schirmen, vnd betent Jn damit, dz er sin bestes zu disen sachen rette, vnd so wol dete vnd zu Jnen zuge gan Underwalden, so wolten sy Jm gütlich tun. Des dancete er Jnen vnd meinte, er wolte recht blichen vnd da er geboren were by mynen Herrn vnd die sachen an die lan. Sy haben Jm ouch geseit, dz burgrecht gevalle dennoch nit Federman in vnsfer Statt, wenn da synd etlich vnsfer burger by Jnen gewesen, vnd habent Jnen geseit, solt es zu kriege kommen, so welten sy zu Jnen kommen vnd nit hie blichen, wann sy müsent sich ire began, vnd sy möchtent doch on sy nit blichen, vnd nampte damit Hansen Mure den mezzger vnd ander, die Jm vergessen sind.

Er bezüget auch fürer, er sye ieg an zinstag vff der Rüßbrugk hie in vnser statt gestanden by Heini am Stuž von Sarnen vnd noch eim, den er auch wol bekenn, wenn er In gesech, da fragte In der am Stuž, wie es Im gienge, vnd spreche, da ist einer hie gevangen, dz ist ganz vns vneben, vnd Ich sag dir: „geschicht Im etwz, oder sy Im ükit dünt, so sind sy des sicher, es wirt als obel gan, als es ye gienge, wann es ist darumb sollich groß vnrum in vnserm lande, dz ichs nit gesagen kan, vnd beschicht Im ükit, so blipt es vngerochen niemerme, darnach wissent üch alle zu richten.“

Er bezüget auch fürer, als er zu Stansstad were, wi er davor bezüget hatt, da keme Bli Blettler mit sin sun von Hergiswil zu Im vnd wolt etwz vichs in eim nauwen heimfüren; der seite Im auch vast die selbe meinung, vnd spreche vnder anderm, wir geträwwent denen von Entlibuch aller best, vnd möchten wir die überkommen vnd an vns bringen, als ich hoffen beschechen sol, so wurde die sach bald gut; wenn wir habent dennoch etlich in der Statt, zu denen wir hoffent, solt es zu krieg kommen, sy wurdent zu vns stan, dz weis ich.

Item, ihr syend auch ettwie menger von Hergiswil vnd von Underwalden, als er nu by vi oder viij wuchen da gewerchet habe zu Hergiswil vnd an etlichen andern enden zu Im kommen, vnd von des burgrechten wegen allerley mit Im gerett, wie es vnsern empfern gevalle, oder ob sy willig syend in vnser Statt ze kommen, vnd vns der arßlöchern ze goumen; sy meinten nit, dz sy das jemer tunt; wann es syend etlich von Kriens, vnd nampt damit Clewi an der Almend vnd ander, so Im ieg vergessen sind, zu Inen komen vnd habend mit Inen gerett, Sy wollent nit in vnser Statt, sunder daheimen erwarten, vnd wer zum ersten zu Inen kumpt, vnd si beschirmen wöl, des wollend sy sich halten, vnd er hab ein sun zu Underwalden; wenn es darzu kumpt, den wollend sy binden, dz er nit harus möge, bis dz sy ir ding geschaffent, dz er vns nit warne.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Randbemerkung „gsangen“.

## 14.

(1478, September ?)

Dicit der Sigrist von Schüpfen,

dz Peter fragte, wenn sant Geodegarien tag wer. Da sprechend etlich, was er des wölte; meint, er wölte, dz er gsinnet wurde, dz er in die meß kommen möchte; wann er gieng vs vnd in, vnd nem der dingen nit acht; denn sovil, dz er wol horte, dz Peter vnd der Kremer von eim merkt retten. Da spreche der Kremer zu Peter, dz er In auch darin lis. Witer hab er nit gehört, dann sovil, der vogt sye vff ein zit hinein komen; da fragt Peter am Stalden den vogt, wz der mer were vnd wie es zugieng, dz alweg die in lendarn me wisten waz man dete, den die empter, denen seit man nit.

Claus Brun hat sovil mer bezügt: der aman Bürgler spreche, die Herrn von Lucern hand mit dem burgrecht fürgenomen, dz ganz wider vns von Unterwalden ist, vnd land sy nit daruon, es muß Inen vast óbel gan, besunder üch von Entlibuch, Willisow, vnd andern, den üwern vswendig in emptern; wann es ist ein spil vorhanden, dz es dinen Herrn von Lucern vast óbel gan wirt, vnd ich wird mym etter Peter, ob er venner wirt, selber in die panner vallen dz mögend ir Im sagen. Und keme es darzu, wolten, Ir vns dann helffen, so wölten wir üch auch helffen, dz ir selber Herrn wurden. Solten wir auch einandern slagen, ir von Lucern, von Entlibuch, von Willisow vnd ander die üwern vnd wir, wenn wir denn zusamen kement, so slügen wir einander, als der mit strow hüten ze samen wirst.

Hans Schuper blybt by der red.

## 15.

(1478, September ?)

Hans Antler dicit, er vnd sy dry sind an der kilwich zu Entlibuch gesin; wer er in Bürglers hus.

Retten si: ir von Entlibuch, wie gevalt üch dz burgrecht, dz üwer Hern gemacht hand. Sy hand gemacht, dz wir nit han wollen; es ist wider vnsfern bund, vnd Ir empter sollten zusammen stan, vnd mit Inen reden, dz sy daruon stundent; dann solt

es zu krieg kommen, so werdend ir sin verderben vnd verlurend wz ir vor der Statt hetten.

Item sie retten von der paner; da rett der amman, kompt es zu krieg vnd myn etter Peter vene wirt, so wirden ich Im vor eim in schaft vallen.

Item, so hatt einer von Hasli gerett, wenn ir nu der von Entlibuch paner gewinnen, so wer es ein guter schimpf, dz ir sy in über veste vsttiessend zu Rudentz.

Dixit Hans am Lindeten von Romoß, er sy vff vnser frowen tag assumptionis in Peters am Stalden hus gesin; da spreche Peter zu In, wie retest, dz du mit mir gan Underwalden an die kilchwich zugest; wann ich hette gern mit mir xx oder drissig gesellen, die mir eben werend, denen müst vast gütlich beschechen. vnd vnser priester müsten alle mit vns zu bruder Clausen, da mess han vnd vns wurde vil eren beschechen, vnd fragte In damit, wie er daran wer; went vnser Herrn von Lucern nit von dem burgrecht stan, so weis ich vnd must gestehen, dz die lender mit Innen kriegen werden, dz hett mir myn etter Bürgler geseit; wann ich weiß al weg durch In in eins halben tag, wz man von des burgrechten wegen zu rat wirt, vnd myn etter Bürgler hat mir geseit: wolten wir von Entlibuch es mit den lender han, so wolten sy vns helfen, dz wir ein ort der eignossen wurden. Dis geviel demselben Hans am Lindeten nit wol, vnd spreche, dz were nit wol ze tund, vnd die lender vermöchtenz nit.

Dicit Jacob Schuler, er sye auch in Peters hus gewesen, da Cristan der Kremer da war; da spreche P. am Stalden vnd fragte In wenn sant Leodegarius tag wer; dz seit Im der sigrest. Da rechnete er, ob er dazwüschen wider kommen möchte; da fragte In der kremer, wz er dann tun wollte, dz er In auch in den kouff liesse. Da sprech er: ich tun, woltestu mir volgen, wann ich han von Bern, Zug, Swiz vnd Underwalden in dem kouff, vnd gerat mir der, so mustu den hutt gegen mir abziehen; missratet es dann, so möcht ich syn auch entgelten. Da sprach der kremer: Da behüt dich got vor dz du so bald zum Herrn werdest, wan es wolt mir biżher nie geraten, vnd ich wurd noher als bald einbettler.

Protestatur vltra, dz Werni Schli, der wirt vff dem Sattel, vnder anderm geret hab: Ir von Lucern hand ein armen man ge-

fangen vnd nement künftig vber in von den iren, die müssent sagen dz sy went, vnd mocht der man zu keinem recht kommen, vnd fürsprechen han; man brecht Ijn wol dannen; wann als mir hören, so hat er anders nit gethan, als das er gern by den bünden bliben war vnd die rc.

Vgl. Segesser: Kleine Schriften II, 41.

### 16.

#### 1478. Mittwoch nach Grütztag im Herbst. (16. Sept.)

An bed Rät, dz der Schürpff den von Underwalden geseit hat, wer von minen Herren ist gesin by Peter am Stalden vergicht.

Rathsprotokoll V, A, 481, b.

### 17.

#### (1478, September?)

Item<sup>1)</sup> Claus Brun het bezügot vnd darumb ein eyd geschworen, wye dz er vff ein zit ze Underwalden gesin sye, do habe der Bürgler mit Ijn gerett also: Ich hoff, min etter Peter am Stalden habe sich in fömlicher maß gehalten, dz Ijn die paner werde; so kumpt es darzu, dz Ich Ijn sy selber vß der hand nimen. Doch so hett der genant Claus Brun Ijn selber vorbehept, ob er sich mer besinte, dz er yeß nit seitte, dz es Ijn an sinem eyde nützet schaden sölle.

Item Henzli Schupper bezügot auch vff sinen eyde, den er darumb geschworen hatt, dz Bürgler gerett habe, die von Luzern hand da neiß was dings angefangen vnd ich besorg recht übel, keme es darzu, Ich würde minem etter Peter selber in die paner fallen. Dieser hat Ijn auch vorbehept als der vorder.

Item Böly Schüz rett by sinem eyde, dz Henzli Schmids sun von Wolhusen Ijn geseit habe, das Peter am Stalden zu Ijn spreche, es kumpt in kurzem dorzu, dz Ich hie aman würden vnd dz mir selber heren sind.

Item Burckart Lustenberger rett by sinem eyde, wye dz Peter

<sup>1)</sup> Handschrift des damaligen Kanzlisten und späteren Gerichtsschreibers Petermann Eterlin.

am Stalden zu Im gesprochen habe; tuß du dz mir lieb ist vnd mich für ougen hast, so mußt du min schriber werden; er rett auch; dz der Her von Entlibuch zu Im gesprochen habe in geheim: weist vñ, het Peter am Stalden dz zeichen von Underwalden mit den sternen<sup>1)</sup> nit verendert oder hinweg geben. Do spräch er: nein, er ist nie darüber komen. Do rette der her aber: nun lugent darzu, wan mir ist fürkomen, er welle Innen die ere wider geben.

## 18.

1478, 21. October.

Schultheiß und Rath von Bern bitten Schultheiß und Rath von Luzern, um Mittheilung der Bergicht des gefangenen Knechtes von Entlibuch wegen des Burgrechtes, wovon einiges auch in Bern bekannt geworden sei.

Segeffer in Kopp's Geschichtsblättern, I, 208; kleine Schriften II, 41. Archiv des historischen Vereins von Bern II, 326.

## 19.

1478, 22. October.

Peter am Stalden antwurt  
gan Underwalden.

Vff donstag nach Galli Anno etc. lxx viij<sup>0</sup>, als vnser eitgnosßen ob dem wald vns durch ir bottschaft bericht, wie sy dem amman Bürgler vnd dem Küneggker, vff Peters am Stalden ver- gicht, ein Rechtstag gesetzt haben, von nu künftigen samstag über dry wuchen<sup>2)</sup> vnd daby begert, ob wir sy berechtigen wollen, dz wir das tun mogend, des glich dz wir Innen die dry nenent, so die dinge . . . (das Uebrige fehlt.)

Rathesprotokoll V, B, 327.

## 20.

1478, Sabatto ante Simon et Jude. (24. October.)

III lib. x þ vmb saltz petter amstalden våch. — Umgeldebuch.

(Also nahm der Staat schon während des Prozesses Amstaldens Vermögen in Beschlag).

<sup>1)</sup> Jenes Unterwaldner - Banner, das in dem verunglückten Kriege gegen Peter von Thorberg erobert worden war. Vgl. Anmerkung zu Beleg 6.

<sup>2)</sup> 21. November.

21.

1478, 24. October.

Den frommen, fürsichtigen, wisen Schultheisen vnd Ratt zu Luzern, vnsern sundern guten brüderlichen fründen vnd getrügen lieben Eidgnossem vnd Mitburgern.

Unser früntlich willig dienst vnd was wir eren vnd trügen vermogen zuvor, frommen, fürsichtig, wiß, sunder gut brüderlich fründ vnd getrügen lieben Eidgnossem vnd mitburger. Wir haben vwer liebe bi vnserm eignen bottē, des vordern tag gütlichen geschrieben vnd angefert, die sag des armen knechts, so Ir mit vancknuß verschloßen haben, vns zu zeschicken; das ist nu noch nitt beschechen, vnd doch so vil zyts verrückt, das es muglich wol gewesen. Nu ist nit an, vns begegnen da neben swäre hoche wort; vnser gemeind vnd die vnsern in Statt vnd in land vast vnruwigem, die wir doch deheins wegß gen yemand, wir geswigen üch, die wir für brüder halten, durch die vnsern wöltten lassen beschulden, vnd ist das alles so vil vältig, das wir fer vnd gar träffenlich damit gemügt werden, vnd gat vns das nitt vmbilichen vast nach zu herzen, vnd vast verer für alles, das vns ye begegnet, vnd also vs ermanen aller brüderlichen herzlichen truw der wir vns zu üch nitt vmbilichen getrostē, so bitten wir üwer lib mit gar innigem ernst, noch hütt by tag vns die vergicht des gevangnen knechts, den sie jez vs Entlibuch biuangel hatt, angends bi disem vnserm andern allein darum allein gesandten Bottē zu zeschicken, an all verzug vnd fürwort, vnd vns das als wenig als andern, die den ding gelangt ist, zu versagen, vnd vff die vnsern nitt vnglouben zu sezen, an verhören noturfftiger exlicher antwurt; das wellen wir zu ewigen ziten vmm die selb üwer brüderlich truw verdienen, vnd der des zu gut niemer vergessen. Datum gar snell, Sampstag nach x. m. virginum Anno etc. lxxvij zu angender nacht.

Schultheis vnd Ratt  
zu Bern.

Segesser: Kleine Schriften II, 41—42. Vgl. hiezu Archiv des historischen Vereins von Bern II, 326; Segessers in Kopp's Geschichtsblättern, 1, 208—209.

1478 (?).

Item Almann von Wegüs hat geret, das er von eim gehört, der geret, min Herren haben Schultheis Haffurt gan Appenzel, sanc Gallen vnd zu dem abpt geschickt vnd sy angerüfft vns hilflich ze sind, vnd ein buntniß mit jnen ze machen. Do haben die von Appenzel geantwort: Hesy, Hesy, mach dich hinen, dann es ist zit. Dz wz ir antwurt gesin.

Item von eim von Bnderwalden auch gehört der glich vnd so vil me, dz sy besorgen, wir wellen sy überfallen old mit jnen kriegen.

Item der Schultheis von Sempach hat geret, dz die von lenden mit Zm geret haben: wir haben ein burgrecht gemacht, dz gefal Znen nütt, vnd die empter syen die, so dick lieb vnd leid mit ein andern gelitten vnd sie wellten gern mit Znen ein vassnacht haben vnd sich der dingen vnderreden.

Item, dz Heini Wilchem hoch geret mangerley, wir müssen vom burgrecht vnd er welt dz alle, die dem künig zu zügen erstochen wurden. Auch daby gerett, do mim Hern Schultheisen von Hertenstein sin schloß verbrunnen, des sich etlich clagt hand vnd jenen leid gesin, do hab Heini Wilchem geret, es sig jm als leid, dz er welt, er wer jm schloß verbrunnen.

Item gedendk an Claus Krütlis red wie einer mit Zm geret, ob er auch einer sig, so vnsir statt beschirm, vnd kem es darzu, so künd er wol zu sim huß komen, vnd die empter rüw sy, wir nemen dz gelt vnd geben jnen nüt vnd da sigen zwen old dry, die nemen dz gelt vnd die mietten vnd geben sust nieman nütt.

Item den Grepper fragen, wer oder welche die wort geret hant vff der gerwer stuben, ze Küssnach, ze Art, am Sattel vnd anderschwo als er die wort geret wol ze nemen weiß.

Item Furer hat geret, beschech das es zu krieg kem, so welten sie fründ je reichen vnd heim füren.

Item seßzen, verbieten von den dingen reden.

23.

1478, 13. November.

Concept des Verhörprotokolls mit Peter am Stalden.

Nota: presentes: Heinrich Feer, Peter von Alikon, Hans Schürpf, Hans von Wil, Peter Kündig, Niclaus Rizzi, Rudolf Zoger, Andres Neiger, Cunrat von Meggen, Hans Huber, Claus Megger, Werni Andres.

vff fritag nach Martini Anno etc lxxvij<sup>0</sup> als man Petern am Stalden angebunden, hat er vergechen.

Des ersten, hab I<sup>m</sup> der Küneger an der Kilchwich zu Escholzmatt geseit; ich hor, Fr von Entlibuch hand denen von Lucern ein brieff geschrieben, dz sy lugend vnd den bünden nachgängen vnd ir hand daran recht getan, vnd wer gut, ir vnd ander empfer deten darzu, dz dz das burgrecht dannen kem; denn beschicht es nit vnd wir I<sup>m</sup> dz nit ab erbitten mögend, oder sy nit zum rechten wolten, so wollen wirs doch nit liden; wann es muß dannen, gang es wie es wölle; vnd Fr von Entlibuch solten nit als hert druff sin; wann kumpt es zu krieg, so verbrönnen wir üch vnd döten üch allesamt, vnd deten Fr eins vnd ergebet üch an vns, so wolten wir üch für 1 viertel vnsers lands vffnemen vnd ob es joch gericht wurde, so wolten wir doch üwers land Entlibuch für den Costen han dann nach sag der bünden.

Nota dixit Küneger: die Herrn tröstent sich vast vff die von Zürich, aber wenn es an ein ernst gienge, so ständent sy zu den ländern; wann die von Zürich vnd von Swiz sind wol an einander.

Nota von des von Bubenberg wegen, wann wir sind so wol vmb I<sup>m</sup> verdient dz er nit von vns stunde.

Dixit Bürgler: went ir mir volgen, so wil ich üch helfen, dz ir selber Herr vnd i fiertel vnsers landes werden; darumb farend bescheidenlich; dann kurz, die von Lucern müssend ye daran, darumb ist gut, dz ir üch nit zu vast wider vns sezend; da sprach er: dz mögend ir nit tun, die bünd hands doch nit I<sup>m</sup>nen.

Item rett, dz I<sup>m</sup> nie kein man von Entlibuch darzu geholffen hatt, Item, er rett kurz, er welt, dz man sy vnd I<sup>m</sup> foltern sollte, den Bürgler vnd Künegker, so trüwete er gutt, sy müsten das

bekanntlich sin; denn kurz, sy haben Ijn in dis sachen bracht; just hett vns nit fürgenommen, vnd wa sy des lougnet, so dünt sy Ijn vurecht; wann sy habendz getan, vnd der von Buben-berg solls mit Ijnen han gehept.

Item adde, dixerunt Bürgler vnd Künecker: vnd wa  
wir nit heimlich in die statt mögend kommen, so wöllen  
wir zum ersten an vch von Entlibuch, dz habend sy Jm vnd  
ieglich einest geseit vnd Sy beide habend lange zit vnd al-  
wegen mit dem anslag vngangen. Er hab Jnen vff ein  
zit zugeseit, dz sy In lieffend by den finen bliben, so wolt er zu  
diesen sachen swigen vnd Jnen darzu helffen, dz haben sy Jm  
zugeseit, ob er helff, dz sy dz Entlibuch gewunnent, so  
müsste er ammann Jm Land werden, vff dz hab auch er zur  
sach geswigen vnd vns nit gewarnet.

Item er meint auch ist bekantlich, dz er kein besammlung  
wider min Hern hab gethan, ir statt jnzenemen, wol der Bürgler  
und der Küneder, die sind damit vmbgangen, dz sy macht in  
vnser statt solten bracht han. Si habend aber Im den tag nit  
genempt; doch sorgt er, es beschech vff vnser kilwich.

Item von dem von Bubenberg wisse er nit; er hab auch von  
denen sachen nie mit Ihm gerett, denn souil, der ammann Bürg-  
ler vnd der Künecker habend Ihm alle sachen geseit, dz der von  
Bubenberg mit Ihnen in der sach sye, vnd sy wol wissend, dz er  
die von Underwalden nit verlasse, so holt sye er Ihnen.

24.

1478, 13. November (?)

Eine der wichtigsten Deposition ist leider zum Theil zerstört; was davon noch übrig ist lautet also:

Item errett ouch vnd hat vergechen, dz der alt vener selig

mit ihm in diser sache gewesen sye, vnd dz geholffen haben wolt,  
dz sy fry vnd selber Hern worden weren.

Des glich hab er disen anslag auch an den jungen Hans  
Hoffer bracht, der hab dis alles gewisset, vnd ihm zugeseit, dz er  
ihm darzu helffen wollte, vnd in der sach mit ihm sie, dz sy fry  
vnd selber Hern wurden.

Item von Claus Emmenegkers wegen mit dem hab er nie ge-  
rett vnd ob er ettwz von disen sachen wisse, so müsse es ihm der  
Hiltprandt geseit han; wann der Hiltprandt wisse disen anslag.

## 25.

(1478, November?)

Item Jost Meisenbach<sup>1)</sup> hat bezüget vnd gerett, dz es sich jeh  
kurzlich gemacht vnd begeben hat, dz Claus Emenegger ze Bier-  
stöcken, vnd Peter Hiltbrant in siner stuben gesin vnd als er zu  
der stuben komen, do hab er gehört, dz vast lich (sic) in der stuben  
machten, vnd als er in die stuben kam, geschwigen sy; do fragte  
der Emer zu Bierstöcken, wie wenent ir, töden min Herren Peter  
am Stalden; do antwurt Claus Emenegger, ist sach, dz sy nit  
gnad mit jm teilend, so töden sy in. Do sprach Peter Hiltbrand,  
samer goß blud, töden sy in, so hanß sis doch nit al tödt.

Item<sup>1)</sup> er rett auch fürer, dz jm der Trüb entpfolchen hab,  
minen Herren ze sagen, dz der Bispach by jm gesin vnd haben  
gerett von Peter am Stalden, dz jemer vnder anderm do rett der  
Bispach, samer goß wunde, töden min Herren Peter am Stalden,  
so wird er gerochen vnd dz weiß ich.

Item man sol Peter am Stalden für halten, dz er in Peter  
Hiltbrandz hus by demselben Hiltbrand vffem höw gesin vnd man-  
gerley mit ein andern gerett immäsen, dz Hiltbrandz wib spräch zu  
Hiltbrand: Ich weiß wol, du gast mit sachen vmb, die dir niemer  
wol erschiessen, vnd ich welt, du giengest der sachen müsig.

<sup>1)</sup> Randbemerkung „gfangen“.

1478, 13. November (?)

Verhörprotokoll mit Peter Umstalden.

## Vergicht.

Nota, wie Ulin Schützen die xl zu Entlibuch hatt wollen sammen vnd wie er meint, er wer zu Rüfswil by sinen swegeren gesin vnd die empter warteten vff vns. Item, wz er von des Burgrecht wegen in der Ratstuben gerett hatt. Item von Peter am Trüber wegen, als man den von Erfurz wegen gefangen haben wolt, so er gerett han, wz ich zu Erfurt an der gemeind gerett hatt, dz wer Im bevolchen. Item er sol auch gerett han, hetten die von Lucern keinen hürzel in der Statt, sy sezten In auch zu houbtman als den Hasfurter, vnd darumb, dz er vorhin hin gan Basel gangen wer, er dclegt ze machen vnd ze scholmen, vnd Ir etlich weren in der Statt als wol schelmen, als ander.

Item vff die wort, dz etliche von Swiz gerett haben sollen, von Hasfurter, dz er ein boßwicht wer vnd sy vmb mengen biderman bracht hatt zu Granson, da dz Peter am Stalden dem Hasfurter wollt sagen, da sprach Peter Trüb, du darffts Im nit sagen, denn es ist Im vor den eitgenossen geseit.

Nota von des gelz von Frankreich vnd des ammans von Eynwil wegen.

Nota ist aber gichtig, dz er den dot verschuldet han, man wölle Im dann gnedig sin, wie dz von wort ze wort vorgestellet ist.

Nota von der filchwich vnd die Statt inzenemen, ist er gichtig, wie vor, dz der Bürgler vnd Künecker Im dz geseit haben.

Nota ist gichtig, dz die dry Im geseit haben, dz der Bürgler zu Inen hab gesprochen, wollend sy Im volgen, er wölle sy zu eim ort der eitgnossen machen vnd sin veter am Stalden werd venr.

Nota von der von Underwalden wegen mein er, sye by leim von Stans deshalb, nie gehört nid dem wald, denn allein ob dem wald; da wisse er wol dz sy vns nit hold sind, dz habend sie Im selber geseit, vnd er wisse von denen nid dem wald nit.

27.

1478, 14. November.

Vff samstag vor Othmary Anno etc. lxx viij<sup>0</sup> habent Räte vnd  
Hundert Peters am Stalden vergicht für sich geleit, vnd daruff  
erteilt, dz man Im vierteilen solt, als auch dieselbe vrteil am visch-  
markt eroffnet wart, doch von bitt wegen, sin vnd siner biderben  
fründen, hat man Im harmherzigkeit mitgeteilt, vnd mit dem  
swert gericht, vff den nechsten zinstag vor sant Kathrinen tag <sup>1)</sup>  
anno etc. xxvij.

Rathesprotokoll V, B, 329, a.

28.

1478.

Ausgaben des Umgeldners von Luzern.

Sabbato post Michaeli. (3. October.)

1 ½ am schloss zum waserthurm.

Sabbato ante Galle. (10. October.)

vii lib. ll ½. vii Hlr. frenc schoppen von des nachrichterswegen  
vnd vmb schenkwin.

Sabbato ante Simon et Jude. (24. October.)

v ½ petter vogtten wacht gelt vff der Kappel brugg.

Sabbato ante othmari, (14. November.)

viii ½ viij Hlr. Buser by dem wasser thurn ze wachen.

xxii ½ gan zürrich nach dem nachrichter, win vnd brod vi ½.

Sabbato post othmari. (21. November.)

vii pla. busser von der wacht vff der Kappelbrug.

x ½ Werni Schnider gan entlibuch von der gefangnen wegen.

xi pla. Hans richen von xi nechten bim turm gewacht.

Sabbato ante Andree. (28. November.)

iii lib. viii ½ ½ ½ hant die vff der gerwer stuben verzert so im  
thurn waren.

vll lib. v ½ dem nachrichter fur zering wider heim vnt roslon.

ll lib. x ½ dem nachrichter ze trinkgelt.

v ½ von petter am stalden zu begraben.

xxiiij ½ Hans Bruder ein louff mit dem nachrichter heim.

<sup>1)</sup> 24. November.

vff samstag vor sant thomans tag. (19. December.)  
 xiii lib. xiii þ fren tschoppin, hat der nachrichter by Jr verzert, do petter amstalden gericht wart.

## 1479.

Sabbato post nativitatis.

Samstag nach dem nüwen jar. (2. Januar).  
 I lib. viiiii hlr. Claus megger von Petter am stalden wegen.

Samstag nach dem zwelften tag (9. Januar).  
 Item lll þ vmb ein meser, als man Petter am Stalden wolt vierteilen.

Umgeldebuch.

## 1479.

vmb Peters am Stalden güt.

vff fritag ipsa Vincentii anno lxxix. (22. Januar) hand<sup>1)</sup> . . .  
 Rathsprotokoll V, B, 329 b.

29.

1478, Dienstag nach Martini.<sup>2)</sup> (?)

Rätt vnd Hundert hant dem Aman Bürgler vnd dem alten Künegger ein gleit geben vnd zugeseit, kuntschafft in ze nemen; doch dz sy die kuntschafft vor unserm Rätte in nemen, vnd sol dz gleit ein manott weren von data des tags an vnd beschechen vff aller helgen abent.

Als min Herren rätt vnd hundert von der von Entlibuch bitt wegen Hilbranden vnd Hansen Hoffer vs jr gefengknis gelassen hand, hatt für Hilbrand getröst Peter Truber, Clewy Imber vnd der Has vnd für Hans Hoffer hant getröst der weibel Bcker, Ulin Schuzen, Heinz Bischer.

Rathsprotokoll V, A, 485.

<sup>1)</sup> Da weder die Seckelamtsrechnung noch das Rechnungsbuch der Landvogtei Entlebuch einen Posten über das Vermögen Amstaldens enthält, muß der Staat zu Gunsten der Familie Amstaldens auf die Hinterlassenschaft Amstaldens verzichtet haben.

<sup>2)</sup> 17. November scheint übrigens ein Datumfehler vorzuliegen, statt Martini wird Mauritiu zu lesen sein. (29. Sept.), dann wäre bis 31. October wirklich ein Monat Zeit.

30.

1478.

Min Herrn hand künftschäft ingenommen wie der vnderuogt von Büron soll minen Herrn den Hunderten gefluchet han.

Des ersten hatt gerett der müller von Triengen und sin sun Hans Wiß, Philipp und Fuchs. Diz hand gerett, das der undervogt vor dem spicher by der filchen hab geret, der tüfel sy in der sach und sy ein unglückhaftige sach, der vatter sy wider den sun, der sun wider den vatter, ein bruder wider den andern und ein fründ wider den andern. Gott geb den Hunderten den ritten und besunder eim lemmerig, der wil min Herren übermunggern; er könde nitt ein gans an einer schnör übern weg fören; man fund och der verjagt finer fünf mit einer nassen schoub.

Item Göury von Winicken hatt gerett, wie das der undervogt von Bürren gerett hab, die Hundert syend ein teil von Bngern, Bechem und wend min Herrn regieren, das in gott den ritten geb und wies nieman wannen sy syend ein teil, und fiengend uns gern ein krieg an.

Item hatt gerett Gavertschi von Triengen wie der müller und die ander fier mit Zm, als obgeschriben stat.

Item als dann ein ganz ampt und gemein erkundet ist, hand sy gerett einheleclich by jren eyden, das sy derglichen sach als denn der müller und die andern, so in der selben künftschäft gemeldet sind, nie gehört hand weder vil noch wenig; wol hab Hartman gerett: der tüfel sy in der sach, der sun sy wider den vatter, der vatter wider den sun, ein bruder und fründ wider den andern und wisse nitt wie der sach ze thun sy; aber er well raten und rate, wenn min Herren, rätt und hundert, uns schriben, das wir gehorsam syend.

Als dann ein gemein erkundet ist von wegen des obervogtes, hatt die gemeind einhelleclich geret, wie der obervogt gerett hab: sy sollend in nitt so not lassen sin oder so schnell ylen, so mine Herren etwas schriben.

31.

1478, 14. November.

Schultheiß und Rath von Bern schreiben an Landammann und Rath von Unterwalden, Ritter Adrian von Bubenberg, Schultgesichtsfrd. Bd. XXXVII.

heiß von Bern, finde sich wegen der „Unred“, so aus der Ver-  
gicht des Gefangenens zu Luzern gegen ihn unter dem gemeinen  
Mann überall aufgestanden, bewogen, zur Ehrenrettung mit einer  
trefflichen Bottschaft von Groß- und Klein-Räthen am 21. Novbr.  
vor dem Rathen zu Obwalden zu erscheinen; sie ersuchen deshalb  
rechtzeitig auch Ammann Bürgler und Künegger vorzuladen.

Archiv des historischen Vereins v. Bern II, 326; Segesser in Kopp's Ge-  
schichtsblättern 1, 209; Kleine Schriften II, 42. Ming: N. v. Flüe IV, 367 f.

32.

1478, 17. November.

Den fromen, fürsichtigen vnd wisen Schultheissen vnd Rätte  
zu Luzern, vnsfern besundern guten fründen, getrüwen lieben Eid-  
gnossem vnd mitburgern.

Unser willig früntlich dienst vnd was wir eren, lieps vnd  
guß vermögent allzeit zu vor, fromen, fürsichtigen, wisen, besun-  
dern guten fründe vnd getrüwen lieben Eidgnossem vnd mitburger,  
üwer schriben vns nechst vmb vnsfern nachrichter, vch den zu  
schicken, getan, habent wir gehört vnd als der frank ist, hat er  
vnsfern guten fründen von Costenz nachrichter bestellt, der ettlich  
tag hie by Zm gewesen vnd die vergangen wuchen wider zu Znen  
gangen ist, by Znen zu richten, vnd das er vff das lengst vff ge-  
ster zu nacht wider zu vns komen sin solt. So aber das noch  
nit beschechen ist, habent wir vff hüt einen eignen botten lassen  
nach Zm louffen, der Zn bringt vnd als bald Er kumpt, wellent  
wir vch Zn schicken vnd üwern bott bis der by vns behalten.  
Dein wo wir vch in gar vil mererm zu willen werden konden,  
dz bescheche von vns gar gern. Geben vff zinstag nach sant Oth-  
mars tag Anno etc. lxxvijj

Burgermeister vnd Ratt  
der Statt Zürich.

33, a.

1478, 29. November.

Schultheiß und Rath von Bern melden an Schultheiß und  
Rath von Luzern, daß sie Adrian von Bubenberg und Wilhelm  
von Dießbach zu Hauptleuten ernannt haben; Bubenberg habe er-  
sucht, ihn zu entlassen, da beim Durchzuge durch Luzern sich gegen

ihn Unwille erheben könnte; er sei übrigens gesonnen, sich zu rechtfertigen; der Rath habe ihn nicht entlassen und erwarte, man werde Bubenberg weder mit Worten noch Werken beleidigen.

Archiv des historischen Vereins v. Bern II, 327.

33, b.

1478, Montag sant andres tag. (30. November.)

Ludwig Seyler, Hauptmann, Venner, Räthe und Hundert von Luzern, schreiben aus dem Lager (zu Bellenz), an Schultheiß und Rath von Luzern, sie seien ganz bereit ihren Befehlen nachzukommen und mit den Unterwaldnern in gutem Einvernehmen zu leben, deshalb „haben wir gar treffenlichen den üwern by vns gebetten sich ze hüttien von des Bürglers vnd Künegers wegen in argem mit Jnen ze reden, alles nach lütt vnd sag üwer schriben.“

Staatsarchiv Luzern, Akten: Kriege. Segesser: Kleine Schriften II, 142 — 143. Liebenau: la bataglia di Giornico, Bollettino storico 1879, 75.

33, c.

1479, 2 post letare. (22. März.)

Die Leute von Weggis belangen vor Gericht in Luzern Beringer Guldener weil er gesagt habe „sy haben lüt ze Wegis als Peter am Stalden.“

Rathssprotokoll V, A, 490 b.

34.

1479, 31. Mai.

Den fürnemen vnd wysen Schultheiss vnd Rät zu Luczern vnsfern insundern gütien fründ vnd getrüwen lieben eidgnosſen.

Unser früntlich willig dienst zuvor, sundern guten fründ vnd getrüwen lieben eidgnosſen. Als dann ettwz red von Unman Bürglers, auch Küneggers wegen, antreffens Peters am Stalden vferstanden auch ergangen ist; da wir wol in getruwen sind gſin, die sach were durch üch alweg im besten gtan, sidmals vnd das nit gſchächen ist vnd wir aber vnd dick vernemen, das grobs wort vnd eins vnd anders gebrucht wirt, des sy doch nit vertragen mögent syn; won das sy vns täglich bittent vnd an rüffent vmb

recht; vñ das so verkündent vnd sežent vñh vnd inen einen rechtag vñf Samstag nechst Sant Johans tag des töiffers<sup>1)</sup> gen Garnen in vnser land, nach dem vnd wir meinent das wol ze tund haben, nach dez vnd úwer vnd vnser bünd wÿsend; da der selb artikel meldet, dz man einen berechten oder mit recht sol suchen, da er gesessen ist. Und harumb so verküden wir üch disen tag, wie vor stat zu suchen, mit disem brief, der geben ist vñ den hübschen mentag ze pfingsten Anno domini etc. lxxviiij

Amman vnd Landlüt zu Bñderwalden  
ob dem fernwald.

Ming, N. Flüe IV, 370—371.

35.

1479, 18. Juni.

Bürgler vnd Künedler.

Als gemeiner eitgnossen Boten vor vns gewesen sind von Bürglers vnd Küneglers wegen von Bñderwalden, Jnen die sach ze übergeben Peters am Stalden halb, dz haben wir nochzemal nit wöllen tun; doch ist gelassen, dz wir beiderseite zu Luzern vnd Bñderwalden mit den vnsern föllend verschaffen, dz nieman dem andern der dingen halb nit verwisse, vnd man die sach gütlich ruwen las. Doch ob der Bürgler vnd Künegler von yeman der vnsern künftshaft begerent, die mogend sy vor vns fürnemen, so wöllen wir Jnen vor vns fölich künftshaft wie sich gepürt volgen lassen. Und wenn sy fölich künftshaft meinent inzenemen, vnd sy vns dz verkündent, so wöllend wir Jnen darzu vngevarlich xiiij tag geleit geben. Actum vor reten vnd Hunderten fritag nach Biti modesti Anno lxxviiij.

Nachtrag: Und als sy dann ein rechtag gegen Jnen vns verkünt, haben wir jnen geantwurt, wir wellen den nicht suchen, dann es vns nit not bedünkt, dann sy haben vns nit zugeret, dz vnser ere berüre, dann sy haben jnen zugeret, als sy gehört, darumb mogen sy sy berechten old dz vnderwegen laussen.

Rathsprotokoll von Luzern V, B, 334 b.

## 36.

1479, 23. Junt.

Peter von Wabern, Ritter, Herr zu Belp, Statthalter des Schultheissen-Amtes und Richter in Bern, erklärt, Hans Cunecker, des Rathes von Obwalden, sei vor Gericht erschienen wegen der Worte, die Amstalden selig ihm, dem Ammann Under der Flue und Ritter Adrian von Bubenberg zugeredet, woran er aber unschuldig sei. Cunecker habe das Verlangen gestellt, Bubenberg soll Kundschaft geben, was Bubenberg je mit ihm geredet habe. Bubenberg habe hierauf erklärt, er habe Cunecker nie gekannt, nie mit ihm geredet oder reden lassen; auch mit Ammann Bürgler habe er von Anfang dieses Handels seit  $1\frac{1}{2}$  Jahren, nie geredet, außer einmal in Bern, wo Bürgler ihn auf dem Heimreise von Genf in Jacob Lombachs Haus wegen des Burgrechtes in Gegenwart anderer Boten angeredet habe. Bürgler habe ihn damals ersucht: er solle sein Bestes dazu thun, daß das Burgrecht wieder abgethan werde. Bubenberg habe ihm aber erklärt: „Es hatt uff dis zit nitt fug;“ sie sollen sich gedulden bis es besser werde, es sei Niemanden zu Argem aufgerichtet; sie sollen es weislich überdenken und nicht jählings verfahren.

Archiv des historischen Vereins von Bern II, 327—328. Segesser: Kleine Schriften II, 43. Ming: Nik. v. Flue IV, 368—370. Das Schweizerhaus, VI. Band, 73—74.

## 37.

1479, 2. August.

Den fürsichtigen vnd wysen Schultheiss vnd Rät ze Luzern, vnsern sondern lieben vnd guten fründen vnd gtrüwen eidgnossem.

Unser früntlich willig dienst zuvor. Sunder lieben vnd guten fründ vnd gtrüwen lieben eidgnossem. Als dann Peter am Stalden vnsrer lieben vnd gtrüwen Landtüt Heinrich Bürgler, alt Ammann, vnd Hans Kienegger in sinen sachen beschuldget vnd dargeben hat, darum sy schwärlichen belümdet sind vnd noch alle tag werdent, harum sy vns langzht angrüst, gbätten vnd noch alle tag vmb recht anrüffent an vnderlas: haben wir inen einen rächttag gesetzt vnd dem verkündt vff Samstag nechst künftig<sup>1)</sup> nach datum

<sup>1)</sup> 7. August.

dis briefes, sōmlichen rechtag wir üch auch im besten verkünden, ob ir übz an sy ze sprechen haben, mügent ir üch darzu fügen; won wir vñ den obgestimpften tag richten wellen, des wir trüwen lob vnd ere ze haben vnd wir das wol ze tund haben nach üwer vnd vnser bünden sag. Geben vñ mentag, was Sant Stephanus des heiligen pabst tag, Anno domini etc. lxxix.

Land Amman vnd gemeind Landlüt  
zu Underwalden ob dem fernwald.

Segesser: Kleine Schriften II, 43. Ming: N. v. Flüe IV, 370—371.

38.

1479, 13. August.

Den frommen, fürsichtigen, ersamen vnd wisen Schultheissen vnd Rät der statt Luzern vnsern besundern guten fründ vnd getrüwen lieben Eidgnossen.

Unser früntlich willig dienst vnd was wir ern, liebe vnd gutes vermögen zu vor. Frommen, fürsichtigen, ersamen vnd wisen, besunder guten fründe vnd getrüwen lieben Eidgnossen, uff samstag vergangen hatten üwer vnd vnser lieben Eidgnossen von Underwalden ein rechtag von ammann Bürglers vnd Künegers wegen gesetz(t), den zu leisten vnd ze richten mut gehept; das haben üwer vnd vnser lieben eidgnossen von Ure, öch wir vernommen, vnser bottschafft ze gesant, sy ze bitten von fölichem ze lan oder gütlich uffschlub ze geben, so wollen wir vnser vlis darzu bruchen, in meinung, dz wir ein getruwen haben, die sach zu gut bericht werden soll, durch vnser bitt vnd verheisses, sy vns geeret vnd den tag erstreckt. Nu wol vnfrüntschaft durch fölich rechtag erwachsen möcht, das ze vorkommen, haben wir tag gesetzt, den verkünt allen üfern vnd vnsern lieben Eidgnossen von stetten vnd lendern, uff sunnentag schierist kumpt ze nacht in üwer stat ze sinde. Harumb, sunder lieben frund vnd getrüwen lieben Eidgnossen, begeren wir an üch mit ganzem ernst, Jr wollend uff Montag nach Marie<sup>1)</sup> nächst zu rätt zitt ein ganzen volkommen gewalt by einander versamlet haben, da üwer vnd vnser lieben Eidgnossen, die wir ernstlich harzu verschrieben haben, vnd vnser hotten gütlich verhören,

<sup>1)</sup> 16. August.

ſunder üch harjn ſo guttwillig erzeygen, als wir wol getrūwen, anſechen ernſt in diſen dingen nitt geſpart wirt. Das wöllen wir vmb üch mit guttem willen früntſchlich verſchulden. Datum uſſ fri- tag vor assumptionis marie, anno domini etc. lxx<sup>o</sup> nono.

Landt amman vnd  
Rätt zu ſwib.

Segeffeſſer: Kleine Schriften II, 44. Ming: N. v. Flüe IV, 371.

39.

1479, 28. October.

Den groſſmächtigen, strengen vnd wiſen Schultheiſſen vnd Rätt ze Lužern, vnsfern beſunder Herren vnd trüwen mitburgern.

Groſſmächtigen, strengen vnd wiſen, beſunder lieben Heren vnd trüwen mitburger, vnsfer willig dienſt allzit vor. Wir hant vernomen, als denn der fürſichtig Jungher Heinrich Werra, ſecretarius vnsfer gnedigen Herren von Sitten, by üwer lieben früntſchafft geweſen iſt, wie er do eßwas vnuwillen vermerckt habe, ursach halb, ir föllent gehört haben in lauzmer wiſe, by vns ſig ein gemeine red gebrucht von Peters wegen am Stalden, der fölte in ſinen rechten verkurzt ſin zc. Also hant wir mit hohem fliß vnder vnsfern gemeinden by den eiden vns darvmb erkundet, vnd mögent niemert vinden, das fölichſ heimlich oder offenlich üzit geget ſige an vnsfer ard, da von vns ſchwarlich verwundert, wer in fölichſen abzug vnsfer eren hab vnderſtanden, ſo mit groſſer vnbilichheit vns ze verunglimpfen gen üwer lieben früntſchafft. Hiervmb bittent wir üch gar ernſtlich mit allem fliß, ir wellent vns mit üwer geſchrifft ze erkennen geben, wer der ſig, von dem ir fölichſ vernommen habent. So föllent ir vernemen, iſt er by vns, das er das mit recht engelten ſol in maſſen, das er kein vnuwarheit mere wurt reden. Were er aber by üch, begerent wir vch ernſtlich, In noch recht ze ſtraffen oder aber ze vnderwiſen, vns vnderrichtung der warheit ze geben, von wem er die wort hab ge hört; wann wir doch ye begeren der dingen ein grund ze wiſſen, vnd wer vns gar leit vnd bekennen vnbilich ze ſin, ſolte neman der vnsfern mit worten oder werchen üwer lieben früntſchafft fölichſ oder anders zufügen, das wider trüw vnd liebi treſſen möcht. Nit

mere, den got halt üch alzit in sinem schirm; üwer antwurt mit  
disem boten. Datum die xxvij Octobris M<sup>0</sup> cccclxxix.

Kastlan, meyer vnd gemeinde  
ze Bisp, Brig vnd Deyß uff  
in Wallis.

40.

1479, 13. December.

Aber Bürgler vnd der Künnecker.

Vff sant Joders tag sînt gemeiner eidgnosßen botten vor Rätt  
vnd Hunderten gewesen von Bürglers vnd Künneckers wegen:  
anbracht, wie dann die von Underwalde den obgenanten zweyen  
ein recht tag gesetzt vnd willen gehept, jnen ze richten. Da haben  
etlich ort ir botchafft da gehept vnd sy gebetten, das gericht vff ze  
schlachen vnd da mäle nitt ze richten. Als sîgen sy jnen ze wil-  
len worden. Vff dz so haben jr Herren vnd obren sy zu vns  
gesergett, sômlichß ze sagen vnd dabÿ zu erkennen geben, dz sôm-  
lichß von friden vnd ruwen wegen beschechen fig. Dann es sig zu  
ersorgen, sôllen die von Underwalde richten vnd ein vrtel geben,  
so vns nitt gefallen, möchten die vnsfern darjn old darwider reden,  
darvß dann vnruw vnd vnfrüntschafft erwachsen, das Jnen leid  
wer. Und dz sômlichß vermitten, so haben sy in bevelch, vns so  
ernstlich vnd trungenlichosten sy vermögen vns zu bitten, hatten  
vns auch, Jnen in namen jr Herren die sach vnd lümden des  
Bürglers vnd Künneckers halb zu ergeben, die gütlich varen lauf-  
sen, dz besser über sy glouben, damit sy vs sorgen vnd recht  
kommen. Vff dz haben wir sy hören lassen die vergicht, so Petter  
am Stalden getan hatt vnd darvff mit jnen geret, sy haben in der  
vergicht gehört, wie dann Petter am Stalden sich verwürkt vnd in  
sim fürnemen den Bürgler vnd Künnecker dargeben vnd geschuldget,  
sy haben daran schuld, dz haben sy bed gewüst vnd wie wol Petter  
am Stalden by xii wuchen gefangen gewesen; in der meinung sy  
weren kommen, vnd hetten sich verantwurt, dz haben sy nit getan,  
wie wol wir jnen ein gleit zugesagt. Und als er gefangen, sîgen  
die von Underwalde nid dem wald, auch Amann Hentzly für vns  
kommen. Die haben sich verantwurt, vnd wir hetten getrûwt sy bed  
hetten dz auch getan, vnd wir hetten jnen das wol gonnent, wo sy

sich hetten mogen verantwurten. Und wo sy des willens gesin vnd komen weren, wir wellten vns bewist vnd gericht han, inmas wir das glimpf vnd ere gehept hetten. Dewil sy aber nit komen, noch Peter am Stalden berechtiget, so laussen wir die sachen sin, als sy vnd vns eidgnosser von Underwalden mogen richten vnd in den dingen handlen, als sy gedencen jr ere vnd lob sin, sy mogen auch die zwen halten war für sy wellen, dz laussen wir geschehen. Wir wellen sy aber darfür haben als sy sint, vnd laussen es beliben, wie es ist, vnd hy der antwurt wie vor gesin. Mir getrüwen auch, dz vns eidgnosser von Underwalden darvmb dehein vnwillen zu vns haben von der zweyer wegen; dann wir haben zu Jnen von der wegen auch dehein vnwillen zu Jnen vnd wellen Jnen tun alles dz tun, so Jnen lieb vnd dienst sig vnd wir hoffen sy tügen vns des glich harwider auch. Vff dz hant sy vns aber, wie vor, gebetten. Ist Jnen geantwurt wie vor wir jnen geantwurt hant. Da hy laussen wir dz bestan vnd obman vns witter bitten vnd ersuchen vnd an vns antwurt nitt ein benügen haben, so wollen wir ee für al gemeinden vnd die alles dz hören laussen, dz wir sy hant hören laussen. Daby ist dz bestanden.

Rathesprotokoll von Luzern V, B, 335.

41.

1480, Sabbato post Corporis Christ. (3. Juni.)

vj gulden Hansen von Stuben von Adligenswil hand im min  
Hern gen von Peters am stalden wegen.

Umgeldebuch.

42.

1480, Montag nach Berena. (4. September.)

Peter Gattiker vnd der Pfal hand zu Underwalden an einer  
gemeind kuntschaft geben von ammann Bürglers vnd des Küneg-  
gers wegen, der sach wegen von Peters am Stalden darrürende.

Rathesprotokoll V, B, 349.

43.

1481, Sabb. nach Laurenz. (11. August.)

v gulden dem Statschriber von Peters am stalden wegen.

Umgeldebuch.

44.

1482, 8. Juli. Luzern.

Wegen Ammann Bürgler soll man Luzern freundlich bitten, an unser Frauen Tag (15. August) ihm die Stadt zu öffnen.

Abschiede III, 1, 124.

45.

1483, 17. Februar. Baden.

Was Ammann Bürglers wegen gehandelt worden, weiß jeder Bote zu sagen. Abschiede III, 1, 147. Es ist damit die Antwort Luzerns auf den Vortrag Obwaldens vom Donstag nach Conversio Pauli gemeint, die in Baden eröffnet wurde.

Rathsprotokoll V, B, 374b—375. Vergl. Bel. 49, fol. 23.

46.

1486, 4. Juni. Baden.

Auf dem nächsten Tag in Zürich soll man versuchen, die Späne zwischen Luzern und dem Ammann Bürgler von Unterwalden zu einem Vergleiche zu bringen.

Abschiede III, 1, 241.

47.

1486, 3. Juli. Zürich.

Von wegen des Spanns vnuser Eidgnosſen von Luzern vnd amman Bürgler von Unterwalden berürende, sol vnser Eidgnosſen von Luzern Gott ernſtlich an ſin Herren vnd Obren, deß glich amman Bürgler bringen, mit vliſſiger pitt in vnſer aller namen die ſach gütlich rüwen vnd an ſtan zu laſſen, wie dann vnſer Eidgnosſen von Unterwalden pott das zu ſagen wyter weift vnd Im befohlen iſt. Deßgleich ſol vnſer Eidgnosſen von Luzern pott auch heimbringen mit den Gren zu verschaffen, Ammannen Bürglers vnd Küneggers halb rüwig zu ſind, vnd ſich des, das vnwillen vnd vnfrüntſchaft bringen möcht ſliſſen zu vergomen.

Allgemeiner Abschiedband B, fol. 300, b. im Staatsarchiv Luzern.

## 48.

1486, den 14. September, beschloß die Tagsatzung in Zürich, wegen der „Widerwärtigkeit und Unwill“ zwischen Luzern und Unterwalden wegen Amman Bürgler und Künegger, soll d. 25. September an Luzern und Unterwalden nochmals eine Vermittlung versucht werden.

Eidgen. Absh. III, 1, 248. Balthasar Neujahrs geschenk 1781, S. 67.

## 49.

Puwren Krieg, vffrur, Empörungen,  
verräteryen, vnd anschläg vnser  
Puwren vnd ander wider ein  
Lobliche Statt Lucern.<sup>1)</sup>

(Fol. 1, a).

Process, Kundschafft vnd vrtheil über Peters am Stalden den wirt zu Escholzmatt Im Land Entlibuch vmb syn verwürfung vnd verrätery wider ein statt Lucern 1478.

Diß sind allein die kundtschafften vnd vrtheil, der Recht process Ist In ein ander suber Concept begriffen.<sup>2)</sup>

(Fol. 2, a).

Handel vergicht Process vnd vrtheil Peters Amstalden von Entlibuch vmb sin angetragen verrätery wider vnser Statt Lucern. 1478 vmb Martini.<sup>2)</sup>

Des ersten<sup>3)</sup> so sind vff ein zit etlich biderblüt in sim Hus ob tisch gesessen, da hant ir etliche gesprochen: Her, der ammann, wenn wollend ir vns ze essen geben; da sprach Peter am Stalden: Ir geleben den tag, dz ich hie zu Entlibuch ammann werden, vnd es sol bald bescheen, dz wir selber Herrn werden, vnd ich wird amann, dz beschicht, vast balde. Er hatt auch zu eim gesprochen: tustu, das mir lieb ist vnd mich vor ougen hast, so mustu von mir ein ampt haben (min schriber werden<sup>4)</sup>), vnd in kurzem werden ich amann vnd wir werden selber Herren.

<sup>1)</sup> Titel von Rennward Cysat's Hand.

<sup>2)</sup> Handschrift von R. Cysat.

<sup>3)</sup> Hier beginnt die Handschrift des Stadtschreibers Melchior Küss, des ältern.

<sup>4)</sup> Das Eingeflossmerte ist durchgestrichen.

Item<sup>1)</sup> denn hat sich vff ein zit begeben, ob man mit der Richtung von Desterrich vngienge, dz etlich biderblüte zu Entlibuch allerley von den sachen retten. Da sprach Peter am Stalden: keme es darzu dz dieselbe richtung für sich gienge, so truwete er, dz denn sy von Entlibuch ein ort der eitgnoshaft wurdent, vnd wenn ioch das beschech, so wollten sy dennoch denen von Lužern tun, das Innen lieb were.

Item<sup>1)</sup> er hatt auch zu etlichen ziten vnderstanden, etlich antrege zu Entlibuch ze tunde, vnd sy vast anzewisen, das sy werben vnd daran sin solten, was ioch wir in vnserm State ze tund hetten, das denn alweg ir bottschaft by vns im Rät sesse, vnd gehorte wa mit wir vmbgiengent.

Item Peter am Stalden hatt auch vff ein zit an etlich der vnnsern begert, vnd ernstlich gesucht, dz sy mit Im hinüber gan Underwalden giengent, vnd wie sy rietent, dz sy selber Herrn wurdent; dann da were zu Underwalden mit Im gerett: wölkten wir nit (fol. 2 b) von dem burgrecht<sup>2)</sup> lassen so wölkten aber sy darüber vnd das Entlibuch innemen, Sy zu eim ort der eitgnosßen machen, vnd daby schirmen vnd hanthaben, vnd er hatt dieselben vast angetrieben, dz sy mit Im hinüber gan Underwalden furent, so wölkten sy die sachen antragen, das sy selber Herrn vnd fry wurden. Da nu dieselben Im des nit gelosen, vnd meinten, sy hetten vns ein anders gesworn, vnd sy wölkten auch vns gehorsam sin, hat er vff die zit der sach gegen denselben geswigen.

Item er ist auch vff ein zit, dz nit lange ist, zu Entlibuch in einer vrti by biderben lüten gesessen, vnd offenlich gerett: Er wölte dz wir dz burgrecht vnderwegen hetten gelan, oder das wir noch darvon giengent, dz wurde vns gut; wann die von Underwalden hetten dz vast für vngut, vnd wir möchtent des wol vmb vnser empter kommen, wenn der von Bubenberg<sup>3)</sup> were wol an denen von Underwalden, vnd hette Innen zugeset lib vnd gut zu Innen ze setzen, dz wist er, wann sy hettens vmb Innen wol uerdient vff etliche zit, als er vnd ander von Bern von der snebelen<sup>4)</sup> vnd der

<sup>1)</sup> Am Rande steht: „nit lesen“.

<sup>2)</sup> Am Rande bemerkt Chsat „mit den stetten Fryburg vnd Solothurn“.

<sup>3)</sup> R. Chsat bemerkt dazu „Ritter, Schultheis zu Bern Adrian“.

<sup>4)</sup> Chsat bemerkt „schnebelen schuchen“.

kurzen cleider wegen von Bern wichen mustent. Da habend sy Jm gütlich getan, vnd der von Bubenberg habe die gemeinden zu Bern inn vnd vßwendig der Statt an Jm. Da wisse er, wenn die von Bunderwalden über vns ziechent vnd das begerent, dz denn der von Bubenberg mit den gemeinden hinden vff vns werde ziechen.

Item Peter am Stalden hatt auch zu etlichen ziten mit etlichen den vnsern gerett, me dann einist, dz vnsrer lieben eitgnosser die lender<sup>1)</sup> vast vnrüwig über vns syend, vnd wir habend mit dem burgrechten ein sach für vns genommen, die den lendern vnlidlich sye, vnd Jm sy durch sin etter den amann Bürgler kunt getan, das er das sin etwa an ein ort tüge, dz er sin sicher sy.

(fol. 3 a). Item<sup>2)</sup> er hatt auch mit etlichen den vnsern gerett, vnd anslege wider vns getan, dz vnsrer empter sich wider vns zusammen tun, vnd mit vns verschaffen solten, dz wir vom Burgrechten liessent, vnd nit alwegen ein Sunders hetten.

Item<sup>2)</sup> er hatt auch vff ein zit als wir etlicher vnsrer geschefften halb vnsrer empter beschickt hatten, vnderstanden vns hinderrucks antrege mit vnsern emptern zu tunde vnd gerett: Ihr Herrn, wir empter soltent zusammen stan vnd by zitten werren, oder es wirt vns der tag einist vbel gan, vnd sy machend, dz vns allen nieme wol erschüssset, vnd sammer goß blut, es were noturst, dz wirs vnsern Hern in die grind hetten, wann sy machen alweg vnd fragent vns nit darumb, vnd retten wirs miteinander, so geriet es wol, vnd er hatt damit vnderstanden ein frage vnder vnsern biderben emptern ze tunde, wie sy darzu rietent, wann dz er des an Jnen dheinen willen oder volg vindend möchte, vnd Jm (vnsrer Schulteis von Willisow vnd ander)<sup>3)</sup> vnsrer getrüwen empter antwurten: Sy welten damit nit ze tunde han, vnd als gehorsam losen, wz wir mit Jnen reden, vnd wz mir darin thun wurden, dz wolten sy an vns lan; damit gesweig er.

Item, Peter am Stalden hatt auch vnlengest zu etlichen biderben lütten gerett, das sin etter, der alt Künegker von Bunderwalden Jm geseit habe, wir von Lucern nement sachen für, ee sy vns

<sup>1)</sup> Am Rande steht: „Bürgler“.

<sup>2)</sup> Am Rande steht „nit lesen“.

<sup>3)</sup> Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

dera gesizent, ee wellend sy alles dz daran binden, dz Inen gott  
he verlech, vnd als Peter am Stalden dis gerett, da sprach er  
daruff: vnd die von Underwalden hant auch recht darzu.

Item, er ist auch vff ein zit an enden vor fromen lüten ge-  
fessen vnd hat gerett vnd sich berümpft: da wir hieuor zue Morse  
vnd er der vnsern von Entlibuch houbtman were, vnd wir Ixm vnd  
andern hobtlüten by iren eiden gebütent, dz er den finen by den  
eiden gebieten sollte, dz (fol. 3, b) das sy nieman nützt nement  
oder rouptent, da hette er den finen nit witer gebotten, denn dz  
sy nützt nement, da sy nützt fundent, vnd hat also damit vnser  
gebott vnd finen eit verachtet.

Item, wir habent auch des geschworn künftschafft, dz hür vmb  
sant vlrichs tag, als der tag von des burgrechten wegen hie zu  
Lucern gewesen ist, Peter am Stalden zu etlichen gesprochen hatt:  
wie sy meinent, dz sich die sachen machen wollend; wenn Ixm sy  
kund getan, werde die sach nit bericht, so wisse er so vil, das  
es alles zu schittern gat, vnd wa wir nit von ettlichen sachen  
stant, so vörchte er, vns gange vnglück an; dz wisse er ein  
ganzen grund, vnd sprach daby, vnd wenn der tag zu Lu-  
cern zergat, so weis ich in ein atem alles das gehandelt  
vnd beslossen ist, vnd was geschicht, lat man mich wissen,  
darumb dz wir von Entlibuch des gewarnet synd, vnd kumpt  
es zu kriege, so werdent die von Bern, so alweg vnser  
land gern gehept hetten, daharin vff vns ziechen. Sy sind wol  
an denen von Underwalden, das weis ich, vnd besunder der von  
Bubenberg, der hatt die gemeinden zu Bern vnd vff dem lande  
ganß an Ixm. Sust wurden wir villicht mit den lendern wol  
eins, vnd es were gut, dz wir der lendern halb ettwz zu rat  
wurden, vnd wir kement wol in ein sach, dz wir selber Hern wur-  
den, vnd sprach aber damit: Solte ich erst gan Lucern vnd Inen  
helffen ire Statt behüten, vnd das myn hie zu Entlibuch lan  
vndergan, des lust mich nit, vnd ich bin nit willig daby. Und treib  
dis mit worten so trefflich an, dz dieselben Ixm rietent, er sollte  
dz an die xl zu Entlibuch bringen, oder an ir etliche, damit wir  
doch gewarnet wurdent. Das hat er nit wollen tun vnd ist abe  
der sach erschrocken, da er horte dz Ixm dieselben darzu nit glim-  
pfen wolten, vnd Inen solichs vbel gevile.

[Item<sup>1)</sup> vñns ist auch durch künftigkhaft angelanget, dz der amann Bürgler<sup>2)</sup> vnd Peter am Stalden an eim ort einig by einandern gewesen sind, vnd allerley mit einandern gerett, da habe der aman gesprochen (fol. 4 a): Swig etter Peter vnd erschrif nit, mustu noch von Entlibuch, so han ich ein gut zu Sachsslen, dz gilitet mir jerlich xl oder aber l lib. zinsses, dz wil ich dir lan, da hastu wol als vil als du dort verlürest]

[Item Hans Smid der kremer hatt bezüget.]

Item, es hant auch etlich bezüget vnd gerett, dz sy vff den tag als dann Peter am Stalden gefangen wart in sim hus ze herberg gewesen vnd haben allerley mit ein andern gerett vnd vnder anderm do fragte Peter am Stalden wie lang es were vñz sant Leodegaryen tag vnd fragte also zwuren old dristen, wie lang es were vñz sant Leodegaryen tag. Also wurd er gefragt, wz er sin welt, dz er so vast darnach fragte. Do sprach er: Ich wil gan Luzern, da komen ander lütt auch hin vnd ich han ein sach vor mir, gerätt mir die, so wird jch zu eim grossen Herren. Do rett einer: wüsst er ein guten mercft, dz er in auch darjn laussen welt? Do antwurte Peter am Stalden: Ich gehör an dinen worten, dz du nitt in den merkt komen magst.<sup>3)</sup> Dann der selb hatt min Herren von Luzern vast wol gelopt vnd vil guz von jnen geseit vnd daby gerett: sy weren jm lieb Herren. Do spräch aber Peter am Stalden: gerätt mir der mercft, so wird ich als ein grosser Herr, dz du must den hutt gegen mir abzien. Do antwurte Jm der selb: da behütt dich gott vor. Do sprech aber Peter am Stalden: du gelebst den tag, dz es beschicht vnd gatt mir die sach für sich vnd mir der mercft gerätt, so bedarfst dir nütt fürchten; dann ich wil dir vnd noch nampt er ein, der wer auch sin gast, den welt er nütt thun, vnd rett aber: gerätt mir der mercft, so wird ich zu eim grossen Herren; gerätt mir aber der mercft nit vnd der mir felt, so bin ich verdorben vnd ganz vmb komen. Also wurd der sach nit vil me gedacht; dann sin fröw stöwte in vast an der red vnd als sy beducht, so wer es der fröwen nitt lieb, dz er so witt rette.

<sup>1)</sup> Das Eingecklammerte ist durchgestrichen.

<sup>2)</sup> Zusätz von Chsat „von Bunderwalden“.

<sup>3)</sup> Randbemerkung von Chsat „vnd die praktick oder verrätterh nit ver- stund, die er, Peter, angeschlagen vff selbigem tag.“

[Dis<sup>1)</sup> artikels ist ergichtig vnd ob sy joch harzu komen werend als auch der anslag wz, dz man vns die statt innemen vnd vberfallen solt, so wolte er dennoch etlich myner Herren, es wer den Vogt Zoger oder Schürpfen, vnd etliche me, geschont han, vnd er bekent sich, dz dis der mercft vnd die sach gewesen sye, dannen er dann mit Kristan vnd andern gerett hatt, won leider sy wolten die statt han vberfallen vnd jngenommen. Daran ha- benn der Bürgler<sup>2)</sup> vnd Künegker schult, vnd Znn darhin ver- bracht.]

(fol. 4 b). Item so hat aber einer<sup>3)</sup> bezüget vnd gerett, das es sich vmb sant Jacobs tag begeben hab, das er jn Petters am Stalden hus vnd by jm allein gesessen vnd von dem burgrecht mit einandern gerett, da hab es sich begeben, dz Peter am Stal- den rett: kem es zu krieg, wie welsten wir vns halten. Do ant- murte der Zm: wie sölten wir vns halten; wir welsten darzwü- schen ziechen vnd dz best darzu reden, möcht dz helffen wol vnd gut; möcht dz nit gehelffen, so wüsen wir wol, wz wir thun söl- len vnd pflichtig sintt. Darvff rett aber Peter am Stalden: nu loug darzu; mir hatt einer von Underwalden enbotten, dz ich zu mir selbs lugen söl; dann es kom in eim kurzen darzu, das die von Luzern werden gest haben, die sy vngern hant. Daruff rett aber der selb: er getrüw, nieman hab dz vor jm, über dz so sin herren von Luzern nit anders dann rechtes begeren. Do sprach aber Peter am Stalden: min etter, der Bürgler hat mir dz enbotten.

[Des<sup>4)</sup> artikels ist er bekantlich, der amann habt Zm em- botten.]

fol. 5 a (leer).

fol. 5 b. [<sup>4)</sup> vff sönliche Kuntschafft so hatt Peter am Stal- den dis noch geschrieben sins eigenen willens vnd vngesoltred auch vngemartred verjechen<sup>5)</sup> nach dem vnd] (fol. 6 a.) als wir zu

<sup>1)</sup> Das Eingeklammerte, von anderer Hand (Melsch. Ruz, der jüngere) zugesetzt, ist durchgestrichen.

<sup>2)</sup> Randbemerkung von Eysat „Ammann Heinrich Bürgler von Under- walden ob dem wald vnd sin mitthafft In der sach der Künnegker.“

<sup>3)</sup> Diese Deposition ist in einer im Staatsarchiv liegenden Kundschafft dem „Heini Furrer“ zugelegt.

<sup>4)</sup> Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

<sup>5)</sup> Bis hieher findet sich dieser Satz auch auf 6 a, ebenfalls durchgestrichen.

Im in die geuengnis vff den thurn geschickt vnd Im die selben kunschafft, als vor städ, auch die stück vnd artikel, durch vnnser geordneten Räte fürgehalten vnd hören lassen haben, hatt er sich von stund an bekennt vnd gerett: Lieben Herrn, was sol ich vil me reden. Ich hören leider so uil kunschafft, die ir vmb die dinge hant, dz myn reden nit me beschüsset oder hilffet; wann ich kan leider darwider nit reden, vnd ich bekennt mich, dz ichs wol verdient, vnd, wa ir mir nit gnedig vnd harmherzig sin wollend, den dot verdienet han, vnd ich bitten üch durch gottes willen, dz Fr myn sachen in mas an myn gnedigen Herrn von Lucern bringent dz sy mir gnedig vnd harmherzig synd, vnd ansehend vorab gott den almechtigen, auch die muter gottes, darzu min fromen fordern, vnd besunder myn äni vnd vatter seligen, die beide an üwern nöten bli-  
ben sind, vnd auch myn dienst vnd wunden, die ich in üwern kriegen gethan vnd enpfangen han, vnd sunderlich myn cleine vnerzognen kinde, vnd biderben fründe, vnd das sy mir soliche sachen vn mißtat gnediglich vergebent vnd mich by leben lassend, so wil ich mich gegen Snen, wie sy wollend, verbrieffen, vnd mich darnach so redlich halten, dz ich zu Gott getruwen, Sy werden mir necher dann in zwein Jaren gnediglich vnd ganz verziechen, vnd mir myn vrfechbrieff wider harus geben. Und hatt sich daruff vngew-  
zungen vnd vngemartret diser nachgemelten stücken bekennt, vnd daby gerett: er wer vns weger lebend dann tod, vmb dz er alle ding, die man dan wider vns handlen wölte, desterbas erfahren vnd vns allwegen gewarnt möchte, als er auch tun wölte.

Des<sup>1)</sup> ersten von des eyds wegen zur Morse, ist er bekantlich, dz er sich darinn überfaren, vnd den sinen dozemal nüt anders gebotten habe; denn das sy nieman nützt nemet, da sy nützt fundent. Daran er sich bekennt, wider sin eit vnd vnrecht gethan han.

Item er hatt auch geseit, dz er dict vnd vil zu Underwalden vnd an andern enden gehört hab, dz der<sup>2)</sup> von Bubenberg vns ganz vigend sye vnd dz die von Underwalden Im wol getru-  
went, vnd ob es darzu (fol. 6, b) kumpt, so werde er Snen wider vns helffen, mit der gemeind von Bern, vnd besunder mit der von Bern oberlendern, die hab er ganz an Im, werde er vns über-

<sup>1)</sup> Randbemerkung „nit lesen“.

<sup>2)</sup> Zusatz von Chsat: „Ritter Schultheiß zu Bern Adrian“.

ziechen, dz wisse er, wenn er sye vns ganz viend. Er wisse auch eigentlich, dz vns die lender vnd von die Underwalden nit hold vnd vast viend sind, darnach sollend wir vns halten.

Item er ist auch bekantlich vnd hat geseit, das sin etter der amann Bürgler vnd der alt Künegker Sm vff ein zit vnd ieß vnlengest geseit haben, ob wir dz burgrecht nit abtunt, so wollend die von Underwalden mit vns kriegen. Doch das er deshalb nit forge, Sy wollend Sm alwegen by guter zit warnen, dz er vnd die von Entlibuch sich des wissen ze halten, vnd besunder so habe Sm der alt Künegker geseit, dz die lender mit gewalt an vns wollen.

Item er ist auch bekantlich vnd seit, dz der Amman Bürgler Sm geseit hab, Sy, von Underwalden, wollend die von Entlibuch intun als in ein sack, vnd spreche: die von Lucern wenent, die von Zürich wellend Innen helffen; Sy werden aber naher zu vns stan. So hatt der von Bubenberg die Oberlender an Sm, der hilffet vns auch. Er wüsse auch von demselben amann Bürgler, vnd andern souil, dz sy vnsen Rates fründen [Schultheis<sup>1)</sup> Hassfurter vnd Taman zu Underwalden vast vind sind] etlichen<sup>2)</sup> vast vynd syen.<sup>3)</sup>

[Item<sup>1)</sup> er ist auch bekantlich, dz vff ein zit dry zu Sm komen sind vnd Sm geseit hand, das der aman Bürgler zu Innen gesprochen habe, wollend ir von Entlibuch mir volgen, So kumpt es in kurzem darzu, dz ich üch helffen wil, dz ir fry vnd selber Herren werdent, (fol. 7 a) wann myn etter Peter am Stal- den wirt venr, So kumpz darzu, dz ich Sm die paner selber vs den henden nym]<sup>4)</sup>

Item er hatt auch gerett vnd vns geseit, dz wir vns kurz darnach wissen ze richten, werde die sach ieß nit bericht, so habent Sm der aman Bürgler vnd auch der Künegker beid geseit, vnd ze wissen gethan, dz denn die lender mit gewalt vnd kriege an vns wollend, vnd lugen, dz sy heimlich mit macht vnnser Statt

<sup>1)</sup> Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

<sup>2)</sup> Zusatz von späterer Hand, doch ebenfalls von Rüß.

<sup>3)</sup> Von Chysat ist beigefügt „nemlich disen beyden Schultheissen“.

<sup>4)</sup> Dieser Absatz findet sich nochmals gerade darauf unten, S. 6 a, nur daß statt „dry“, in Zeile 1 „etlich“ steht; dann ist zum Schluß beigefügt aber wieder durchgestrichen „Item die selben dry sind auch bekantlich und gichtig.“

Lucern komet, das sage er vns darumb, dz wir vns des selber vor syend.

Item er hatt vns auch geseit, dz wir lugent vnd gute sorg habent, vnd vnser statt vnd sachen desterbas versorgent, besunder in dieser Mess, wann wir bedörffent sin vast wol, denn die lender habent vnder Innen ein grosse filwiche über vns angetragen in vnser Statt ze kommen, vnd dz wir für vns selber lugent, wenn als er etlicher mas gehört habe, so besorge er, dz solicher ansleg vff iez Sant Leodegarien tag an vnser filwiche beschechen möchte, vnd das wir kurz guter sorgen bedörffent.

[Item Rett vff disen artikel, er hab dz getan wann Im wz die Sach geruwen, dz ers mit Innen beiden vnderstanden hatt, darum hat er vns gewarnet; wann wir gerieten In erbarmen,<sup>1)</sup> er häz auch gern vnserm vogt geseit; da kond er nit zu Im komen, es habend auch die zwen gerett vnd iren anflag gethan, dz sy die sach in dem herbst welten fürnemen, so wir wenden, sy solten zu merckt komen. Item die sachen alle hand sy Im geseit, nämlich der Künecker zu Escholzmatt in einer matten; der Bürgler zu Sarnen hinder der zimberhüttten by eim hage.]<sup>2)</sup>

[Item, er ist bekantlich, dz der aman Heinzli vnd die ob dem wald Im alweg verwilliget haben, dz er mit sim viech vff sy faren möge; doch hand sy das nit getan von diser sach wegen, denn als er meine früntschaft halb.]

Bl. 7, b. (leer.)

Bl. 8 a.

Also dem nach so hant min Herren von Luzern In vostren vnd fragen laussen In bywesen diser nachbenempten myner Hern: Peters von Alifen, Heinrichen Ferren, Niclausen Rizis, Hansen von Wil, Hansen Schürpsen, Rudolff Bogers Andres Neigers, Peter Kündings, Gunrat von Meggen, Hans Huber, Claus Meggers, vnd Werner Andres. Hatt Peter am Stalden dis nachgeschrieben vergechen, nachdem vnd er gefoldrett worden ist.

Des erstlich ist er bekantlich aller stücken vnd sachen, darumb dann myn Herrn über In künftshaft Ingrenomend hand, dz er die leider getan, er dann die vormalle auch vergechen habe, wann man im einen nach dem andern vorgelesen hatt.

<sup>1)</sup> Randbemerkung von Cysat „Er fieng an sich unser zu erbarmen.“

<sup>2)</sup> Das Eingeklammerte, von M. Ruß dem Jüngern geschrieben, ist wie der folgende Artikel durchgestrichen.

Item, vnd als man **Jm** den artikel hat fürgehalten, dz er vns vormala habe geseit, dz vns der von Bubenberg vigen sye, vnd wie **Jm** die lender vnd die von **Underwalden** wol getrūwent, vnd wie dz er wisse, ob es darzu keme, dz er vns mit dero von Bern Oberlendern vberziechen würde, vnd den lendern wider vns helffen zc., des selben stucks ist er noch bekanntlich, vnd hatt so uil witter vergehen, das der alte Künegker vnd er hievor an der filchwich zu Escholzmatt der dingen miteinandern zu red kement, vnd allein in einer mattan by einandern waren, da sprach der Künegker zu **Jm**: Ich vernym, ir von Entlibuch hand denen von Lucern ein brieff geschriben, dz sy lugent vnd den Bünden nachgangent, vnd dz burgrecht dannen tugent, daran ir recht hand getan, vnd wer gut, ir vnd ander empter detent darzu, das es dannen keme; wann geschicht dz nit vnd wirs Innen nit mögend aberbitten, so wöllend wirs doch nit liden vnd es mus dannen, es gange joch wie es wölle; darumb lug, dz ir von Entlibuch üch nit darwider sezent; wann kompt es zu kriege, vnd ir üch werent, so verbrönnen vnd erstechen wir üch alle, ir sind die nechsten. Doch dünt eins, vnd ergeben üch an vns von **Underwalden**, so wöllend wir üch für ein viertel unsers landes vffnemmen, vnd üch fry machen, vnd ob es ioch zur richtung keme, so müstent doch die von Lucern vns nach sage der bünden unsern kosten abtragen; denn so welten wir dz land Entlibuch vns für den kosten behan. Und kurz, die von Lucern tröstent sich vast vff die von Zürich, keme es aber zum kriege, so weis ich, dz sy zu den Lendern stundent. Si getrūweten dinen Herrn von Lucern im kriege auch wol: aber nachher waren sy wider die von Zürich, vnd die von Zürich sind iez wol an denen von Switz; so sind wir von **Underwalden** so wol vmb den von Bubenberg verdient, dz wir wissend, dz er nit von vns stat. Dis sy die erste rede vnd der erste anslag den der alt Künegker mit **Jm** getan hatt.

[Fol. 8 b.]

Item er hatt auch vergehen, dz sin etter **Heini Bürgler** **Jm** darnach geseit habe allerley von disen sachen vnd anselegen, vnd sye dz namlich beschehen zu Sarnen hinder der zimber hütten, by eim hage werend sy allein by einandern. Da spreche er: etter Peter, wöllend ir von Entlibuch mir volgen, so wil ich üch helfen, dz ir selber Herrn vnd ein viertel unsers landes werden, darumb

Iugend vnd farend bescheidenlich: denn kurz, die von Lucern müffsent he dran, darumb wirt gut, dz ir üch nit wider vns seȝent. Da antwurte er Jm: Ja, wie mochtent ir dz tun; die bünde haltenz doch nit Jn.

Ist er auch bekantlich vnd hatt vergechen, dz Jm nie kein man von Entlibuch, noch von andern vnsfern empfern, oder joch anderwo her zu disen Dingen vnd anslegen, weder mit räten oder gedeten nie geholffen, vnd dz sy ganz von disem Dinge nit gewisset habe, das wölle vnd möge er sy gegen gott vnd der welt wol entschuldigen; dann allein die zwen, mit namen Heinrich Bürgler vnd den alten Künegker von Underwalden ob dem wald, die solten sin fründ sin, vnd habent Jn allein zu diser not, vnd die sachen an Jn bracht, und nieman anders sye daran schuldig, dann sy, vnd er wolte dz sy beide nebent Jm am seil hingen, so getrüwete er dem almechtigen gott vnd vnsrer lieben frowen, sy mustent des selber bekantlich sin; sust mus er leider sorgen, sy löugnen das; wenn hetten sy die sache an Jn nit bracht, vnd solich anslege gemacht, so hett ers nie fürgenomen; vnd ob sy das lougnent, so tügent sy Jm vnrecht. Wenn sy habent getan, vnd Jm alwegen fürgeben, der von Bubenberg habt mit Jnen, wie wol der von Bubenberg durch sich selbs von disen sachen nie kein wort mit Jm gerett habe; Sy habent aber Jm die sach alweg also fürgeben, Er wols mit Jnen vnd denen von Underwalden han.

Item vnd als man Jm den artikel vorgelesen, wie er vns vormalu geseit hatt, dz wir vns darnach richten sollend, der amann Bürgler vnd der Künegker habend Jm beide geseit, werde die sach mit dem Burgrecht nit bericht, dz denn die lender mit gewalt an vns wöllen, vnd gedenken, wie sy heimlich in vnsrer Statt Lucern kommen, vnd vns die innenement; des artikels vnd stucks ist er noch bekantlich, dz der Bürgler vnd der alt Künegker, sy beide, Jm dz geseit haben, vnd dz ir anslag also were, wo sy heimlich nit wol möchtent in die Statt kommen, so weltend sy doch die von Entlibuch als die nechsten überfallen, als dz davor in andern [Fol. 9 a] artickeln erlütert ist. Dis habend sy Jm beide geseit vnd damit vmbgangen vnd den anslag mit Jm gethan. Sy syend auch lang zyt mit disen sachen vnd anslegen vmbgangen und die sach in mas so trefflich an Jn bracht,

und leider so wit hindergangen, dz er Jnen ie vff ein zit zugeseit hab, ob sy Jn by dem finen wolten lassen bliken, so wolte er Jnen zu Jren sachen helffen vnd darzu swigen. Da habent Sy beide Jm zugeseit, ob er dann swige vnd darzu helfff, gewünnt sy dann das Entlibbuch, so müsse er dan amann werden vnd by dem synen bliken. Vff dz habe er leider irem Rate gevfolget, vnd habe darzu geswigen, vnd vns nit gewarnet, dz aber Jm nu leid sye, vnd er hette dz nie gethan, wa sy nit die sach so trefflich an Jn bracht hetten.

Er ist auch bekantlich vnd behaltet dz hoch, dz er nie keine besamnung wider vns gethan habe, vnser Statt inzenemen oder vns zu überfallen; wol der Bürgler vnd der alt Künegker die synd damit vmbgangen, dz sy solich macht vnd dz volck heimlich in vnser Statt bracht solten han; vff welche zit oder vff was tages aber dz beschechen sin solte; dz seitent sy Jm nit. Doch nach iren anslegen zwiflete er, es solte vff sant Leodegarien tag an vnser kilwich oder in vnser mess beschechen sin, als er dz besorge. By dem selben anslage vnd vff dieselbe zit habend sy Jm auch geseit, dz der von Bubenberg mit Jnen in den sachen were, vnd das sy wol wusseten, dz er die von Underwalden nit verliesse. Er habe aber mit dem von Bubenberg vs disen sachen nie gerett vnd Jn nie geschen, anders denn zu Bern da er von Murten keme.

Item vnd als man mit Jm gerett hatt von des stucks wegen, als er vns vormalte habe geseit, dz die Leider vnd die von Underwalden am grosse kilchiche vber vns angetragen vnd mut hatten, vns vff sant Leodegarien tag ze überfallen etc. ist er das ganz bekentlich, dz er damit vmbgangen sye vnd solichen anslag mit den vorgenanten sin etter Bürgler vnd dem alten Künegker über vns gehept hat. Doch so hat Jn die sach der zit vast obel geruwen, vnd hette vns gern gewarnet. Da schempte vnd vorcht er sich, dz er so lang geswigen hatte. So hette auch er, als er lang frank were, gern davon mit vnserm vogt gerett; da konde er frangheithalb zu Jm mit komen, sust hett ers getan. Aber leider, so verre vnd er den anslag über vns verstanden, vnd auch Jm der Bürgler vnd der Künegker geseit haben, so solte die sach in dem herbst beschechen sin, so wir wenden, sy solten sust zu merct zu vns komen sin. Und kurz dis alles habend der

[fol. 9, b] Bürgler vnd alt Künegker mit Jm gerett vnd an Jn  
bracht, vnd sust niemen anders. Nemlich der Künegker zu  
Escholzmatt in einer matten, vnd der Bürgler zu Sarnen by  
dem hage hinder der zimberhütten, Syend sy allein by einander  
gewesen. Dz syne die warheit, wz Jm noch immer darumb ze  
liden komm, so hatend sy beide dz gethan, vnd Jn darhinder  
bracht. Der aman Bürgler habe Jm auch vff ein zit enbotten,  
dz er zu Jm selber lügen solte; wenn in kurzem keme es derzu,  
das die von Lucern gest haben würden, die sy nit gern hetten.

Zulest, als man mit Jm gerett hatt, von des mercktes wegen,  
den er vff sant Leodegarien tag in vnser statt gehext haben wolte,  
vnd wie er zu etlichen gesprochen hette: geriet Jm der merckt,  
so wölte er als ein grosser Her werden, dz man den hut gegen  
Jm abziechen muste, vnd wa er Jm miszriete, das er dann ganz  
verdorben were, als dann solichs (Kriisten<sup>1</sup>) der kremer von  
Willisow vnd ander bezüget hant vnd) vnser künftshaft wiset  
etc. Das stück hat er lang nit wöllen bekentlich sin. Doch am  
lesten ist er des ganz bekentlich worden, also dz der kouff oder der  
merckt, den er gemeint hatt, dz syne der anstag gewesen, damit der  
Bürgler vnd der Künegker vmbgangen syend, dz man vff die  
zit die statt mit gewalt ingenommen, vnd vns vberfallen haben  
wolt, wie dz vnser künftshaft wiset. Doch meinet er, were es  
derzu komen, so wölte er dennoch sin bestes haben gethan vnd  
den vogt Zoger, desgliche Hansen Schürpffen vnd ander etlich  
vnser Herren, denen er hold gewesen were, geschirmt han, wenn  
er were denselben hold, vnd er bekenn sich leider, das dis der  
merckt vnd der kouff gewesen sye, davon er [mit Kriisten<sup>1</sup>] dem  
Kremer vnd andern] gerett habe, dz sy leider vns vberfallen  
vnd die stat heimlich ingenommen haben wollten. An disem syend  
allein der Bürgler vnd der alt Künegker schuldig vnd hebend  
Jn darhinder bracht. Suß wisse er weder zu Underwalden, zu  
Entlibuch oder anderwo, vberal niemen, der da mit vmbgangen  
sy, denn allein dieselben beide.

Item<sup>2</sup>) er ist aber bekentlich worden, dz der Bürgler vnd  
Küneker dz volck in die statt bracht haben solten, vnd die stat

<sup>1)</sup> Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

<sup>2)</sup> Mit kleiner Handschrift geschrieben.

ingenomen, wa sy dz hetten vermögen, vnd gebent Jm genzlich ze versten, dz die von Underwalden, ir Herren, mit Jnen in der sache werend vnd hat vergechen, dz dis der kouff sye, den er gemeint habe.

[Fol. 10 a]

Hans Hoffer hat bezüget, Giner von Underwalden, habe vff ein zit zu Jm vnd andern gerett: wie halten ir üch mit dem burgrecht. Habent sy mit Jm geseit: wir achtent des nit vil; wan myn herrn sind dem wizig genug, an die lassend wirs. Er hat auch von denen einist gehört, dz die von Underwalden in ir lant Entlibuch ziechen wollend.<sup>1)</sup> daruff als er das vernommen, habe er Jm lan einen guten spies machen, ob es not dete, dz er Jn doch hatte; Er hat auch bezüget, dz er vff ein zit vom jungen Schübel gehört, dz er gesprochen hab, die von Underwalden went darüber in unser land ziechen vnd uns zu eim ort machen, vnd nit stechen. Da antwurte Jm Heiden Bli, wenn sy dz detent, so wolten aber wir sy stechen. Sust meinte Hans Hoffer, dz er nie nützt von Peter am Stalden hette gehört, dz wider myn Hern sye in dem oder andern sachen.

Bli<sup>2)</sup> Haffener hat bezüget, als er iez hie in Schiffman hus gewesen sye, habe er von eim von Alpnach gehört, dz er spreche: da ist ein gros vnruw in unserm lande, dz ir Petern am Stalden gevangen hant, vnd es ist je kurz, wir sind vast vnrüwig darumb.

Clewi<sup>3)</sup> Jmer hat bezüget, Claus Emmenecker, der der sye vff ein zit vor sim hus ze Escholzmatt gesessen, vnd hat gerett: es sind etlich unser Here so gewaltig, es kumpt aber in kurzem darzu, das wir Ir ettlichen vom gewalt gehigent, als die von Underwalden hant gethan; denn so getörren wir vor einer gemeind auch reden, vnd meint Clewi Jmer, man vinde die wol, vor denen er dz gerett hatt.

Peter<sup>3)</sup> Trübe hat uns geseit, dz Endertly von Eynwyll Jm an Sondag, als Peter am Stalden gevangen wart, geseit habe: er wisse wol warumb er gefangen sye, vnd dz er

<sup>1)</sup> Randbemerkung: „nihil, setz das zu Bli Heiden künftschafft“.

<sup>2)</sup> Randbemerkung „nihil“.

<sup>3)</sup> Randbemerkung: „spar dis Jm selber vnd zum Hoffer“.

luge, dz weder er, noch Clewi Sm er oder der Hase nit hinüber-  
gan Underwalden kommen, wenn Peter am Stalden hab sy ver-  
clagt, Sy dryg habent vest gewert, dz nieman von Entlibuch hin-  
über gan Underwalden an die filchwiche keme, vnd sollten ir einer  
gan Underwalden komen, es wurde Sm vbel gan.

[Fol. 10, b].

Der<sup>1)</sup> alt Hase hat bezüget, als Peter am Stalden gevan-  
gen wurde, da habe sin wib einswegs ein knaben gan Underwalden  
u fründen geschickt, vnd als der harwider vber von Underwalden  
keme, da habent ir etlich den knaben in eit genomen ein warheit  
ze sagen. Der hatt geseit: da er gan Underwalden keme vnd  
Inen die sache seite, da spreche der Künegker „dz were nit gut,  
wann dz were von vns von Underwalden wegen, vnd die von  
Lucern müssend eins tags me lüten vor ir statt vinden, denn sy  
aber wenent.“ Und vnder anderm fragete sy der knab: „warumb  
find ir von Underwalden nit zu vns gan Entlibuch an die filwic  
komen.“ Da gabenz sy im anwurt: werend wir hinüber komen,  
so hattent doch die von Lucern üch von Entlibuch alle geuangen.

Claus Emmenecker hatt bezüget, dz Sm sin bruder geseit,  
das Peter am Stalden vff ein zit wort mit Sm gerett habe, darob  
er vbel erschrack. Dis ist dem vogt Zoger bevolchen, sich darumb  
ze erkunden.

Heini Arnold von Rod hat by sim eid bezüget, dz in  
dem vergangnen kriege, als man zue Morse was, begab sich dz  
myn Her, der Hobtman, vnd ander myn Herrn, so Sm veld wa-  
rend, In vnd ander houbtlüte von emptern besamnet, vnd Inen  
allen by iren eiden gebütten, dz Federman den sinen by den eiden  
gebieten solte, dz nieman den armen lüten nie nützit roupte oder  
neme, dz detent nu alle houbtlüte. Als man nu darnach harheim  
keme, da wer er vff ein zit am vischmarct in myns Herrn Schultheis  
Feren schwesterhus bym win. Da spreche Peter am Stalden:  
da mir myn Her zue Morse gebuten, nieman nützit ze nemen,  
vnd dz den mynen ze gebieten, da gebot ich Inen, dz sy nützit  
nement, da sy nützit fundent. Dis horte min Her Schultheis Fer,  
vnd so verre er sich des noch versinne, so spreche er zu Peter am  
Stalden: du rümet dich ieß sachen, die dir vbel stant. Es hab

<sup>1)</sup> Randbemerkung „nichil“.

sich auch darnoch begeben, dz myn Herrn Fr empter harin beschickent, nit weis Heini Arnolt warumb, da werend Peter am Stalden vnd die von Entlibuch in Schiffmans hus, da kement er vnd der von Meriswand bottschaft, Hensli Mülli selig, zu Jnen dar. Da spreche Peter am Stalden: Fr Hern von emptern, Ich [fol. 13 a.]<sup>1)</sup> sagen üch wol, wollend wir von emptern nit ze samen stan, vnd by zit weren, es wirt vns der tag einist vbel kommen, vnd samer boxs blut, es were not vnd durft, dz wirs Jnen im grind seitten, vnd nampte damit vnser Hern von Lucern, wann si machend alweg vnd fragend vns nit darumb, wz gilz, wenn wirs mit einandern hetten, es geriet dann wol, vnd vieng daruff an ze fragen vnd spreche: Her der Houbtman von Rot, wz ratestu darzu; da antworte er Jm: Peter, myn Herrn sind dem wizig genug, vnd ich wil damit nit vngan mir ist auch daheimen nit witer bevolchen, dan harin ze kerden vnd ze losen, wz man an vns bringe. Das wil ich tun vnd das vbrig mynen Hern bevelchen. Vff das geschwige Peter am Stalden der sach vnd rette vff dz mal nit witer daruon.

Item Vli Schützen, auch des Switers vnd Vli Haffners Kuntschafsten die auch im andern zedel, gezeichnet mit dem Sternen die sol man auch lesen.

Item Peter Emenecker hat bezüget, dz Peter am Stalden Jm für vff ein zit geseit habe in sim Hus zu Schüppfen, dz der Künecker von Underwalden Jm habe geseit: die von Lucern nement sachen für ee wir Jnen des gesizent; wir wellend ee alles dz an sy binden, dz vns gott ye verlech, vnd als Peter am Stalden Jm dz geseit, da spreche Peter am Stalden: vnd die von Underwalden hand auch recht darzu.

Item<sup>2)</sup> Rudi Basser hatt bezüget, dz ieß der Wiggenhalter ein sennen hab, der hab Jm geseit, dz der Ammann Heinzli zu Underwalden habe bestelt, wz viches denen von Entlibuch zugehört vnd hinüber vff der von Underwalden alpen kumpt, dz man Jnen dz nemen sol, on allein dz vich, so Petern am Stalden zugehört, sol man nit nemen.

<sup>1)</sup> Statt Blatt 11 a folgt hier dem Inhalt nach Blatt 13 a.

<sup>2)</sup> Randbemerkung „nichil gehört gan Underwalden“.

[Blatt 13 b. ist leer].

[Blatt 11]

So ist vns dis von vnsern eitgnosſen von  
Underwalden wegen fürkommen.

Des ersten, dz Hein i an Swand vor etlichen gerett haben die meinung: wellend die von Lucern nit von irem burgrecht lan, so wöllend aber wir hinüber gan, nach Entlibuch ziechen vnd das innemen, vnd ob sich einer werti, der möchte ſin entgelten; wer ſich aber nit werte, der wird ſin genieffen. Da habe der Seſſelmeiſter Erni in der Halde n gesprochen: wir fönd rum han; wann die von Entlibuch vnd ander empter ſind vnſer eitgnosſen von Lucern wol als gehorsam, dz ſy nit wider ſy dunt, vnd wir fönd hie heimen vnd rüwig bliben.

Item vns ist auch fürkommen, wie dz vnſer eitgnosſen von Underwalden vast vnwillig ſind vnd ein gros vnuſwe In irem lande ſin ſol, darumb dz wir Petern am Stalde n geuangen haben.

Item vns ist auch fürkommen, dz der amann Heinzli etlicher maſ zu Underwalden beſtelt haben ſol, ob der von Entlibuch vich jena hinüber vff ir alpen keme, dz man das pfenden vnd nemen ſol, vſgenomen dz vich, fo Petern am Stalde n zugehöret.

Item vns ist auch fürkommen, dz vff den ſondag, als wir Petern am Stalde n geuangen hant, etliche von Entlibuch gan Underwalden kommen ſyen, zu den habe der Künegker vnder anderm gesprochen, es ſye nit gut, dz wir In haben gevangen, wann das ſye von ir von Underwalden wegen vnd wir von Lucern müſſent eins tags me lüten vor der statt vinden, denn aber wir wenent, vnd dz werde bald beſchechen, inmaſ, dz vns in der Statt zu eng werde.

Item vns ist auch fürkommen, dz Peter am Stalde n etliche der vnſern von Entlibuch inmaſ zu Underwalden verlagt habe, dz ſy gewarnt ſind, wa ſy hinüber kement, dz es Inen obel gan wurde, vmb ſachen, die aber ſy nit meinent verdienet han.

[Fol. 11., b.]

Item es ist auch zu künſtſchafft vns fürkommen, wie dz ieß vff vnſer frowen abent nativitatis<sup>1)</sup> necht vergangen der alt Haſler von Egre in Ammann Riedings Bruders des wirtes

<sup>1)</sup> 7. September.

husz uff dem Sattel gewesen ist, vnd als im etlich der vnsern den win gebotten haben, hatt er den von Inen nit wessen nemen vnd gesprochen uff meinung, er sye Ixm vynd vnd wir von Lucern syen kyngeschelmen vnd kerben an Eitgnossem. Wann wir habent die Walhen von Fryburg vnd die selben Stett da oben lieber, denn die frommen eitgnossem, wie wol die selben Wahlen vns allen nie kein guz taten. Dis hatt etlicher der vnsern wessen widerreden. Da ist der Hafeler frevelich mit sinen füsten gegen Ixm gestanden vnd hatte sich villicht mit Ixm wessen schlachen, wann dz es durch biderlüt vndertragen ward. Aber nüt destminder hatt er vns von Lucern zum dritten oder zum vierden mal angezogen, wir syent schelmen vnd feiben. Als auch er uff die selbe nacht in des wirtes husz beliben vnd an simbett gelegen, ist ein frömler man auch da gewesen vnd hatt der Hafeler gemeint, er sye von Lucern vnd hatt mit demselben frömlen man schier die ganz nacht sinen schalck vßgestossen, vnd aber vns von Lucern ettwie dick hoch getröwt vnd an vnsern eren geschmecht.

Es sind auch vff ein zit etlich der vnsern zu Bunderwalden gewesen, mit dero etlichen haben ir etliche gerett, namlich Bli Meyer, Hensly von Büren, zwen ab Dieggiswand vnd ander, Sy neme wunder, ob wir solich Burgrecht mit vnsern emptern wissen vnd wil len gemacht hant; wan soll es zu krieg kommen, so wurde es vnsern emptern vbler dann vns in der statt kommen, vnd wolten wir nit dariouon lan, so hetten sy geordnet, dz die lender Fr trefflich bottschaft für vnsrer empter zu eim nach dem andern tun, vnd mit denen reden; keme es zu krieg, wz denn vnsern emptern vnd Inen daran gelegen were, vnd die sachen in mas an sy bringen, dz sy mit vns reden müsten, dz wir darvon stundent. Und die von Entlibuch sind die besten vnd krieghaften so sy hand, denen wolten sy wol getruwen vnd gedenden, das Sy die zu Inen brechten; wann sy werend Inen gelegen, vnd getruweten sy auch wol ze schirmen, mit me worten ic.

Des glich vnd von der von Entlibuch wegen vns die abtrünnig ze machen hat Bli Blettler vnd sin sun von Hergiswil vff ein zit mit etlichen der vnsern auch gerett.

[Fol. 12. a.]

Item vns ist auch fürkommen, dz uff etliche zit ettwann menger von Hergiswil etlich der vnsern gefragt hand, wie dz

Burgrecht vnsern Emptern geualle; wenn wir wenend vnser emp-  
ter föllend willig sin, vns der arßlöcher in vnser Statt ze gömmend,  
dz doch nit beschehen werde. Wann etlich der vnsern habent  
Inen dz geseit, dz sy es nit tun wellend.

Item, es ist auch an vns komen, das vff etliche zite vnser  
eitgnosser von Stans ein gemein gehept hand, vnd nach der ge-  
meind habend vil der Inen gerett: möge dz burgrecht nit dannen  
gan, so wollend aber sy vnd vnser eitgnosser die lender eins tags  
vff vnser allmend gan Lucern ziechen vnd nach vnser gemeind in  
die statt schicken, vnd dennoch nit mit vns kriegen. Aber mögend  
sy vnser gemeind zu Inen hinusbringen, so wollend sy sovil mit  
Inen reden, dz sy hoffent, sy verschaffent mit vns dz wir daruon  
stan müssend, vnd mit vnser gemeind wollend sy reden dz denn  
Inen angelegen ist.

Nota. Der von Bern schriben s gehört zu disem artikel. Bern  
Nota an Fryburg und Soloturn | Überlingen.

Item, es hat auch Hensle Schmid der schumacher von  
Stans vff ein zit mit etlichen der vnsern gerett, dz die von  
Underwalden vast vbel an dem burgrecht werend, vnd besunder  
jenen vbel geviel, dz wir vnser empter in vnser Statt zu vns  
beschickt hatten, vnd als der eitgnosser knecht hievor von des  
brantschaz wegen von Jenff zu Weggis zu tagen gewesen sind,  
da hatten etlich gesellen vnder Inen gerett: man sollte etlichen der  
vnsern, wenn sy durch vnser Statt zugent, ir hüser durchlouffen.  
Er hat auch fürer gerett, solt es zu krieg kommen, vnd vnser  
empter still sessen, so wurde Inen dann üzit genommen oder  
verbrönn, dz gebent Inen die von Underwalden wider. Und als  
man In mercfte, so meinte er die von Entlibuch, von Kriens vnd  
Malters.

[Fol. 12. b., leer]

[Fol. 14]

Volgt die vergicht. Actum vmb Martini Anno 1478.<sup>1)</sup>

Also<sup>2)</sup> lieben Heren. Nachdem vnd Ir dann in des ge-  
nante Peters am Stalden vergicht verstanden, dz er mer dann  
einst vnnser lieben vnd getrüwen eydtgnosser von Underwalden

<sup>1)</sup> Die Ueberschrift röhrt von R. Chsat her.

<sup>2)</sup> Handschrift des Gerichtsschreibers Petermann Etterlin.

angezogen, darumb dann die selben vnnser lieben eydtgnosßen von Vnderwalden nit dem wald in vor minen heren von Lužern be- rechttott, da er von Jnen bekentlich worden ist, dz die selben vnnser lieben getrüwen eytdgnosßen von Vnderwalden bede, ob vnd nid dem wald, der dingen halb nie nütz mit Jm gerett noch angetra- gen haben, weder lüzel noch vil, dann er ganz nütz von Jnen wütz, dann alle er vnd als guz; dann wz er in finer vergicht gerett, dz habe er getan vß fines etters, des a man Bürglers vnd des alten Kuoneggers mund, die Jm auch dz wye vor, selbs gesetzt haben.

Also lieben heren von des armen mans Peters Amstalden wegen vnd finer misstatt vnd vergicht halb; des ersten, dz sich mitt kunschafft funden vnd er sich selbs bekent hat, dz er meineid vnd eyd vnd ere übersechen hatt; zum andern, dz er sich vnderstanden hatt vnnser frome biderbe ämpter abtrüllig ze machen, vnd zum dritten, dz er sich vermessn vnd antragen hat, vnnser erwirdige statt, die also loblich von alter herkommen ist, ze verraten vnd wib vnd kind darinne umzebringen: So hand min gnädigen Heren Rätt vnd Hundert für sich geleitt Fre frygheitten, So sy haben von Römschen keiseren vnd künigen, vnd sich daruff vff Fr eyde erkennet, dz der arm man Peter Amstalden weger sye tod dann lebent, vnd dz man Jn dem nachrichter beuelche, der ab Jm als ab einem verräter richten vnd Jn zu vier stücken höwen sol vnd die selben vier stück für die tor an die vier fryen Richsstrassen henden, damit ein ander darab bildung neme vnd sich vor sön- lichen schweren vnd hertten sachen wüsse dester baß ze huotten. Got helff der sel.<sup>1)</sup>

[Fol. 14, b<sup>2)</sup>]

[Fol. 15 a u. b — leer]

<sup>1)</sup> Bergl. Segeffer: Rechtsgeschichte II, 639. Zusätz von R Chsat: Diese vrtheil ist wider gemüttret worden vß etwas vrsachen wie im originalprocesse ze sehen vnd Peter Amstalden mit dem schwert gericht worden.

<sup>2)</sup> Als Ueberschrift zum Vorhergehenden steht hier: Peters am Stalden von Entlibuch verräterhe vnd sach über vns vnd vnnser Statt, vnd dem gan- gen procesz wie die sach von eim an dz ander gehandlet ist, vnd den eitgnosßen vnder allen malen fürgehalten vindet man vñ einander vff dem Ratzhūs oder Jm wasserthurm in eim register

[Fol. 16, a]

Diß nachgeschrieben ist der handel Peters am Stalden von Entlebuch, darumb wir Im gefangen vnd demnach vmb sin mißtat vom leben zum tod richten lassen habent, vnd ist beschechen im Jar des Herrn als man zalt M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup> lxxvij<sup>o</sup> vmb Sant Martis tag.

Vnd nachdem derselb Peter am Stalden vß verdienung fins vaters vnd vil finer vordern säligen in vnsern sondern gnaden gewesen ist, vnd wir in vnsern kriegen vnd in andern sachen vil vertruwens vff sin person gesetzt gehept habent, vnd wir demnach in geheim durch biderblüt gewarnet wurden, besunder dazemal, als wir auch die vier Stett Zürich, Bern, Fryburg vnd Soluturn, von des Burgrechten wegen mit vnsern getrüwen lieben eidgnosßen den lenden in etwas zwytrechtheit waren, das derselb Peter am Stalden merclich ansleg vnd vntrüw hinderrugks gegen vns vnd vnsrer gemeinen Statt Lužern vor Im hette ze handlen:

Haben wir vff solich hoch vertruwun, so wir als vorstat zu Im hattend, dennoch mit Im gefendniß halb nit welen ylen, sunder vns vorhin finer handlung vnd anslegen durch kuntschafft wel- len erfahren vnd guter zit vorhin, ee das er in vnsrer gefandniß komen ist, von vil biderben lüten vnd personen den vnsern vnd andern by geswornen eiden kuntschafft vffgenommen vnd sin sachen vnd mißhandel funden in uil stücken, als denn die gutermaß daran den der hafft gewesen ist, hienach erlutret werdent, vnd die kuntschafft brieff vnd zedel wisent, mit den namen der personen vnd gezügen, so by andern vnsern geschrifften vnd sachen in vnsrem wasserturn lagent.

Des ersten, So sind<sup>1)</sup> . . . .

<sup>1)</sup> Hier folgt wörtlich der Abschnitt, der Fol. 2 a steht; die zwei nächst folgenden Absätze fehlen; Fol. 16 b folgen die 2 Absätze die Fol. 2 a und 2 b stehen; der erste Absatz fol. 17 a findet sich vornen Blatt 2 b, unten; die beiden ersten Absätze Fol. 3 a fehlen hier; es folgt dann der 3 Absatz. Das Eingeklammerte fehlt hier überall. Der 4 Absatz fehlt hier; Blatt 17 b enthält den Artikel, der auf Blatt 3 b anfängt: Item, wir habent auch des geschworen kuntschafft . . . . Daran reiht sich Bl. 18 a der Absatz, Item es hant auch etlich bezügent . . . . Der oben Fol. 4 a steht; dann fehlt der nächste,

(fol. 18 b). Als nu wir vmb solich vorgemelt sachen vnd vmb anders, so die geschrifften, die wir darumb hinder vns hand wisent, solich geschworen kuntschafft von biderben lüten haben erlanget: haben wir, als das vnser notturfft gehöuschen hett, zu demselben Peter am Stalden griffen vnd von vnserm Rat, als das vnser gewonheit ist, biderb lüt in den Turn zu Jm geordnet vnd Jm on alle marter vnd vngesoltret für gehalten die vrsachen vnd worumb wir Jn geuangen hatten. Und als er anfangs der sachen nit hatt wöllen bekantlich sin vnd mit vil worten vnderstanden sich ze entschuldigen vnd ze uerantwurten, habent die selben vnser geordneten Räte vs vnser befelch Jm vnser gesworen kuntschafft fürgehalten, vnd als er die horte, ist er darab erschrocken vnd angends vngezwungen vnd on marter [fol. 19] geredt: Nu wolhin, lieben Hern, ich hören souil an der kuntschafft, das leider mis dings nit me ist, wann die sachen sind also ergangen vnd hatt daruff gnad begert vnd vns vorab gottes, auch jns änis, jns vaters vnd ander siner fromen fordern sätig, die in vnsern nöten erlagen worden werent, desglichen siner diensten hoch ermant vnd begert Jn by leben blichen ze lassen, wann da werent sachen vorhanden, das er vns nützer lebent denn tod were mit vil me worten vnd vrsachen, die er dann dazemal gebrucht hätt, vnd daruff vngezwungen vnd on marter vergechen.

Des ersten, vff das er aller kuntschafft geständig was, das war were, das sin vetter der alt Künecker Jm vff ein zitt hatte ge seit, wo wir das Burgrecht nit abdätent, so wolten vnser Eitgnos sen von Lendern mit vns kriegen vnd das er nit sorgte, wann er wolte Jn by guter zit vorhin warnen, das er vnd die vnsern von Entlibuch sich des wistent zu halten; wann kurz es müste ye sin, vnd ist Peter am Stalden alles on marter, als er die kuntschafft horte angends bekantlich worden, das er den tode wol verdient hab vnd er wölle nit anders wenn die warheit sagen, vnd wo wir Jm mit harmherzig syent, daruff sterben.

Und hatt daruff witer geredt vnd vergechen, wie das sin vetter, der amman Heini Bürgler von Underwalden ob dem wald

---

oben eingeklammerte Artikel, Bl. 18 b. hebt mit dem Artikel an: Item, so hat aber einer bezüget . . . , der vornen Blatt 4, b steht. — Hierauf folgt ein zeichen „⊕“ sich zu hindrist“, wozu Herr Archivar Schneller zusetzte Fol. 26.

kurz davor by im gewesen were, vnd hattent allerley von des Burgrechten wegen miteinandern geredt vnd vnder anderm hatte der Bürgler gesprochen: wir werden üch von Entlibuch intun als in ein sach vnd die von Lucern wenent, etlich sollen Jnen helffen, die werdent aber naher zu vns stan. Der Aman Bürgler hatte Jm auch darnach fürzlich by etlichen anbotten: wolte er Jm helffen [Fol. 19. b] vnd im die vnsern von Entlibuch volgen, wolte er darzu tun, das sy frig vnd selber Herren wurdent vnd er vene, vnd es keme darzu, das er Jm die Paner selber v̄s finen henden nemen wolte.

Item er hatt auch fürer geseit, das der amann Bürgler vnd der alt Künecker darnach Jm bede geseit vnd auch by etlichen enbotten haben: wurde die sach des Burgrechten nit bericht, so wolte man ye mit krieg vnd mit gewalt an vns vnd were der antrag also: das man heimlich har in vnsrer Statt komen sollt vnd hatten Jm so vil geseit, das er wol verftünde, das ein grosse filchwihi in diser vnsrer nechstkomenden Farmeß vnsrer Statt Lucern jnenem über vns angetragen were, vnd das sollte beschechen vff Sant Leodegaryen tag vnd batt Peter am Stalden vns daruff, das wir gewarnet werent vnd vff die zit vnsrer Statt besorgten, wann wir wurdent sin bedörffen. Und hette auch der Aman Bürgler Jm daruff enbotten, das er das sin etwa an ein end versorgte, da es sicher were; wann die sach müste ye gon.

Item der alt Künecker hette Jm auch kurz darnach geseit, die Herren von Lucern nement sachen für, e wir Jnen der gesigent, wir wöllent e daran wagen alles das vns gott ye verlech, wann wir von Underwalden hand Recht darzu.

Item die ansleg vnd was diser sach halb zwüschen Jm vnd dem alten Künecker angetragen worden, sye beschechen zu Escholzmatt in einer matten; so habent aber der Aman Bürgler vnd er iren besten antrag über vns getan zu Sarnen hinder der zymmerhütten by eim hag [Fol. 20 a] vnd sye ir besluss gewesen, das, wie vor statt, der überfall an vns beschechen sollte, so wir wendent, sy soltent zu vns an vnsrer filwy vnd in vnsrer mess kommen.

Item vnd als er vnd der alt Künecker, wie vorstat, zu Escholzmatt den ansleg über vns hetten getan, spreche der Künecker: Ich vernim, ir von Entlibuch habent denen von Lucern geschrieben,

das Burgrecht dannen ze tund; daran hand ir recht getan vnd weri gut, ander ir empter dätent es auch; wonn es muß ye dannen, gange joch wie es wölle, vnd ob ir von Entlibuch wider vns sind, so sind ir die nechsten vnd wurdent alle verbrent vnd erstochen. Darumb hilff, das ir üch an vns von Bunderwalden ergebent, so wollen wir üch fry machen vnd für ein vierden teyl vnsers landes halten. Wann ob ioch der krieg gericht wirt, so müßent vns doch die von Lucern nach der pünden sag den costen abtragen, so wollen wir das Entlibuch darfür behalten; wann die sach muß gan vnd die von Lucern getruwent etlichen wol, die aber von Znen zu vns vnd den lendarn stan werdent.

Item vnd als wie da vorstat der aman Bürgler vnd er zu Sarnen hinder der zimberhütten by einandere werent, spreche der Bürgler: volgent ir von Entlibuch mir, so müßend ir selbs Herren vnd ein vierteil vnsers landes werden; darumb lug vnd sind nit wider vns wann kurz, die von Lucern müßend ye dran.

Item vff das haben wir vns der warheit an Petern am Stalden witer wollen erkunden vnd Zn fragen lassen, ob yemand me von disen dingen von anslegen wisse oder daby gewesen sye, vnd darzu geraten haben rc. Hat er aber on marter vff sin leste hinfart geredt, das er weder von Eitgnosser, noch in [Fol. 20, b] vnsern emptern überal nieman me wisse, der daran schuld habe; denn allein sind fründ der Amann Bürgler vnd der alt Künneder; die vnd nieman anders haben Zn leider zu diser grossen not bracht, anders sye auch nieman daran schuldig. Sy dry mit einander haben auch Znen anslag also beslossen gehept, ob sie vnsrer Statt Lucern nit heimlich ingenemen möchten, so woltent sy doch das Entlibuch überfallen vnd innemen, vnd sy heid hettent dis so trefflich an Zn brocht, das er Znen zugeseit hette, das zu verschwigen vnd darzu ze helffen. Doch das sy Zn by dem finen ließent beliben; das hetten auch sy Zm zugeseit vnd darzu, das er Amann zu Entlibuch werden solte. Disem irem bösen rat hette er leider geuolget vnd also mit Znen vnderstanden, dis groß übel an vns vnd vnsrer Statt ze tund, vnd allein sy zwen vnd er mit Znen, so ferre er wissen möge, habent disen anslag über vns getan, vnd wie wol sy Zm dazemal den tag, vff den das beschechen solte, nit nantent, so verstünde er doch wol, das der überfall vff Sant Leodegaryen tag angetragen was. Er hette vns auch darnach, als

In die sach gerow, gern gewarnet; das gedorste er vor scham vnd forcht nit getün, die wile er das so lang verschwigen, vnd kurz, so hette der Bürgler zu Zm gesprochen, das er sich nü darnach rüste; wann die von Lucern müstent nu bald gest han, die sy nit gern hetten.

Vnd als nu der selb Peter am Stalden, wie vorstat, diser sachen vngezwungen vnd on alle marter bekentlich gewesen ist, hand vnser zugeordneten räte aber vs vnserm bevelch In vff das mal nit witer wöllen anstrengen, sunder mit Zm geredt, das er sich wol versinne, damit er Zm selber, noch nieman anderm vnrecht tüge, vnd sind also von Zm abgescheiden, das er daruff beleib [fol. 21 a]

Wir habent getan als die, so in der sach weder sinen noch der andern halb mit nieman begertent zu ylen, sunder der warheit zu grund ze komen, vnd habent darnoch, als gemeiner Eitgnoshaft trefflichen ratesfrunde hie in vnser Statt Lucern zu tagen gewesen sind, solich Peter am Stalden vergicht, Kuntschafft vnd allen handel des selben der Eitgnosser Räte hören lassen vnd welche des begertent, in geschrifft geben, vnd die ding in massen eroffnet vnd Landkündig gemacht, das nieman zwiflen mag, die vorgenanten Heini Bürgler vnd der alt Künecker habent der zyt das alles wol vernomen, wie wol sy sich das rechtlich von vns ze verantworten still gestanden sind.

Aber<sup>1)</sup> vnser getrüwen lieben Eitgnosser von Underwalden nit dem wald habent zu derselben zit, so bald solich vergicht vnd sachen an sy gelangt sind, Ir trefflich volmechtig Rates botschafft, mit namen die furnemen wisen Paulus Ennendachers, Irren alt Amann, vnd Heinrichen Windelried zu vns geschickt, vnd so ferre vmb recht angerüfft, das wir Innen Petern am Stalden für vns zu recht gestelt. Die haben ir flag vff meinung getan, nachdem vnd sy es etlichen siner vergichten verstandent, das er vngesündert in gemeiner form das land Underwalden genempt vnd angeben hab, vnd aber sy ein drittel des landes werent, auch sy vnd die iren von solichen sachen nützt wiseten, anders denn das

<sup>1)</sup> Fast wörtlich gleich lautet in Rathsprotokoll V, B, 328—329 die Deposition Amstaldens und die Ehrenerklärung an Nidwalden von Montag vor Martini 1478.

sy yewelten als biderb lüt ir pünde vnd anders gehalten, vnser Statt Lucern nie verlassen, sunder vnþhar in allen sachen vnd nöten lib vnd gut getrüwlich zu vns gesetzt hetten, vnd noch ewiglich tun wolten, hoffent sy nit, das sich mit warheit yemer erfinde, das weder sy, noch die iren von disen dingen ye üþit gewisset, noch deheinerley schuld daran hettent, wann das nu Peter am Stalden die sach mit recht ab Iñen bringen vnd darumb noch recht zu Iñm gerichtet werden sollen.

Vnd noch dem Peter am Stalden zu solicher Fr clage bekantlich was, alles das er aller stücken halb mit vns geredt vnd vergechen hette, besunder den amann Bürgler vnd den Künegger berüret, daby ließ ers beliben, vnd was Iñm ioch gott yemer darumb [Fol. 21 b] ze liden gebe, so were es doch die warheit vnd also ergangen; ließe ers auch daby beliben, vnd wolte wol das sy bed jeþ vnder ougen stündent, hoffete er sy zu berichten, das sy im aller sachen musten bekantlich sin, vnd wie wol er in siner vergicht vnder andrem vngesundrett das land oder die von Underwalden genempt, so hette er doch damit die von Underwalden nit dem wald, noch nieman der iren gemeint. Es hette auch solicher sachen halb weder von Underwalden nit dem wald oder ob dem wald nie nieman mit Iñm geredt, noch deheinerley antrags über vns getan anders den allein der amann Bürgler vnd der alt Küneder, wie er Iñen das geset vnd vergechen hette, daby ers auch genzlich ließ beliben vnd kurz, so wiste er von denen von Underwalden nit dem wald vnd auch ob dem wald vnd suß von allen andern den iren nüt denn alle er vnd gutes, als von fromen biderben lüten. Und hat auch Peter am Stalden vff vnser rechtlich erkentnis harumb einen gelerten eyd liplich zu gott vnd den heligen vor vns gesworen, vnd damit wie vorstat die selben vnser getrüwen lieben Eitgnosßen von Underwalden solicher vorgemelter sach halb vnd alle die iren denn allein den Bürgler vnd den alten Küneder vßgenommen ganz entschuldiget. Doch sy sich der dingen halb dazemal so erberlich vnd glouplich in maß gegen vns verantwurtet, das wir das billich ein groß wogenallen vnd benügen von Iñen gehept vnd noch zu ewiger zit haben vnd vns zu ir liebi in allen vnsen nöten vnd sachen nützt denn aller eren getrüwen vnd alles guten versechen wollen, wie denn dis alles

vnnser versiglet vrfund<sup>1)</sup> Inen dazumal darumb geben witer begriffet.

Peter am Stalden ist auch, als zum teyl vor stat, in disem rechten den vorgenanten botten von Underwalden vnder ougen gestanden vnd bekantlich gewesen, das er von vns weder am seyl noch in keiner ander marter nie gefraget anders was er vergechen vnd geseit sye on marter vnd ungezwungen durch In beschien vnd auch also die [fol. 22] warheit; wol habe er das seyl vor Im gesehen, als wir wol getruwent, die selben botten von Underwalden syent vns des anred vnd vnuergessen.

Der aman Heinrichlin fälig von Underwalden ist auch dar nach kurzlich für vns komen vnd mit vns geredt, wie er etlicher maß verneme, das Peter am Stalden in siner vergicht In etwas angezogen haben solle vnd ernstlich an vns begert; wo das also were Im das zu sagen, so wölte er sich des redlich verantwurten, vnd In darumb berechtigen. Dem haben wir dazemal als auch das die warheit ist Im geseit, er habe nützit vff In vergechen. Vff das hatt er sich gegen vns erbotten vnd sich so früntlichen entschuldiget, das wir des derzyt von Im gnüglich gewesen vnd noch sind, vnd wir haben Im dazemal zugeseit, ob er fürrer üzit von Im reden oder angeben wurde, wolten wir Im dz nit ver swigen.

Demnach haben wir Peter am Stalden wider in vns ge uändnis geleit vnd aber nit wollen ylen, sunder In also vor vnd nach bi xi oder xii wuchen ligen lassen vnd nit witer gefragt, darumb, ob die vorgenanten, der Bürgler vnd der alt Künecker, sich ze verantworten zu vns kement, vnd zu Peter am Stalden rechtes begertent, als vns lieben Eitgnossem von Underwalden nid dem wald getan hatten, das wir Inen des stat thun möchten, als wir auch on allen zwifel Inen vnd eim hecklichen des gönnent, vnd wo sy in dem zit ye für vns komen werent vnd darumb angerüfft, hetten wir In zu recht fürgestelt ir verantwurten nach aller notdurft gehört vnd darin mit recht nach der billigkeit erberlich vnd zimlich gehandlet.

So aber sy mit verachtung der dingem noch yeman ander von ira wegen denselben Peter am Stalden darumb ze berechtigen

<sup>1)</sup> Vgl. Urkunde vom 9. Nov. 1478 im Geschichtsfreund, XVII, 279.

und sich gegen Jm ze uerantwurten in so uil zyten nit für vns komen sind, haben wir, als der erberkeit zu stat, [Fol. 22, b] das recht vnd vnser notturstt eruordret hatt, dannenthin nit wol lenger können vff halten, sunder vmb solich grossen misshandel vnd übeldät furer gegen Jm rechtlich wöllen handlen, vnd doch darumb, das wir zum grunde der warheit kement vnd nieman vnrecht bescheche, so haben wir lest ein merckliche zal vnser Räten vnd Burgern zu im geordnet vnd erst nach allem handel vnd aller stucken halb am seyl foltern vnd fragen lassen; allein darumb, das er weder im selber noch nieman anderm vnrecht däte; anders ist auch vnser meynung noch gemut nie gewesen. Da hatt er erst von nüwem vff, wie vor, vergechen, vnd mit weinenden ougen clagt vnd also geredt: Lieben Herren, was ich vormalen geseit vnd vergechen han, aller stucken halb, das ist leider die warheit vnd also ergangen. Ich laß es auch genzlich daby beliben vnd nim das vff den tode, den ich liden sol vnd muß, vnd, gott erbarm's, mich hatt niema darhinder bracht, wann min ettern der Bürgler vnd der alt Künecker, vnd wolte gott vnd sin liebe muter, das sy bede hie neben mir am seyl hiengent, so müstent sy des bekantlich sin. Sust muß ich sagen, das sy des lōugnent; es ist aber die warheit vnd sy hand den antrag mit mir getan; daruff will ich sterben vnd haben mir auch alwegen ze verstan geben, Ir Herren von Underwalden werent mit Jnen in dem sachen.

Und also am aller lesten ist er by aller siner vergicht bli-  
ben vnd entlich vergechen, das des Bürglers und des Künecker's vnd auch sin ir aller dryer lester besluss vnd antrag gewesen sye, das man vff Sant Leodegarjen tag an vnser filchwi, als vorstat, vns vnd vnser Statt Lucern mit gewalt heimlich vnd vngewarent übersassen, die ingenommen, vns alle, jung vnd alt, er-  
dötet, vnd also mortlich vmb lib vnd gut bracht vnd dz auch der Bürgler vnd der Künegger dz volck bestelt vnd in die statt bracht haben solten. Und ob es darzu komen were, so welte er dennoch zwen oder dry ellichen vnsern Burgern, [Fol. 23 a] die Jm auch gutes getan hettent, geschirmpt han. Und kurz, so hatte Jm weder von Underwalden, von Entlibuch, noch anderswa har nieman anders hinder dis ellenden sachen bracht, denn allein die bed, der amann Bürgler vnd der alt Künegger; anders were auch niemans mit vmbgangen. Sy beide habent auch Jm

geseit, me dann einist, der von Bubenberg hatte die sach mit Ixnen vnd er wolty mit Ixnen vnd mit denen von Bunderwalden han. Doch so habe der von Bubenberg durch sich selber, von solichen sachen nie kein wort mit Ixm gerett; denn souil, da der Künecker vnd er, wie da vor stat, zu Escholzmat Iren antrag detent, da seite Ixm der Künecker, der von Bubenberg wer vns vast vigend, vnd die von Bunderwalden weren so wol um den von Bubenberg verdient, dz sy wol wisseten, dz er nit von Ixnen stunde. Und er bekante nu wol, das er eins grossen schweren todes wurdig were vnd den wol verschuldet hette. Doch begerte er, gott von hymel, auch sin fromen vater vnd fordern fälig gnediflich an zu sechen vnd Ixm solichen schweren tod etlicher maß mit barmherzigkeit ze miltern.

Dem allem nach haben wir denselben Peter am Stalden mit recht vnd vs krafft vnd macht vnser k. vnd k. friheit vom leben zum tode vff vnser eyde mit vrtel bekent, das er als ein verräter gefierterylet vnd an die vier strassen des riches gehenket werden sin sollte. Wann das doch zu lest durch Ix selbs, sin guten fründ, kind vnd ander biderblüt solich grosse bit an vns gelanget ist, das wir Ix ansechen des almechtigen gottes, auch sis fromen vaters vnd vordern fälichen, der vil in vnsfern nöten blichen, zu erbarmbde beweckt worden sind, vnd haben Ix doch von gnaden mit dem swert richten lassen.

Nu dem allem<sup>1)</sup> nach, als sich die gemelten Heini Bürgler vnd der alt Künecker gegen vns vnderstanden vnd mercklicher verclag vnd unwillens anzenemen, haben von ira wegen vnser getrüwen lieben Eitgnosson von Bunderwalden ob dem wald Ix trefflich wisen Rate zu vns geschickt vnd gebetten, die selben beyd für entschuldyet ze halten, vnsfern unwillen abzustellen vnd sy in maß zu sichern, damit sy unbekümbert irts libs vnd guts in vnser Statt vnd gepieten gewandlen möchten. Und wie wol wir den selben vnsfern [fol. 28 b] getrüwen lieben Eitgnosson von Bunderwalden mit unserm lib vnd gut in allen iren nöten vnd in allen vermußlichen sachen gar gern zu willen werden wöltten, als wir hoffen ye welten getan haben, vnd noch yemer tun wollent: ist

<sup>1)</sup> Im Rathsprotokoll V, B, 374 b—375 findet sich eine fast wörtlich gleiche Darstellung mit dem Datum 1483, Donstag vor Conversionis Pauli.

Iñen doch von vns mit zymlicher antwurt begegnet, vff meynung: nach dem vnd sy wiffent, in was fügen vnd wie, nach vorgemel- ter lüterung, der Bürgler vnd der Künecker von Peters am Stalden dargeben worden sind, vnd wir daruff solich sin vergicht Iñen vnd andern vnsfern lieben Eitgnossen geoffenbaret, mit Iñm nit geylet, sunder In by xi oder xii wuchen in gesenknuß vffent- halten vnd in dem zit vnsfer lieben getrüwen Eitgnossen nit dem wald vnd auch der Almann Heinßlin sätig für vns komen sind vnd den selben Peter am Stalden, wie das davor gemeldet ist, mit recht fürgenommen vnd sich verantwurtet haben, vnd aber in dem zyt der Bürgler vnd der Künecker nit komen sind vnd In also vnberechtyet von zyt scheiden lassen, so syent die sachen in vnsfer Statt vnd in allen vnsfern gepieten, in mannen vnd wiben, jungen vnd alten, vnd das nit vnbillich noch so nüw vnd vnrüwig, das vns nit vermutlich sye, sy solicher bitt ze geweren; so wir doch besorgen müssen, wo die selben, der Bürgler vnd der Künn- ecker zu vns oder den vnsfern wandlen solten, wie wol wir Iñen das nit verbotten hand, das wir sy doch von den gemeinden nit geschirmen möchten. Sölte denn das beschechen vnd sich das ye- man zu vnvillen gegen vns annemen, were vns demnach leid. Und mit vil früntlichen guten worten vnd vrsachen haben wir die selben vnsfer lieb Eitgnossen von Underwalden ernstlich gebetten, solicher vnsfer zimlichen antwurt benügig zu sin, vns vnd die vnsfern deshalb witer nit ze ersuchen, vnd rüwig ze lassen als wir zu ir liebe hoffent, sy das noch malen gütlich tün werdent.

Es sind auch demnach über etwas zytes von Stetten vnd Landen gemeiner Eitdgnossen räte vor vns gewesen abermals mit trefflicher bitt, vast vff meinung, wie die davor gemeldet, vnd vormalen auch beschechen ist; denselben haben wir von nüwem vff Peters [Fol. 24 a] am Staldens vergicht, kuntschafft vnd allen handel von Bürgler vnd des Künecker's wegen grüntlich vor- gelesen vnd Iñen daby zu erkennen geben vnsfer antwurt davor gemeldet, vnd daruff den selben gemeiner Eitgnossen Räten vff meynung geantwurtet vnd sy mit erzellung vnsers anligens mit vil trefflichen vrsachen früntlich gebetten, die ding by Iñen selbs ze erwegen vnd an vns nit zu zürnen. Wenn wir he nach ge- stalt der sach vnsfer vordrigen gebnen antwurt nit geendren könnent noch mögent, sunder das wir hoffent, als wir auch das ernstlich

begerent, wann sy solichen handel, vnser anlichen vnd zimlichen antwurt allenthalben an Jr herren vnd obren bringent, sy werdent des von vns benügig vnd daruff mit vnsern getrüwen lieben Eitgnossern von Underwalden ob dem wald so früntlich vnd in maß reden, das sy vns fürer der selb sach halb rüwig vnd vnersucht lassent, in ansehung der billicheit vnd sunderlich das dauor gott ewiglich sye, welchem orte der Eitgnoschafft der glich oder minder kombers vnd sachen begegnen solten, dz vns solichs nit minder, denn vnser eigen ding, von ganzem herzen beyd red vngemeinent were, sy darin witer zu betrüben noch ze ersächen, sunder wolten wir vil lieber geneiget sin, mit vnserm lib vnd gut das zu fürdern, da durch ir liebe by recht vnd der billicheit beschirmpt vnd zu handhabung der erberkeit dz übel gestraft wurde.

[Fol. 24 b u. 25 sind leer]

[Fol. 26 a.] Hier folgen 2 Absätze, auf die Fol. 10, b. verwiesen wurde; beide sind durchgestrichen. Der erste lautet:

Wir haben auch des gesworene kuntschaft, dz vmb sant Ulrichs tag nechstvergangen, als man tag hie leiste von des burgrechts wegen, Peter am Stalden zu etlichen gesprochen hatt, Item sye kundt getan, vnd er wüsse souil, werde die sach nit bericht, dz es alles zu schytern gat . . . . Folgt dann materiell die gleiche Deposition wie in Absatz 1. Fol. 3, b.

Der zweite Absatz ist eine materiell und zum Theil wörtliche Reproduktion der Fol. 4, Absatz 1. angeführten Deposition.

Auf Fol. 26, b. ist der 1 Absatz eine Reproduktion der Fol. 4, b, oben angeführten Deposition über das an St. Jakobs Tag gehaltene Gespräch. Dieser Bassus ist durchgestrichen.

Hieran reiht sich die Erläuterung Amstaldens, was er unter dem Markte verstanden habe (Fol. 26, b—27), ähnlich wie Fol. 9 b.

Fol. 27 a lautet der Schluß:

Wir habend auch darumb geschworen kuntschaft, dz Peter am Stalden mer dann an eim end vnderstanden hat, vnser empter vnd biderben lüt wider vns vffzwiglen vnd abtrünig ze machen vnd darmit als ein verräter eyde vnd ere vbersechen, er ist auch des bekantlich worden.

Item fürer ist er bekantlich worden sovil, dz er im kriege zur Mörse auch an vns meineyd sye worden, als man dz in etlichen kuntschaften funden hatt.

1488. 6. März.

Donstag nach dem Sonnentag Reminiscere.

Als dann vnser lieben vnd getrümen Eydtgnosßen von Bnderwalden träffenlich botschafft von ob vnd nid dem fernwald vor Räten vnd Hunderten erschienen sind vnd mit merklicher träffenlicher bitt sy ankert, mit ermanung der früntschaft vnd nachpur-schafft, so dann min Hern vnd sy zu samen hetten ye welten bis har gehepi, auch dz sy an welten sachsen bru oder Clausen selen, der dann sinem Sun sömlichś, do er nit lang dornach gelept, entpsolchen hette, vnd wöltten dem Küonegger die statt offnen, vnd fren vnwillen gegen Im ab tun, als sy dz dann mit vil mer worten dargetent zc, vff sömlichś ir anbringen vnd begärung, hand min Hern Iñe die sach, wie sy von anfang von Peter am Stalden harkommen ist, luter widerumb geseit vnd entdeckt, vnd sy daby gebätten, nit an sy für obel ze haben, dann dz sy vff diß mal Fra bitt könnent folg tun, könnent sy nit, ange-sachsen, dz miner Hern Räten vnd Hunderten auch wenig wer, vnd möchte bald vff komen, ob sys schon tätent, so möchten sy In doch nit geschirmen vnd wurde villich grösser vnwill zwüschen Iñen vnd minen Hern dardurch vfferstan. Sömlichś allez ze für-komen, wo sy dann ye von sölicher bitten nit wöltten stan, so bettent min Hern sy, dz sys dann vff diß mal gütlichen ließen anstan vnd ruwen bis vff Sant Johanns tag; so schwöre ein ge-meind on dis minen Hern vnd werend dann by ein andern. Da möchten sy hinkommen, vnd Fr anbringen vnd begären auch als-dann erscheinen. Crete sy dann ein gemeind, so möchte man dann je dester baß schirmen, vnd mit Iñen reden, dz sy vnd menglicher lugt, dz man Im nüt zu vogte weder mit worten noch werken, damit vnd nit grösserer vnwillen, als vor statt, darvon vff erstände.

Rathssprotokoll VI, 224, b.

Irrig berechnet Ming N. v. Flüe IV, 372 das Datum auf den 3. März.

51.

1490, 3. März.

Mitwuchen nach der alten fasnacht

Item vff disem tage sind auch vnser eydtgnosser von Bnderwalden ob dem wald treffenlich bottschafft vor vns erschinen, vnd sich treffenlich vnd hoch verantwurt von des Kuöneggers wegen, den sy dann mit Ir panner, als sy durchzogen sind, harbracht. Da sy nun verstanden haben, dz vns dz hoch an sy befrönde, da sy sömlichſ nit mit verdachtem mut, sunder unbedacht, vnd vns in deheim wege ze leyde beschien; dz sollen wir wärlichen gelöben. Des glichen vernämen sy, wie dz dann villicht durch die Irren bereit worden syg der leitren halb, so man in der statt an die hüser gestützt hab, auch ettlich büchsen bulffer hinder den offen geleitt haben sollen, vns damit, als wir vermeinen, ze verbrönnen. Dar durch wir auch merclich missfallen haben, vnd nit vnbilich. Wo dem also were, da bitten sy vns auch früntlich sömlichſ in die wege nit ze verstän; dann es auch in sömlicher meinung vnd mit sunderheit des bulfers halb nit beschien syg, vns ze verbrönnen; dann es syg einer vnder Irnen gesin, dem sin bulffer naß worden, der habſ hinder dem offen by der panner in der von Alifen huß in einem becken geträcknet, vnd habe sölche meinung nie in Irn gehaupt, es sye Irn auch gewert worden von den gesellen. Da hab ers vnderwegen vnd darvon gelaussen. Der leitren halb möchten villicht ettlich jung gesellen, so vnser gewonheitten nit wisten, ettwz gerett han, vnd gemeint, es were von des wegen beschechen, dz man Irnen als vbel trüwete. Er sy aber dem gemeinen man nie ze sin kommen. Herumbe sy vns auch bitten, dz best vnd nit dz böffer in den dingen ze gelöben; dann Ir Herrn vnd ein ganze gemeind syend des willens, vns allez ze bewisen vnd ze tunde, dz vns lieb vnd dienst syg, als auch Ir vordern je welten gethan haben; auch Irnen treffenlichen entpfolchen, vns trungenlichen vnd ärnstlichen ze bitten, nit vil glöbens vff allerley red ze sezen, sunder allewege dz besser ze geloben; dann sy alle geneigt syent, vns allez dz ze tunde, dz sy wüssien, dz vns lieb vnd dienst sye, vnd lib vnd gut zu vns ze sezen; allez mit vil mer worten ic. Ist Irnen auch geantwurt worden, wir wellen an dem ende dz besser gelöben, vnd nit dz böffer; dann wir Irnen nütz anders, dann

aller eren vnd guß vertruwen. Wir hetten aber gemeint vnd vns des zu Jnen versächen, Sy hetten vns den Küönegger nit har bracht, so sy doch wüssen, wie sin ding gegen vns stantt; aber doch wellen wir an Frem verantwurten ein benüogen haben vnd gelouben, es sye nit mit verdachtem mutte beschēn; wir mögent aber Jm wol ratten, dz er vns in vnser statt unbekümbrett lasse; dann wir besorgen, sölte er mer harkomen, vnd der gewalt jn gern schirmen wölte, so vermöchten wirs nitt. Es sye auch nit an, vnsern botten, so wir in diesen geschäften der von Sant Gal- len vnd Appenzell halb zum dicren mal hinin für Jr gemeinden neuertiget haben, sye mengerley worten begägnott; des gelichen vns hie auch geantwurt worden syg, als man sy hiesse wilkommen sin. Da wir vns wol versächen hetten, eins andern; aber nützest dester minder, so wellen wir sömlich's allez in bestem vffnämen vnd vermercken, vnd Jnen nützest anders, dann aller eren vnd guß vertruwen. Item sy hand auch zu glicher wise gedencet der gut tätt vnd der schencky, so man Jn tan hätt, wie auch die nid dem wald.

Rathesprotokoll VII, 57—58.

52.

1497, 15. Februar.

vff Mittwuch nach der alten vaßnacht.

Vff hüttig tag sind vor Räten vnd hunderten erschienen, vnser lieben Eidgnosser von Niderwalden ob vnd nid dem wald tref- fensliche bottschaften vnd mit hoher bitt ankert vnd gebetten haben, das wir Küenegger gnediglich begnaden, Jm vergeben vnd vnser Statt widerumb gütlich vff ze tun; wo sy dz jemer vmb vns konnen verdienen, dz wellen sy mit lib vnd gut gern tun. Die wil nu der handel einer ganzen vnser gemeinen statt Luzern ist, so hat man die sach für ein ganze gemein geslagen.

Rathesprotokoll VIII, 54.

53.

1472, 5. October.

Ammann Ambül von Nidwalden und die Schwarzenburger-Urruhen.

Wir der Schultheis, der Rate vnd die Hundert der Statt Lucern Bekennen öffentlich, als denn die Erbern wisen Hans am Bül,

aman zu vnderwalden nid dem wald, eins, vnd Caspar Zelger, anders teyls, sich vmb dis nachgemelten Spennen vnd zwietrechte vff vnns zu Recht veranlasset vnd wir Inen darumb beidersite zu Recht für vns kommen, vnd hat der obgenant Hans am Bül durch sinen erloupten fürsprechen mit clage eroffnen lassen, wie das Im Caspar hinderrucks in eim fryen offenen geleit, vnd im friden, darinn si denn beidersite mit einandern standent, zugerett vnd In geschuldiget habe, dz er ein verräter sye, vnd habe dz getan vor Biderben lüten, die er darumb, ob des Caspar abred sin wolte, begerte ze uerhören, vnd die wile er solicher sach unschuldig were vnd Im die an Sele, ere, lib vnd gut gienge, vnd Caspar Im die vnuerdanc vnd ane fürwort zugerett hette, so getruwete er gott vnd dem Rechten, dz nu Caspar ein solichs mit recht vff Iun oder ab Im bringen vnd darumb liden solte, sovil vnd denn Recht were. Zu solicher anlage der gemelte Caspar sin Antwort vast vff solich meinunge gab, er wer der sach vnd wz er gerett hette, nit so wol ingedenc, trüwete auch nit, dz es souil were; doch die wile der amman am Bül sich des an Biderb lüt zügete, so begerte er, die auch ze hören vnd denn daruff sin antwurt ze geben. Und nach dem die selben by geswornen eiden verhört wurdent, vnd sich an Ir Sage vant, dz Caspar Zelger dem amman am Bül an alle fürwort zugerett hette, er wer ein verräter, so hat aber Caspar Zelger sin antwurt fürer zu solicher des ammans clage also eroffnet: vmb dz man verstan moge, was er gerett, so habe es sich begeben, dz Im von Biderben lüten fürkommen sye, dz by v oder vj Jaren vngevarlich, da syen etlich biderb lüte von Swarzenburg, die vnsfern getrüwen lieben eitgnosßen von Bern zugehorten, in des ammanns am Bül Hus gan Stans komen, denen habe der ammann geraten vff meynunge, dz si sich von ir rechten Herschaft, denen von Bern, abwerffen, Inen vngehorsam sin vnd fry lüte für sich selber werden solten. So nu sölch Rede im lande zu Vnderwalden eben vast erschollen were, dz ein aman im lande sin solte, der dz getan hette, vnd als er dz verneme, der genant Hans am Bül ettwz darumb zu worten gestossen were vnd aber darwider gerett vnd gesprochen, er hette dz nit getan; da werend vil ammann jm lande; wann er bekante selber wol welcher dz getan hett, dz der ein schölm were, so hette In ne beducht, welcher noch hüt bi tage dheim fromen orte der eitgnoshaft

solich sachen vnderstunde zuzefügen, vnd Iñen die Iren abtrünnig  
 vnd vngehorsam ze machen, dz solichs verräterye genug were. Und  
 die wile Hans am Bül ein solichs getan vnd dz mit denen von  
 Swarzenburg gerett, so hette auch er Iñ des geschuldiget, dz er  
 deshalb ein verrater were vnd kunde noch wolte des nit abred  
 sin, wann er auch ein solichs wol getruwete vff Iñe kuntlich ze  
 machen. Dz aber er solich wort in vnserm geleit oder stattfriden  
 hette gerett, hofte er nit, dz sich das erfunde, vnd wolte erwarten,  
 ob Hans am Bül dz vff Iñ, als recht were, brechte. Wol so  
 stünden si noch irem lantrechte mit einandern jm frid, wz der  
 nacher binde oder entbinde, dz lies er beschechen. Zu solichem  
 Hans am Bül aber, als vor, rette: Caspar hette Iñ die wort an  
 alle fürwort zugerett, er wär ein verräter, als man dz an der  
 künftschafft wol verstünde, vnd getruwete ye, dz Iñ solich fürwort  
 nit schirmen, denne dz er ein solichs, wie Recht were, vff Iñ oder  
 ab Iñ bringen sollte. Denn dz er die von Swarzenburg ye hette  
 vnderstanden vffzewisen, oder si Iren Herren, denen von Bern  
 vngehorsam ze machen, dz hette er nit getan, vnd hofte nit, dz  
 sich solichs vff Iñ jemer erfunde, vnd wiste auch von den sachen  
 ganz nützit, wonn dz er ye hofte, sider Caspar Zelger Iñ ein  
 semlichs an alle fürwort zugerett, in frid vnd geleit, dz er ein  
 verräter wer, dz er nu solichs auch ane fürwort vff oder ab Iñ  
 bringen sollte. Dawider aber Caspar Zelger witer antwirte, der  
 aman am Bül hette dz getan, vnd dz solichs war wer, so begerte  
 er Iñ darzu zit vnd tag ze schöpfen, so wolte er dz vff Iñe  
 kuntlich machen. Und als nu wir der zit ir beder clage vnd antwirt  
 mit me worten, nit not ze melden, verstanden, so haben wir vns  
 dazemal mit vrteil vnd recht bekent, sider vnd die künftschafft gerett  
 hatt, dz Caspar Zelger ane alle firwort gesprochen habe, Hans  
 am Bül sye ein verräter, vnd auch Caspar Zelger der güchtig vnd  
 vrbüttig ist, ein solichs vff Iñ ze bringen, dz nu Caspar Zelger  
 zu den nechstien vj wuchen vnd dryen tagen von datum dis brie-  
 ves nachenandern komende, sin künftschafft vffnemmen vnd die als  
 dann vor vns haben vnd erzöigen, vnd damit vff den vorgenan-  
 ten Hans am Bül bringen sol, dz er ein verräter sye, oder aber  
 die sach ab Iñ bringen, vnd das demnach aber beschech, dz Recht  
 ist, wie dann solich vrteil vnser versiglet vrkunde, darumb geben  
 eigentlichen inhaltet zc. Sind aber nach vsgang derselben vj

wuchen vnd dryer tagen Beide parteyen fir vns zu Recht komen vnd hat Kasper Zelger sin kuntschaft, die er nach Inhalt vnser vrteil von denen von Swarzenburg vffgenommen hatt, vor vns in Recht geleit vnd die begert ze verhören. Und als nu solich kuntschaft vor Innen offenlich verhert wart, da lies aber der vorgename HANS am Bül firer darzu reden: Caspar Zelger hette vnderstanden solichs an alle firwort vff Im ze bringen, dz er ein verräter were, es wer auch Im durch vns mit vrteil bekent; nu so horte er nit, dz in der kuntschaft yeman gemeldet wurde, dz er ein verräter were. Er hette auch solichs nit getan, vnd vmb dz wir zu rechtem grund der warheit komen möchten, so weren vff die zit, als die von Swarzenburg in sim Huſe zu Stans gewesen werend, vil biderber lüten der Stäten vnd ander von Underwalden daby gewesen vnd gehört, wz er mit denen von Swarzenburg vnd Si mit Im gerett hetten, die begert er auch ze hören, vnd truwete wol, die wile Im die sach Sele, ere, lib vnd gut antrefse, es wer billich. Und darzu, so hette er sich me dann einist der sach vor denen von Bern verantwortet, vnd Innen recht fürgeschlagen; hetten Si Im allweg gütlich geantwirtet, Si zugen Im nit denn gutes vnd schätzten In für ein biderman, daby man auch wol verstunde, dz über dz alles vnbillich durch Casparn also ersucht wurde, vnd getruwete wol, wenn wir Im solich sin kuntschaft verhorten, vns sollte noch hüt bi tag billich vnd Recht beduncken, dz Caspar an alle firwort, wie er sich dz ze tunde vermesssen hette, vff Im oder ab Im bringen sollte, dz er ein verräter were. Darwider aber Caspar antwurte vnd getruwete, dz er nu sin kuntschaft nach Inhalt vnser vsgangnen vrteil genugsamlichen geleit, vnd damit solich verräterye vff den ammann bracht hette, vnd er Im deshalb nu nit wyter ze antwurten habe, wann dz man darüber dem amman witer oder mer kuntschaft verhoren sollte, diewile er des vormalen nie begert hette, vnd Im auch die durch vns nit bekannt were, des truwete er nit. Doch, ob man Im deshalb witer kuntschaft verheren wolte, begerte er auch me kuntschaft ze legen, vnd sahce damit die sach zum Rechten. Und also nach verhörunge beider teylen clag vnd antwurt, red vnd widerrede, auch nach verhörunge beider teilen kuntschaft, vnd sunderlich der kuntschaft, die Kasper Zelger von denen von Swarzenburg bracht hatt, vnd darzu vnser vordrigen vrteil, vnd anders, dz si

für vns in recht gleit hant, so haben wir vns vff dz alles mit vrteil zu Recht erkennet: Sider vnd Caspar Zelger sich vormalen begeben vnd vnderstanden hatt, an alle fürwort, vff Hansen am Bül ze bringen, dz er ein verräter sye, vnd Im auch dz ze tunde durch vns vorhin mit vrteil bekant ist, das nu nach Inhalt der künftschafft die Caspar Zelger bracht hatt, der selb Caspar Zelger die sach, dz Hans am Bül ein verräter sye, nit in maß vff denselben Hansen am Bül bracht, als er sich das ze tunde vermesssen gehept hatt, dz nu Caspar Zelger an Heiligen sweren sol, was er in eim solichen vff Hansen am Bül gerett, dz er Im daran unrecht vnd vngütlich gethan habe, vnd das er solicher sach halb von Hansen am Bül nit wisse, denn eren vnd gutes, vnd dz vo solicher zured wegen Caspar Zelger vns nach vnser Stattrecht zu Bus x & geben sol, vnd Hansen am Bül x & vnd dz auch Caspar Zelger damit gebüßset han vnd Im solichs hie, noch anders wa an finen eren keinen schaden bringen sol. Dieser vrteil vorderet der vorgenant Hans am Bül Im ein vrfunde. Darumb vnd zu gezügnis der warheit haben wir Im dis vrfunde mit vnserm anhangenden Secreten versiglet geben, am nechsten mendag nach leodegarien anno lxxij<sup>0</sup> (1472).

Rathsprotokoll Luzern, V, B, 258—260.

Im Rathsprotokoll V, A, 349 findet sich die erste Verhandlung über diesen Proces vom Freitag nach Jakobi 1472, wo Zelger vorbrachte: „da were im lande Underwalden ein Red usgangen, dz ein amman zu Underwalden im land sin solte, der hette etlichem ort in der eitgnoshaft vnder, standen die sinem ungehorsam ze machen vnd Innen geraten, dz si sich von Iren rechten Herren abwerfen sollten. Dz hette sich nu nochmalen gefügt— dz der amman am Bül vff ein zit zu Stans im Rat wer heissen vsgan der selben sach halb“.

